№ 258. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 18. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Statistik der Landtagswahlen des Jahres 1893.

Kreise	Urwahlbezirke	Wahlmänner	Urwähler			Davon stimmten			Stimmen in Prozenten: für die wirklich gewählten Kandidat.			für der. Gegenkandidaten			Wahlbetheiligung in Prozenten			überhaupt
			I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Stadtkr. Dortmund	59	350	513	2222	14955	209	441	922	98,07	99,21	98,30	1,93	0,79	1,70	40,74	19,85	6,17	8,89
Landkreis Dortmund Stadt	3	17	22	76	654	7	13	20	100,00	100,00	100,00	—	—	—	31,82	17,11	3,06	5,32
Landkreis Dortmund Land	56	266	477	2326	13897	171	285	302	89,58	93,85	97,76	10,42	6,15	2,24	35,85	12,25	2,17	4,54
Landkreis Dortmund zus.	59	283	499	2402	14551	178	298	322	90,07	94,13	97,93	9,93	5,87	2,07	35,67	12,41	2,21	4,57
Hörde Stadt	17	97	190	844	4943	57	100	187	93,14	86,98	100,00	6,86	13,02	—	30,00	11,85	2,77	4,92
Hörde Land	43	211	432	1949	9359	153	244	311	96,18	95,99	91,62	3,82	4,01	8,38	35,42	12,52	3,32	6,03
Hörde zus.	60	308	622	2793	14302	210	344	448	95,33	92,96	94,27	4,67	7,04	5,73	33,76	12,32	3,13	5,66
Stadtkreis Bochum	32	190	279	1629	8380	138	424	1335	100,00	99,76	99,62	—	0,24	0,38	47,67	26,03	15,93	18,39
Landkreis Bochum Stadt	17	102	137	481	4115	61	116	562	95,20	98,26	98,66	4,80	1,74	1,34	44,53	24,12	13,66	15,61
Landkreis Bochum Land	64	333	599	3931	17782	262	484	527	95,99	97,87	95,90	4,01	2,13	4,10	43,74	12,31	2,96	5,71
Landkreis Bochum zus.	81	435	736	4412	21897	323	600	1089	95,83	97,95	97,34	4,17	2,05	2,66	43,89	13,60	4,97	7,44
Gelsenkirchen Stadt	26	154	229	1029	7602	58	84	78	97,30	98,79	99,35	2,70	1,21	0,65	25,33	8,16	1,03	2,48
Gelsenkirchen Land	61	326	798	4105	15794	263	416	416	93,97	99,21	98,10	6,03	0,79	1,90	32,96	10,13	2,63	5,29
Gelsenkirchen zus.	87	480	1027	5134	23396	321	500	494	94,59	99,13	98,33	5,41	0,87	1,67	31,26	9,74	2,11	4,45
Hattingen Stadt	5	28	35	139	1330	8	21	66	100,00	100,00	100,00	—	—	—	22,86	15,11	4,96	6,32
Hattingen Land	42	201	404	1967	9635	126	250	500	98,02	97,62	98,83	1,98	2,38	1,17	31,19	12,71	5,19	7,30
Hattingen zus.	47	229	439	2106	10965	134	271	566	98,10	97,84	98,97	1,84	2,16	1,03	30,52	12,87	5,16	7,19

Hierzu eine zweite Ausgabe, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" Nr. 38.

Deutschland.

Berlin, 14. September. **Maßregeln der Anarchisten.** Das abscheuliche Verbrechen, das an der Kaiserin Elisabeth begangen wurde, hat auch bei uns zahlreiche Vorschläge zur Verstopfung der Quellen, aus denen diese Schandthaten fließen oder fließen sollen, gezeitigt. Daß sie wirkliche Heilmittel enthalten, wird man von keinem von ihnen ohne weiteres sagen können. Der nächste Ruf war der nach schärferen Strafgesetzen. Nun zeigt sich aber, daß gerade die Länder, die, wie Spanien, Frankreich und Italien, in den letzten Jahren vorzugsweise den Schauplatz anarchistischer Verbrechen gebildet haben, ihre Strafgesetze gegen die Propaganda der That ergänzt und umgestaltet halten, ohne jedoch damit verbrecherische Anschläge verhindern zu können. Noch am Montag hat in Mailand ein Anarchist bei seiner Verhaftung, die wegen aufreizender Ansprachen an die Arbeiter erfolgte, die ihn festnehmenden Polizisten mit Hochrufen auf die Anarchie verhöhnt, obwohl die Urteile, die vor wenigen Wochen von den Kriegsgerichten in Mailand gefällt worden sind, gezeigt haben, daß es den italienischen Gerichten an dem Mut, die bestehenden Gesetze mit rücksichtsloser Entschiedenheit zur Anwendung zu bringen, nicht fehlt. In Spanien ist 1896 ein ruchloses anarchistisches Attentat erfolgt, obwohl erst zwei Jahre zuvor ein Gesetz erlassen war, das auf Anschläge mit Sprengstoffen Todesstrafe oder lebenslängliche Zwangsarbeit setzt. Bedenklicher als bestimmte Vorschläge sind aber noch die allgemeinen Anerbietungen, in denen die Geneigtheit ausgesprochen wird, die Regierung zur Aufrechterhaltung der staatlichen und sittlichen Ordnung mit allen Mitteln unterstützen zu wollen. Was aus diesen Zusicherungen gemacht werden kann, habe die gesetzgeberischen Versuche im Reiche und in Preußen in den letzten Jahren gezeigt, die, wenn sie von Erfolg gewesen wären, zwar den anarchistischen Schrecken nicht beseitigt, aber dafür der geistigen Freiheit und dem geistigen Leben der Nation umso schwerere Fesseln angelegt haben würden. Deshalb sind ja auch die ultramontanen und die orthodox-protestantischen Blätter jetzt besonders bemüht, unter allerhand Stichworten die Regierung aufzufordern, gegen die „naturalistische und materialistische Richtung" in Wissenschaft und Kunst einzuschreiten, weil in ihnen die Quelle der verbrecherischen Neigungen unserer Zeit zu suchen sei. Und da in Preußen die Frage einer Umgestaltung der Vereinsgesetzgebung noch immer in der Schwebe ist, wird es auch an Bemühungen nicht fehlen, die jetzt von dieser Seite geworfenen Bälle aufzufangen und, wenn irgend möglich, auch gesetzgeberisch zu verwerten. Man sollte es der Regierung überlassen, Vorschläge zu machen, wenn sie der Ansicht ist, daß die bestehende Gesetzgebung nicht ausreicht, um die dem Staate und der Gesellschaft drohenden Gefahren abzuwehren. Sind wirklich Lücken in der Gesetzgebung vorhanden, und gelingt es, die Vorschläge so zu fassen, daß sie nur die Gefahren treffen, die sie abwehren sollen, so wird auch die Volksvertretung der Regierung ihre Unterstützung nicht versagen können.

Im Interesse einer Erstarkung des deutschen Elementes in denjenigen ost- und westpreußischen Gebietsteilen, in welchen sich nicht ohne die Schuld der Regierung die polnische Bewegung in den letzten Jahren mehr und mehr entfalten und ausbreiten konnte, ist es lebhaft zu wünschen, daß die Beziehungen zwischen der Ostmark und den übrigen Teilen des Reichs sich besonders lebhaft gestalten und keine Gelegenheit versäumt wird, den Stammesgenossen im Osten zu beweisen, daß die Deutschen ebensowohl fest zusammenhalten wie die Polen. In diesem Sinne haben wir es mit Freuden begrüßt, daß der deutsche Juristentag seine diesjährige Versammlung in Posen abhält, und wir hoffen, daß dieses Beispiel Nachahmung finden wird u. auch andere Wanderversammlungen ihr Augenmerk auf den Osten richten werden, in welchem das Deutschtum in hartem Kampfe dem Polentum gegenübersteht. Nachdem erst kürzlich die Abhaltung eines Kongresses in Posen geplant war, der sich mit Sicherheit zu einer Kundgebung zu gunsten der großpolnischen Träume gestaltet hätte, tagt jetzt dort die Versammlung der deutschen Juristen, die stets den nationalen Gedanken in den Vordergrund gestellt und darum auch an der Schaffung eines einheitlichen nationalen Gesetzes mit allen Kräften von jeher gearbeitet hat. Auch die Tagesordnung der diesjährigen Versammlung weist eine Reihe von Gegenständen auf, welche für die Fortbildung des nationalen Rechts von hoher Bedeutung sind. Der Osten des Reichs ist bisher von den Wanderversammlungen ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, man hat sich naturgemäß gescheut, den Verhandlungsort in eine Gegend zu verlegen, die von dem Wohnsitze der meisten Mitglieder doch recht weit entfernt ist und gegen welche in Süd- und Westdeutschland mancherlei Vorurteile gehegt werden, insbesondere bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit in Ansehung der Bequemlichkeit, die der Reisende heute nicht mehr gerne entbehrt. Das wird fortab hoffentlich sich ändern und wir denken, daß man nicht vergessen wird, daß die häufigere Abhaltung solcher Versammlungen in den ehemaligen polnischen Landesteilen von Wichtigkeit für die Ausbreitung deutscher Anschauungen ist. Es dürfte hierdurch so manchem, der sonst vielleicht niemals in diese Gegenden kommt, die erwünschte Gelegenheit geboten werden, die Verhältnisse dortselbst zu beobachten und sich durch eigene Anschauung ein Urteil über die außerordentliche Schwierigkeit der Aufgabe zu bilden, welche Preußen dort im Interesse des ganzen Deutschtums zu erfüllen hat. Den Juristen werden hoffentlich die Aerzte und Naturforscher bald folgen. Man darf überzeugt sein, daß die Deutschen dort die Abhaltung derartiger Versammlungen mit ganz besonderer Freude begrüßen; und daß die Gastlichkeit nichts zu wünschen läßt, ist allgemein bekannt. Heute, wo die preußische Regierung früher begangene Fehler wieder gut zu machen sucht, muß aber jedes Mittel benutzt werden, das auch nur entfernt geeignet erscheint, die innere Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit von Ost und West zu kräftigen.

Ausland.

h **Paris**, 15. September. Aufsehen erregt hier die im „Matin" erfolgte **Publikation eines Teils der Memoiren Buschs über Bismarck.** „Matin" sagt, Bismarck sei in diesen Aufzeichnungen sehr wahrheitsgetreu geschildert, sodaß sie für alle seine Feinde eine Genugthuung sein müßten. Busch sagt in einem Vorworte, daß ihn der Fürst im Jahre 1879 selbst ermächtigt habe, die Memoiren zu veröffentlichen und über ihn zu sagen, was er wisse.

h **Paris**, 15. September. Ein Mitglied der Regierung hat dem „Matin" die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß Cavaignac und Zurlinden in den **Dreyfusakten** Schriftstücke entdeckt hätten, welche nur dem Kriegsgericht von 1894 hätten mitgeteilt werden können. Dieselben seien unbedingt authentisch. — Dem „Figaro" zufolge hat der Kriegsminister im letzten Ministerrat seinen Kollegen eine klare und getreue Erklärung über die Zusammenstellung des Dossiers gegeben. Die Minister seien verblüfft gewesen, welche Schriftstücke dasselbe aufwies und es habe sich ein Proteststurm auf die Mitteilung von der Authentizität dieser Papiere erhoben.

Paris, 15. September. Infolge der **Indiskretionen über die zwei Ministerratssitzungen** vom Montag beginnt die revisionsfreundliche Presse einen Feldzug gegen Felix Faure. Sie behauptet, er habe sich durch Drohungen der Antisemiten einschüchtern lassen, die ihm durch die Schriftstellerin Gyp, die im Elysee aus- und eingehende Gräfin de Martel-Mirabeau zugetragen wurden. Es soll sich dabei nicht nur um den Schwiegervater des Präsidenten handeln, sondern auch um gewisse Lieferungen für Madagaskar zurzeit, da Felix Faure Marineminister war. Im „Figaro" erhebt sich Cornely gegen diesen Feldzug, indem er schreibt: „Man hat in der Presse wiederholt gesagt, Herr Felix Faure habe den General Zurlinden in seinem Widerstand gegen die Revision unterstützt. Es kann nur einer der Minister selbst gewesen sein, der den Zeitungen das Auftreten des Präsidenten der Republik verraten hat. Dieser Minister ist sich wohl nicht bewußt, daß er damit einen Treubruch begangen hat; denn er besaß gewiß kein Recht, das unverantwortliche Staatsoberhaupt bloßzustellen. Die Folge dieses Verrats wird für eine ganze Woche eine Flut von Beschimpfungen gegen Felix Faure sein. Auch das Vertrauensverhältnis zwischen dem Kabinett und der Präsidentschaft wird getrübt werden. So wird sich wieder neuer anarchistischer Zündstoff in der Mitte unseres armen Landes aufhäufen, das für alles blind und taub geworden ist, was sich nicht auf seine Wunde bezieht." — Der „Gaulois", der einer der heftigsten Gegner der Revision ist, will die merkwürdige Entdeckung gemacht haben, daß seit einigen Tagen der Ton der **deutschen Presse viel** weniger lebhaft über die Affaire Dreyfus geworden sei. Das Interesse verliere sich überhaupt in Deutschland, und ein deutscher Politiker soll das mit den Worten erklärt haben: „Was gehen uns die weiteren Folgen der Dreyfus-Affaire an, da wir den beabsichtigten Zweck, die Zertrümmerung des französischen Generalstabs und die Auseinanderreißung seines Kundschafterdienstes, erreicht haben? Die Franzosen mögen sich nunmehr untereinander aufregen."

Die Dampfkraft in Preußen

zu anfang 1898.

Die statistische Erhebung der Dampfkessel, Dampfmaschinen und Dampffässer im preußischen Staat mit Ausnahme der in der Benutzung der Verwaltung des Landheeres und der Kriegsflotte stehenden, sowie der Lokomotiven hat zu anfang 1898 abermals eine beträchtliche Vermehrung gegen das Vorjahr ergeben, wie nachstehende Angaben zeigen.

Es wurden gezählt

	zu Anfang 1897	zu Anfang 1898	Zunahme 1898 gegen das Vorjahr
feststehende Dampfkessel	60 849	63 482	2633
„ Dampfmaschinen	65 078	67 923	2845
bewegliche Dampfkessel	16 450	17 213	763
davon mit einer Maschine verbunden	15 982	16 725	743
Schiffs-Dampfkessel	2 176	2 267	91
Schiffs-Dampfmaschinen	2 041	2 115	74
Dampffässer	5 479	5 758	279

Neben den lediglich der Fortbewegung von Schiffen dienenden 2267 Schiffs-Dampfkesseln und 2115 Schiffs-Dampfmaschinen befanden sich zu Beginn 1898 auf

△ Der Dritte.

Roman von **Isidore Kaulbach.**

8) (Nachdruck verboten.)

Ziemlich gefaßt betrat sie das Zimmer des Untersuchungsrichters. Nur als sie die scharfen Augen Stürenbergs durchbohrend auf sich ruhen fühlte, glaubte sie, vor Scham und Angst vergehen zu müssen. Stürenberg saß an einem mit Akten und sonstigen Papieren, sowie verschiedenen Gegenständen bedeckten Pult; neben dem Fenster an einem kleinen Tischchen nahm der Protokollführer platz.

„Sie können sich setzen", sagte Stürenberg zu Martha, indem er auf einen Stuhl deutete.

Verstohlen seufzend, ließ sie sich nieder. Eine zeitlang herrschte eine bedrückende Stille in dem Gemach; nur das schnelle, laute Ticktack einer Uhr, die auf dem Schreibtische stand, dröhnte gleich Hammerschlägen an das Ohr des jungen Mädchens.

Jetzt nahm das Gesicht Stürenbergs seine strenge Inquisitormiene an. Zwischen seine buschigen Brauen legte sich die tiefe Falte, und sinnend setzte er den Kneifer vor die Augen.

„Wie ist Ihr Name?" fragte er die Gefangene.

„Martha Menshausen", erwiderte sie leise, während eine Röte ihre blassen Wangen ein wenig färbte.

„Sind Sie schon bestraft?"

Bei dieser Frage, welche die Form des Gesetzes bedingte, zuckte die junge Dame wie von einem Stoß getroffen, zusammen. Mit dieser Frage fühlte sie sich gleich einer Ausgestoßenen, ihrer Ehre Beraubten, und wenn man sie in diesem Moment in der That zu Boden geschlagen hätte — es wäre ihr eine Erlösung gewesen!

„Sind Sie schon bestraft?" wiederholte Stürenberg lauter, als zuvor, da die arme Martha in ihrer tiefen Betroffenheit nur einen unverständlichen Laut zu stammeln vermochte.

„Nein", flüsterte sie und senkte den Kopf.

„Wie alt sind Sie?"

„Vierundzwanzig Jahre."

„Wo ist Ihre Heimat?"

„Meine Heimat? Ich habe nie eine Heimat gehabt", sagte sie wehmütig.

„Das klingt sonderbar", bemerkte der Untersuchungsrichter trocken, „Sie müssen doch irgendwo zu Hause sein."

„Nein, ich habe gar keine Angehörigen."

„Sie weichen mir aus", bemerkte Stürenberg in strengem Ton, „wo haben Sie sich denn bis jetzt aufgehalten?"

„In London!"

„Welche Beschäftigung hatten Sie in London?"

„Ich war Erzieherin."

„Warum haben Sie England verlassen und Ihre Stellung dort aufgegeben?"

„Weil zwingende Gründe mich hierher trieben."

„Möchten Sie mir nicht die Gründe nennen?"

„Nein," sagte Martha fest, „diese Gründe, Herr Untersuchungsrichter, kann ich Ihnen nicht angeben."

„Wann sind Sie hier angekommen?"

„Am Freitag Vormittag, den 3. November."

„Den dritten November?" wiederholte Stürenberg nachdrücklich, indem er die vor ihm liegenden Akten durchblätterte.

„Am dritten November, abends sieben Uhr," sagte er langsam jedes Wort markirend, „wurde die Witwe Gonnermann ermordet."

Martha's Blick irrte wie Hülfesuchend umher.

„Man hat eine Stunde später", fuhr der Untersuchungsrichter kaltblütig fort, indem er seine Augen scharf beobachtend auf Martha heftete, „eine Dame ohnmächtig vor dem Hause auf der Straße liegend gefunden; der Mantel der Dame ist mit Blut befleckt; können Sie mir vielleicht einige Auskunft über diese Thatsache geben? Das Signalement jener Dame stimmt auffallend mit Ihrer Persönlichkeit überein."

Die leidenschaftliche Gemütsart Martha Menshausens durchbrach flammend ihre mühsam behauptete Ruhe.

„Was hat man mit mir vor?" rief sie außer sich, „und warum verdächtigt man mich einer That, die ich, so wahr Gott im Himmel lebt, nicht begangen habe."

„Antworten Sie auf meine Frage", forderte der Untersuchungsrichter, „beweisen Sie Ihre Unschuld, denn auf Beteuerungen allein kann sich das Gericht nicht verlassen. Also, erkennen Sie jenen Mantel als den Ihrigen an?"

„Jawohl", bestätigte die junge Dame, indem sie das von dem Polizisten auf den Tisch niedergelegte Kleidungsstück erblickte.

„Vielleicht erinnern Sie sich auch dieses Handschuhs, welchen man neben dem Sessel der Ermordeten gefunden hat?"

Er hielt ihr den verhängnisvollen Handschuh hin.

„Der Handschuh — der Handschuh —" hauchte sie atemlos . . .

„Derselbe befand sich neben der Leiche der ermordeten Witwe Gonnermann", ergänzte Stürenberg mit unerschütterlichem Gleichmut. „Er stimmt nach Aussagen von Zeugen mit demjenigen einer Dame überein, welche diese am Abend des Mordes ohnmächtig vor dem Hause fanden. Unsere Nachforschungen haben ergeben, daß Sie diese Dame sein müssen."

„Ich kann es nicht leugnen, daß dieser Handschuh der meinige ist", sagte das gequälte Mädchen gepreßt, „sowie ich zugestehe, daß ich in der That an jenem schrecklichen Abende die Witwe Gonnermann aufgesucht habe. Als ich jedoch ihr Zimmer betrat, fand ich sie regungslos im Sessel liegen. Ich glaubte, sie sei ohnmächtig und wollte ihr eine bequemere Lage geben; indem ich sie jedoch berührte, fuhr ich entsetzt zurück: sie war eine Leiche."

„Warum riefen Sie nicht die Hausbewohner herbei?"

„Ich war von allem, was ich in den letzten Tagen durchlitten hatte, von der langen Reise und endlich von dem furchtbaren Schrecken, jene Frau als Leiche vor mir zu sehen, so erregt, daß ich wie gepeitscht davonflog und auf der Straße vor Erschöpfung zusammengebrochen bin."

„Ihre Erzählung klingt wenig glaubhaft", sagte der Untersuchungsrichter.

„Es wäre zu wünschen, daß Sie mir die nackte Darstellung der wahren Thatsachen angäben; bis jetzt zeugt jede einzelne Begebenheit gegen Sie. Die Leute, welche Sie ohnmächtig auf der Straße fanden, haben berichtet, daß Sie, nachdem Sie wieder zu sich gekommen, mit allen Zeichen der Angst fortgelaufen sind, ohne ihnen auf ihre Frage nach der Ursache der Ohnmacht Rede zu stehen. Wenn Sie kein gutes Gewissen hatten, brauchten Sie nicht zu entfliehen."

„Das Entsetzen über die furchtbare Ueberraschung zitterte in mir nach und jagte mich davon", entgegnete Martha.

Der Untersuchungsrichter schüttelte ungläubig den Kopf.

„Was bewog Sie dazu, noch am nämlichen Abend Ihrer Ankunft von England die Witwe Gonnermann aufzusuchen?"

„Ich hatte ihr eine wichtige Mitteilung zu machen."

„In welchem Verhältnis standen Sie zu der Ermordeten?"

„Fragen Sie mich nicht danach", rief sie schmerzlich bewegt, „ich würde Ihnen keine Auskunft darüber geben."

„Ihre Beziehungen scheinen nicht besonders freundschaftlicher Art gewesen zu sein", warf Stürenberg ironisch hin.

„Es ist wahr", brach jetzt Martha aus, und in ihren dunklen Augen blitzte es auf: „ich haßte diese Frau!"

„Hm, so!" machte der Untersuchungsrichter. „Wir kommen der Sache schon näher; haben Sie vielleicht auch dies geschrieben?"

Er zeigte ihr die Stücke des zerrissenen Briefes und vor dem durchbohrenden Blicke seiner Augen mußte Martha die ihrigen senken.

„Haben Sie diese Bruchstücke geschrieben?" fragte Stürenberg nochmals mit erhobener Stimme, „sagen Sie die Wahrheit!" drohte er, „der Inhalt der abgerissenen Papierfetzen stimmt merkwürdig sowohl mit den Thatsachen überein, als auch mit der sonderbaren Handschrift in der Fremdenliste, wo Sie Ihren Namen, angegeben haben."

„Aus England zurückkehren" — „alle Schuld rächt sich" — — — — Es kommt alles an den Tag . . . "

„Ja", sagte Martha leise, „ich bekenne, daß ich den Brief geschrieben habe."

Nach diesem schwerwiegenden Geständnisse erschrak Martha vor ihren eigenen Worten. Es war, als hätte sie sich selbst damit ihr Urteil gesprochen.

Eine sekundenlange, unheilvolle Pause folgte. Stürenbergs Züge verfinsterten sich.

„Sie geben also zu, diesen Brief geschrieben zu haben?" sagte er nachdrücklich, „ebenso haben Sie gestanden, daß Sie die Witwe Gonnermann haßten. Es liegt demnach auf der Hand, daß Sie vom Auslande zurückkehrten, um Ihre Rache an der Frau auszuführen!"

„Ich wollte mich nicht an ihr rächen", beteuerte Martha. „Die Gründe, welche mich bewogen haben, London zu verlassen, haben nichts mit dem Morde zu schaffen, an welchem ich, so war mir Gott helfe, — unschuldig bin."

„Es ist aber doch befremdlich", warf der Untersuchungsrichter ein, „daß Ihre eigenen Worte „alle Schuld rächt sich auf Erden" noch an dem nämlichen Abend Ihrer Rückkehr zur That geworden sind. Was wollten Sie an jenem Abend bei Frau Gonnermann, wenn Sie sich nicht an ihr zu rächen beabsichtigten?"

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich ihr eine wichtige Mitteilung zu machen hatte."

Martha erhob sich vom Stuhle. Eine qualvolle Unruhe und Angst, eine verzweifelte Hülflosigkeit hatte sich ihrer bemächtigt. Sie wußte nicht aus und ein, sie hatte das Gefühl, als treibe sie sich mit jedem Worte tiefer in einen fürchterlichen Abgrund.

„Fragen Sie mich nicht weiter", flehte sie den Untersuchungsrichter an, „Sie schenken mir ja doch keinen Glauben, und aus jedem meiner Worte schöpfen Sie einen neuen Beweis meiner Schuld. Ich bin müde, zum Sterben müde, ersparen Sie mir das nutzlose Kämpfen für meine Unschuld."

In diesem Augenblicke wurde John Bradley gemeldet, der den Untersuchungsrichter um eine Unterredung ersuchen ließ.

„Lassen Sie den Herrn eintreten und die Gefangene in ihre Zelle zurückführen", befahl Stürenberg dem Diener.

Martha verließ das Zimmer, während John eintrat.

„Fassen Sie Mut", flüsterte er ihr im Vorübergehen zu.

„Ach, es ist jetzt aus mit mir", gab sie tonlos zurück, „ich bin verloren!" (Fortsetzung folgt.)

schwimmenden Fahrzeugen noch 567 Dampfkessel und 1387 Dampfmaschinen, welche die Betriebskraft für Dampfbagger, Dampfkrahne, Ankerwinden u. dgl. abgaben und je nach ihrer Bauart unter den oben mitgeteilten Ziffern der feststehenden bezw. beweglichen Dampfkessel und Dampfmaschinen mit enthalten sind.

Wie sich nun die Dampfkessel, Dampfmaschinen und Dampfässer zu anfang 1898 auf die einzelnen preußischen Regierungsbezirke verteilten, lehrt folgende Uebersicht. Es waren vorhanden.

im Regierungsbez.	feststehende Dampfkessel	feststehende Dampfmaschinen	bewegliche Dampfkessel im Ganzen	bewegliche Dampfkessel davon mit einer Maschine verbunden	Schiffsdampfkessel	Schiffsdampfmaschinen	Dampffässer
Königsberg	1116	1074	672	662	124	106	139
Gumbinnen	497	461	388	388	33	33	93
Danzig	856	977	624	623	140	132	99
Marienwerder	899	918	765	764	17	17	264
Stadtkr. Berlin	1864	1533	173	145	44	52	166
Potsdam	2883	2555	880	846	259	287	418
Frankfurt	2664	2609	639	635	42	37	582
Stettin	1230	1761	609	600	295	265	204
Köslin	661	730	399	395	4	4	254
Stralsund	256	253	256	254	40	42	5
Posen	1176	1019	847	846	3	4	381
Bromberg	786	809	637	626	33	36	146
Breslau	2930	2970	974	952	74	71	424
Liegnitz	1861	1784	539	533	23	18	303
Oppeln	4073	3860	780	746	8	8	342
Magdeburg	2814	3562	1118	1096	119	111	187
Merseburg	2943	4100	769	672	13	15	301
Erfurt	686	622	176	169	—	—	18
Schleswig	2495	2590	794	777	365	290	148
Hannover	1104	1054	251	247	13	13	132
Hildesheim	1277	1370	384	378	3	3	77
Lüneburg	798	736	254	251	24	23	112
Stade	501	508	65	63	86	81	20
Osnabrück	576	585	142	139	9	10	12
Aurich	185	188	108	106	45	52	24
Münster	1402	1399	313	311	2	2	37
Minden	834	797	458	456	7	6	31
Arnsberg	**7042**	**8473**	**794**	**760**	**8**	**7**	**86**
Kassel	978	905	464	460	1	2	78
Wiesbaden	1465	1287	367	349	22	22	45
Koblenz	862	906	232	226	42	47	22
Düsseldorf	8103	9213	750	705	270	215	393
Köln	2061	2362	257	237	108	103	93
Trier	1813	2179	159	152	1	1	20
Aachen	1750	1703	153	133	—	—	97
Sigmaringen	41	41	23	23	—	—	5

Von den Schiffs-Dampfkesseln und -Dampfmaschinen befanden sich auf Seeschiffen im ganzen 535 Kessel und 407 Dampfmaschinen, welche zur Fortbewegung der Schiffe dienten, davon in den Regierungsbezirken Königsberg 49 Kessel und 33 Maschinen, Danzig 39 bezw. 29, Stettin 116 bezw. 92, Köslin je 3, Stralsund je 9, Schleswig 245 bezw 171, Stade 54 bezw. 45 und Aurich 20 bezw. 25.

Darf die Zahl der Dampfkessel, Dampfmaschinen und Dampffässer allein noch nicht als sicherer Maßstab zur Beurteilung des Umfanges der Dampfverwendung innerhalb eines Landes gelten, da hierbei die Größe, die Bauart und die Leistungsfähigkeit erheblich mit in Betracht kommen, so sollen auch über diese Eigenschaften der Dampfentwickeler, Maschinen und Dampfässer demnächst einige weitere Mitteilungen folgen.

* Denkschrift

über die Rieselfelder-Anlage der Stadt Dortmund.

VI.

Bei der Aufstellung des Entwurfs im Februar 1893 zählte die Stadt Dortmund 98000 Einwohner. Den berliner Verhältnissen entsprechend, wo man auf 250 Köpfe 1 Hektar Rieselland rechnet, waren rund 400 Hektar oder 1600 Morgen erforderlich. Mit Rücksicht auf die Vergrößerung der Stadt wurde eine Bevölkerung von 125000 Einwohner der Bemessung der Rieselfläche zugrunde gelegt und daher 2000 Morgen vorgesehen.

Bei eingehender Beratung des Projektes gelangten die Rieselfelderkommission und der Magistrat zu der Ueberzeugung, daß bei dem raschen Wachstum der Stadt doch mehr für die Zukunft gesorgt werden müsse als dies im Projekt vorgesehen war, und es wurde daher beschlossen, statt 2000 Morgen bis zu 3000 Morgen Land zu erwerben.

Hierbei war namentlich der Umstand mitbestimmend, daß die Industrie und der Bergbau sich immer mehr ausdehnen und damit auch eine Werterhöhung des Grund und Bodens Hand in Hand geht.

Es sollte das einmal nachgesuchte Enteignungsrecht daher ausgenutzt und eine entsprechend größere Fläche erworben werden, sodaß sie auch noch für 175000 Einwohner ausreichte.

Der Mehrerwerb erstreckt sich hauptsächlich auf den südlichen Teil der Rieselfelder und umfaßt das Gut Nierhoff und die zwischenliegenden kleineren Kotten.

Im Nordwesten wurde ein Streifen mit einbezogen, um die direkte Vorflut nach dem Schwarzbache zu bekommen und ebenso im Osten ein Streifen von etwa 80 Meter Breite, wodurch die Verbindung mit der Lippe hergestellt ist, teils der direkten Entwässerung wegen, teils mit Rücksicht einer eventuellen Benutzung der Lippe als Wasserweg.

Der Grund und Boden ist hier durchschnittlich besser und wertvoller als in der dahler Heide.

Durch diese Abänderungen und Erweiterungen des Projektes, sowie auch infolge von unerwarteten Schwierigkeiten beim Bau des Zuleitungskanals und namentlich aber durch die eingetretene Preissteigerung des Grund und Bodens haben sich die Kosten, welche mit ℳ 1750000 vorgesehen waren, wesentlich erhöht.

Hierzu hat auch die Nähe des Schiffahrtskanals und die lange Verzögerung der Enteignungsverhandlungen, welche zu Preistreibereien oder Vorweganköufen verlockten, erheblich beigetragen.

Beim Bau des gemauerten Kanals sind infolge des schlechten Untergrundes auf längere Strecken etwa ℳ 80000 mehr erforderlich geworden, als nach dem Resultate der Submission zu erwarten gewesen wäre.

Der Kostenanschlag ist hier zwar nicht überschritten, denn es waren für den ganzen Kanal ℳ 630000 veranschlagt, welche Summe ziemlich vollständig aufgezehrt ist, aber es hätte bei günstigeren Bodenverhältnissen eine gleiche Summe erspart werden können.

Dieser Mehrbetrag von etwa 80000 ℳ ist aufgewendet für Spundwände, Verstärkung der Sohle und der Wangenmauern, Wasserentziehung 2c.

Für den Röhrenkanal, welcher anstelle des offenen Grabens aus früher erwähnten Gründen ausgeführt werden mußte, waren ℳ 75000 mehr aufzuwenden, als der offene Graben gekostet hätte und als im Kostenanschlag vorgesehen war.

Um diesen Betrag erhöhen sich also die veranschlagten Kosten für den Zuleitungskanal.

Es waren diese Mehrausgaben nicht zu vermeiden, weil nach dem Urteil des Vorsitzenden des Bezirksausschusses der Grunderwerb erheblich erschwert worden wäre. Die Grundbesitzer hätten große Forderungen für Durchschneidung ihrer Grundstücke mit einem offenen Graben gestellt und Widerspruch oder Schadenforderung wegen offenen Fließens der Kanaljauche innerhalb ihres Eigentums erhoben, welche der Bezirksausschuß nicht als unbegründet zurückweisen wollte.

Die Mehrkosten für das Rieselland sind beträchtlich höher.

Dieselben sind bedingt durch den Grunderwerb selbst und durch die Herrichtungskosten für den Mehrerwerb.

Das im ursprünglichen Projekte vorgesehene Land in der Größe von etwa 2000 Morgen bestand zum größten Teil aus ganz oder mit schlechtem Kieferwald bestandener Heide und zum geringen Teil aus magerem Ackerland und nur wenigen Wiesen.

Die verschiedenen kleinen Kotten sollten in den Erwerb nicht einbezogen werden.

Nach den früheren Verkäufen in dortiger Gegend, welche als ungefährer Maßstab für die Bewertung des Landes dienen konnten, war der Preis für den Morgen von 100 ℳ für Heideland und 300 ℳ für Ackerland ein sehr hoher zu nennen.

Dementsprechend wurde im Kostenanschlag für den Morgen 200 ℳ angesetzt. Die Bauverwaltung hatte gehofft, damit reichlich auszukommen.

Es zeigte sich aber bald, daß man sich hierin geirrt hatte. Nachdem der Magistrat zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der Genehmigung des Projektes seitens der Regierung nichts im Wege steht, sollte der Versuch gemacht werden, möglichst viel Land freihändig zu erwerben.

Sobald aber die verschiedenen Grundbesitzer wußten, zu welchem Zwecke und von wem die Ländereien angekauft werden sollten, so vereinigten sie sich und beschlossen, unter 200 ℳ pro Morgen überhaupt kein Land abzugeben. Nur dadurch, daß die begonnenen Vermessungsarbeiten dort eingestellt und auf kurze Zeit im Emscherthal in gang gesetzt wurden, konnten sie bestimmt werden, den Minimalpreis von 200 ℳ auf 150 ℳ herunterzusetzen. Es gelang dann auch im Jahre 1895, 212 Hektar 55 Ar freihändig zum Betrage von 185763 ℳ, d. i. pro Morgen 220 ℳ inkl. Holzentschädigung, zu erwerben; etwa 100 Morgen, welche ebenfalls zu niedrigen Preisen offerirt waren, konnten wegen Mangel an Dispositionsfähigkeit der Besitzer leider nicht fest gekauft werden. Für das im Enteignungsverfahren erworbene Gelände mußten wesentlich höhere Preise bezahlt werden. Nicht wenig schuld daran ist der großen Verzögerung der Enteignung beizumessen.

Alexander Meyer und das Radfahren.

Auf die drolligen Klagen Alexander Meyers über das Radeln erwidert in der „Voss. Ztg." E. Nelson ebenfalls mit Humor: Herr Alexander Meyer stößt einen gar beweglichen Notschrei über die Radfahrer aus. Nach seiner Schilderung sollte man glauben, Berlin gleiche einem Schlachtfelde, auf dem Tote und Verwundete in grausigem Durcheinander umherliegen, und die rohe Horde der Radfahrer wüte über den Grenzen, wie weiland die Cimbern und Teutonen in Gallien. Es ist uns tief schmerzlich, von einer so verehrten Persönlichkeit so hart verurteilt zu werden. Indessen sind es zwei Dinge, für die wir Herrn A. M. von Herzen danken müssen: erstens für seinen köstlichen Humor, denn auch die Radfahrer haben gelegentlich Verständnis für Humor, zweitens dafür, daß er nicht wie andere Gegner des Radfahrens die Polizei gegen uns zu Hülfe rufen will. Er irrt, wenn er meint, die Polizei sei mit der Beaufsichtigung des Markenklebens zu beschäftigt, um sich um uns zu kümmern. Die Polizei hat mancherlei Aufmerksamkeiten für uns: sie hat uns ein Reglement ausgearbeitet, das verschiedene zweckmäßige und einige unzweckmäßige Bestimmungen enthält, und sie wacht über deren genaueste Befolgung. Wenn z. B. ein ruhiger älterer Herr, der in einer absolut leeren Vorortstraße eine Wasserlache links umfährt, von einem Schutzmann ob seines frevelhaften Thuns zur Rede gestellt wird, oder wenn eine junge Dame, die gerade bei der zwar nicht ästhetischen, aber an Wintertagen bisweilen unumgänglichen Beschäftigung ist, sich die Nase zu putzen, angefahren wird, sie möchte gefälligst auch die zweite Hand auf die Lenkstange legen, so zeigt das wohl, daß die Polizei Zeit für uns hat. Ich kann Herrn A. M. versichern, die Polizei hat lange Zeit uns Radfahrern gegenüber eine Haltung gezeigt, die ihm durchaus sympathisch sein müßte, und erst in neuester Zeit können wir bisweilen erwarten, als vollwertige Menschen betrachtet zu werden. Vielleicht gelingt es uns auch mit der Zeit, noch Herrn A. M. zu zeigen, daß wir alle nicht Sträflinge und wüste Gesellen sind. Seine Erfahrungen sind freilich schlimm: auf einem Fußweg begegnet ihm ein Radfahrer, „den er ob des ungehörigen Ortes verwundert ansieht". Was aber thut der entartete Radfahrer? Er sieht Herrn A. M. wieder verwundert an. Auch ist es ihm einmal widerfahren, daß ein Rad beinahe seinen Fuß gestreift hätte, wenn der Radfahrer weniger geschickt gewesen wäre oder Herr A. M. eine unerwartete Wendung gemacht hätte. Wie gesagt, wir danken ihm von Herzen, daß er so unerhörte Unbill ruhig erträgt, ohne die Polizei anzurufen. Es wird bestritten, daß das Radeln gesund sei, wenn doch sogar Zolas Marie, die noch vor kurzem in Lourdes so schwer darniederlag, sich in Paris bei diesem Sport zu einem modernen Kraftweib und „new woman" herangebildet hat. Herr A. M. kann überzeugt sein, daß kein Radfahrer aus Bosheit einen Menschen anfährt; der unerschütterliche Glaube an diese Böswilligkeit der Radfahrer ist mir schon sehr oft begegnet. Jeder Radfahrer weiß, daß er bei einem etwaigen Zusammenstoß in viel höherm Grade seine eigenen Knochen riskirt, als diejenigen der Gegenpartei, gar nicht zu reden von der schweren Verantwortlichkeit, die den fahrlässigen oder gar böswilligen Radfahrer treffen würde. Nun gar Herrn A. M. die Zehen abzufahren, ohne dabei selbst zufall zu kommen, das ist ein Kunststück, das wohl selbst der geübteste Kunstfahrer nicht unternehmen wird. Ueberhaupt ist wohl anzunehmen, daß das Geschlecht „der Radfahrer" im allgemeinen schlechter, roher, boshafter ist, als andere entsprechende Gesellschaftsschichten. Es gibt überall und zumal in Großstädten eine Menge unangenehmer Gesellen, die es im Verkehr mit dem Nächsten an Zuvorkommenheit und guter Sitte fehlen lassen, und eine gewisse Sorte von Berlinern zeichnet sich gewiß nicht durch Höflichkeit aus. Es kann sogar zugegeben werden, daß die Radfahrer, als der Sport hier noch neu war, sich vorzugsweise aus dieser Klasse rekrutirten. Heute hat der Radverkehr ungeheure Ausdehnung angenommen und erstreckt sich auf alle Gesellschaftsschichten. Es erscheint daher nicht billig, von „den Radfahrern" als einer besonderen Menschengattung zu sprechen und, wenn man einen ungeschickten oder unhöflichen Menschen auf dem Rade trifft, gegen die Radfahrer zu eifern. Daß das Radfahren an sich unhöflich und rücksichtslos macht, kann absolut nicht zugegeben werden, und wer sich darauf versteht, wird bei den Radfahrern den Unterschied zwischen Rüpeln und höflichen Menschen (an dessen Verwischung wir nach Herrn A. M. schuld sein sollen) noch prägnanter finden als bei den Fußgängern. Die Nervosität der Fußgänger den Radlern gegenüber war bisher eine große Gefahr. Das Klingelsignal erschreckte sie, sie hatten keine Ahnung von der Schnelligkeit und Fahrrichtung eines Rades, und in ihrer Angst sich zu retten, tanzten sie oft im letzten Augenblick in gar nicht zu berechnender Weise vor dem Rade hin und her. Heute ist das Publikum beträchtlich ruhiger geworden und hat gelernt, den Gang eines Rades zu beurteilen. Wir hingegen nehmen es nicht mehr so genau mit dem polizeilich vorgeschriebenen Klingelsignal und ziehen es vor, den Leuten in großem Bogen aus dem Wege zu fahren. Dann beklagt sich freilich wieder Herr A. M., daß „die Radler geräuschlos von hinten an ihm vorüberkommen". Daß es noch „Gegner des Radelns" gibt, erscheint heute schon befremdlich. Gibt es vielleicht auch noch Gegner der Eisenbahn oder Telegraphen? Die beiden Vorschläge, Zentauren zu malen, die oben Mensch, unten Fahrrad sind und die apokalyptischen Reiter auf Rädern darzustellen, sind köstlich. Wir werden uns sicher ebensowenig darüber kränken, wie daß die apokalyptischen Reiter von Kornelius zu Pferde sitzen. Sollte ich nun einmal die Freude haben, Herrn A. M. auf einem einsamen Pfade (nicht Fußpfade, denn da fahre ich nie) zu treffen, so werde ich abspringen, ihm die Hand drücken und mein Bestes thun, ihm in mündlicher Unterredung zu überzeugen, daß wir nicht alle „Rüpel" sind.

Vereins-Nachrichten.

n **Der stenographische Verein „Tremonia"** (Stolze-Schrey) hielt am Mittwoch im „Kölnischen Hofe" eine stark besuchte Generalversammlung ab. Beim letzten Korrekt- und Schönschreiben hatte in der Damen-Abteilung Frl. Elfriede Hammann, in der Herren-Abteilung Herr Ernst Pielsticker die beste Arbeit angefertigt. Beide erhielten für ihre Leistungen vom Verein hübsche Geschenke. Ueber die letzte Kreisversammlung in Castrop, an der auch zahlreiche Vereinsmitglieder teilgenommen, berichtete Herr D. Weimann, der als Vertreter dorthin gesandt war. Drei Mitglieder haben auch dort wieder Preise im Wettschreiben errungen, und zwar die Herren Karl Steinhoff (mit 180 Silben in der Minute), Fritz Wirth (150 Silben) und Max Sieger (Schönschreiben). Wie mitgeteilt wurde, soll ein neuer Unterrichtskursus am nächsten Montag, den 19. d. Mts., im Vereinslokal eröffnet werden. Nach Schluß der Generalversammlung blieben die Mitglieder noch ein Stündchen zu gemütlicher Unterhaltung zusammen.

Vermischtes.

— **Ueber die Anschauungsarmut der Großstadtkinder** machen die „Blätter für Knabenhandarbeit" einige interessante Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß vielen der Kinder, die mit sechs Jahren in die Schule kommen, einfach noch das Anschauungsmaterial fehlt, das eine Grundbedingung für die heute in den Volksschulen gepflegte, leider noch viel zu abstrakte Lehrmethode ist. In dem Bericht heißt es: „Wenn man mit den zur Osterzeit in die Schule eintretenden Kleinen die ersten Unterrichtsversuche macht, treten einem, neben geistig regen, eine große Anzahl solcher Schüler entgegen, von denen man annehmen möchte, sie seien bis dahin blind und taub gewesen. Auch später, wo immer wieder an die als vorhanden vorausgesetzten Anschauungen der Kinder angeknüpft wird, macht man dieselbe Wahrnehmung. Besonders den Kindern der Großstadt mangelt es an solchen Naturanschauungen, die die Grundlage unseres geistigen Lebens bilden: an Wahrnehmungen aus Wald und Feld, von Bergen, Thälern und Gewässern, von den einfachsten Beschäftigungen der Menschen 2c. So ergab sich z. B. bei einer in mehreren Schulen Berlins veranstalteten Prüfung, daß von sämtlichen gefragten Schülern von sechs und mehr Jahren gegen 70 Prozent keine Vorstellung von Sonnenaufgang und 54 Prozent keine von Sonnenuntergang besaßen, daß 76 Prozent noch keinen Thau, 75 Prozent keinen lebendigen Hasen, 64 Prozent kein Eichhorn, 60 Prozent keinen Kuckuck, 82 Prozent keine Lerche gehört, 49 Prozent keinen Frosch, 53 Prozent keine Schnecke, 87 Prozent keine Birke, 59 Prozent kein Aehrenfeld, 66 Prozent kein Dorf, 67 Prozent keinen Berg und 89 Prozent keinen Fluß gesehen hatten. Mehrere Schüler wollten einen See gesehen haben, bei genauerer Nachforschung ergab sich jedoch, daß sie einen Fischbehälter auf dem Marktplatz meinten. Einem Kinde aber, das so wenig Naturerscheinungen mit zur Schule bringt, fehlt zumteil die Basis, auf welcher der Unterricht seine Vorstellungsgebäude aufzurichten hat, es mangeln ihm wichtige, aus Einzelwahrnehmungen erst hervorgehende Begriffe — es fehlt ihm, kurz gesagt, der Grund und Boden, auf dem die ganze spätere Bildung ruht".

— **Die älteste Dampfmaschine der Welt.** Wir lesen im „Prometheus": Die älteste Dampfmaschine der Welt, die bis vor kurzem noch in Thätigkeit war, war 1777 von Boulton und Watt konstruirt, befindet sich dem „Engineering" zufolge im Besitze der birminghamer Kanal-Schifferei-Gesellschaft. Sie wurde als „einfach wirkende Dampfmaschine mit Ketten an jedem Ende eines hölzernen Balkens, einem Dampfzylinder von 32 Zoll Durchmesser und einem Kolbenhub (stroke) von 8 Fuß" in jenem Jahre in das Gesellschaftsbuch eingetragen und an der Pumpstation der Kanalgesellschaft zu Rolfe Street, Smethwick errichtet. Während des laufenden Jahres (1898) ist diese merkwürdige alte Maschine, welche von 1777 bis jetzt, also 120 Jahre lang, beständig in Thätigkeit gewesen, nach der Kanalisation von Opper Hill nach Tiptor gebracht, und dort als Reliquie, die zugleich ein Zeuge für die Dauerhaftigkeit einer gut gebauten Maschine bei schonender Behandlung ist, neu aufgestellt worden. Es ist bemerkenswert, daß die birminghamer Kanalschiffahrts-Gesellschaft, welche die alte Maschine 1777 von Boulton und Watt bauen ließ, jetzt nach 120 Jahren bei derselben Firma, James Watt u. Ko.. zu Soho, Smetwick, zwei ihrer modernen aufrechten Tripel-Expansions-Maschinen bestellt hat, die an der Wallsall-Pumpstation aufgestellt werden sollen, aber eine Leistung von 240 Pferdekraft und eine Ergiebigkeit von 12713600 Gallonen Pumpwasser haben sollen.

— **Der Druckfehlerteufel** hat schon manchen Streich gespielt. Recht unangenehm sind Druckfehler auf Eisenbahnbillets. Das mußte ein Fabrikant aus Ronneburg erfahren. Er löste in Ronneburg drei Rückfahrkarten 2. Klasse und reiste mit seinen Damen nach Berlin ab. Als er am fünften Tage, wie gewöhlich die Rückreise antreten wollte, wurden die Billets für ungültig erklärt, denn sie trugen den Vermerk: „Gültig drei Tage." Es blieb nichts anders übrig, als neue Billets zu kaufen. In Ronneburg wieder angekommen, begab sich der Fabrikant an den Fahrkartenschalter und fragte den Beamten nach der Gültigkeitsdauer eines Reisebillets nach Berlin. Er erhielt die Antwort: fünf Tage. Nun machte er auf den Text der zum Verkauf gebrachten Billets aufmerksam, und der Beamte konstatirte den Druckfehler, der sich auf einer neuen Biletsendung vorfand, von welcher der Fabrikant die ersten drei Billets erhalten hatte. Das ganze Paket wurde sofort an die Eisenbahndirektion eingesandt. Man sieht dem Druckfehlerteufel ist nichts heilig.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". Ein Bauer fährt mit einer Ladung Geflügel zum Markt. Beim Octroi wird er angehalten, um die Taxe zu erheben. — Wieviel machts? fragt er. — 20 Centimes pro Kopf. — Das nächste Mal — knurrt der Bauer — schneid ich allen die Köpfe weg. — **Willie** (der sein Stück Kuchen so rasch als möglich verzehrt hat): Komm, Ethel, laß uns Menagerie spielen. Ich will der Affe sein, und Du kannst mich mit Deinem Kuchen füttern. — **Mrs. Mater**: Ich möchte nur wissen, warum der Hund mich so fürchtet. Er thut immer, als ob ich ihn morden wollte. — **Bob**: Weißt Du, Mama, der hat wahrscheinlich mal zugesehen, wie Du mich durchgehauen hast. — **Die Neugierige:** Und Du liebst ihn wirklich? Würdest Du sterben für ihn? — **Die Verlobte**: Gewiß nicht! Denn das Herz würde ihm brechen, wenn mir etwas zustoßen würde!

— **„Was thut man denn mit dem Militär,** wenn abgerüstet wird?" — „Man schickt es einfach in Dispositionsurlaub, und es wird nur jährlich zweimal auf je 6 Monate zu Friedensübungen einberufen."

— **Die kurze Freude.** La France: Unsere Intelligenz bedeutet den Frieden! — La Russie: Ja, den dauernden Weltfrieden! — La France (fällt in Ohnmacht). — La Russie (verwundert): „Ja, was meinten **Sie** denn?

— **Milchstraßen-Staub.** Scharf ist die Luft der Freiheit nur da, wo sie durch die Gassen der Knechtschaft steigt.

— Mit der Dummheit ist man immer legitimirt.

— **Zum Dreyfus-Skandal.** In dem Kampf der Meisterschaft der Niedertracht in Frankreich hat Oberst Henry als erster abgeschnitten! — Leider kann man nicht sagen: „Vivant sequentes!" — Zuerst schnitt er anderen die Ehre, dann sich die Kehle, seinen Komplizen fatale Erörterungen und dem Herrn Cavaignac seine ministerielle Karriere ab. Ein schneidiger Herr!

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht, aufgestellt vom Börsenvorstand unter Mitwirkung der vereideten Kursmakler Fritz Daber und Eduard Thielen, Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 15. September.

1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. In 1000 Kux eingeteilt: „Alte Haase" 980 G., 1000 Br., „Altendorf-Tiefbau" 900 G., „Baaker Mulde" 2400 Br., „ver. Bickefeld-Tiefbau 1225 G.,„Blankenburg" 2025 G., „vereinigte Bommerbänker Tiefbau" 1300 G., 1350 Br., „Borussia" 1525 Br., „Caroline" 1600 Br., „ver. Carolinenglück" 8100 G., 8300 Br.,„Carolus Magnus" 6050 G., 6150 Br., „Centrum" 27800 G., 28000 Br., „ver. Charlotte" 750 G., 775 Br., „Constantin der Große" 13450 G., „Crone" 550 G., „ver. Dahlhauser-Tiefbau" 1750 Br., Deutschland" 1000 G., 1100 Br., „Dorstfeld" 7050 G., „Eiberg" 4000 G.,„Eintracht-Tiefbau" 5150 G., „Ewald" 19900 G., „Freie Vogel und Unverhofft" 1740 G., 1775 Br., „Friedlicher Nachbar" 950 Br., „Friedrich der Große" 9800 G., „Fröhliche Morgensonne" 7650 Br., „General Blumenthal" 13750 G., 13850 Br., „Gottessegen" 3000 G., „Graf Bismarck" 35000 Br., „Graf Moltke" 6950 G., 7100 Br., „Graf Schwerin" 6400 Br., „ver. Hamburg und Franziska" 4900 Br., „ver. Hannibal" 5400 G., 5450 Br., „Heinrich" 3075 Br., „Helene Amalie" 14000 G., „Hercules" 2725 G., „Herzkämper Mulde" 500 G., „Humboldt" 3825 Br., „Johann Deimelsberg" 4250 Br., „Julius Philipp" 2875 G., „Kaiser Friedrich" 4900 Br., „Königin Elisabeth" 13700 G., „König Ludwig" 11425 G., 11500 Br., „Langenbrahm" 13500 Br., „Lothringen" 8750 Br., „Mont Cenis" 7780 bez.[1]), 7800 Br., „ver. Pörtingssiepen" 4000 G., „Ringeltaube"500 Br., „ver.Rosenblumendelle" 3500Br., „Rudolph" 950 G., 975 Br., „ver. Schürbank u. Charlottenburg" 1775 G., „Siebenplaneten" 3125 Br., „Steingatt" 1700 G., „Stock und Scheerenberg" 1100 Br., „ver. Trappe" 2400 G., „Tremonia" 2775 Br., „Unser Fritz" 14600 B., „Westfalia" 9850 B., — Obligationen und Grundschuld-Briefe: 4proz. krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 102 G., 4proz. rhein.-westfäl. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1905, 103,80 G., 3½proz. rheinisch-westfälische Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 100,00 G., 4prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 103,50 G., 4prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe II, 101,80 G., 3½prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe III, unk. 1905, 100,00 G., Baumwollspinnerei Gronau, Hyp.-Anl., rückz. 103 Prozent, 102,50 G., Bedburger Wollindustrie A.-G., Prior.-Oblig., 102,50 G., rhein. Metallw.- und Maschinenf., rückz. 105 Proz., 102,50 G. — Verschiedene Gesellschaften: Berg.-Märkische Bank 161,75 G., Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein 134,00 G., Düsseldorfer Bankverein 127,80 G., Düsseldorfer Baubank 122 G., 124 Br., Düsseldorfratinger Röhrenkesselfabrik, vorm. Dürr, 109,80 G., Gerresheimer Glashüttenwerke 113,75 G., Gesellschaft für Baumwoll-Industrie, Cramer, 46 Br., Gladb. Wollindustrie, M.-Gladbach, 96 G., Rheinische Bahngesellschaft 113 Br., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik 207 G., Schwabenbräu 156 G. — Kaliwerte. „Beienrode" 3400 G., 3450 Br., „Glückauf" bei Sondershausen 8500 Br., „Hansa-Silberberg" 1000 G., „Hedwigsburg" 8100 B., „Hercynia" 22700 G.,„Hohenzollern" 3900 G., 4000 Br., „Kaiserrode" 3400 Br., „Neustaßfurt" 25400 G., „Wilhelmshall" 13100 G., — Erzbergwerke. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: a) in 1000 Kux eingeteilt: „Peterszeche und Lohmannsfeld" 3250 Br., „Glückauf" bei Neviges 450 Br., „Neue Hoffnung" 1740 G., „Thalburg" 750 Br., „Viktoria" 4650 G., 4725 Br., „Wildberg" 6450 G., b) in 100 Kux eingeteilt: „Dorothea" 1050 G. — 2. Aktien-Gesellschaften: „Bliesenbach" 241 G., — A. **Kohlen und Kokes**[2]). 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,50—11,50 ℳ, Generatorkohle 10,00 — 11,00 Mark, Gasflamm-Förderkohle 9,00—10,00 ℳ. 2. Fettkohlen: Förder-Kohle 8,50—9,50 ℳ, beste melirte Kohle 9,50 bis 10,50 ℳ, Kokeskohle 8,50—9,00 Mark. 3. Magere Kohle: Förderkohle 8,00—9,50 Mark, melirte Kohle 9,00—11,00 Mark, Nußkohle Korn II (Anthrazit) 19,50—21,00 ℳ. 4. Kokes: Gießereikokes 16,00—16,50 ℳ, Hohofenkokes 14,00 ℳ, Nußkokes, gebrochen 16,50—17,00 ℳ. 5. Briketts 10,00—13,00 ℳ, B. **Erze**: 1. Rohspat, je nach Qualität 10,10—11,00 ℳ, 2. Spateisenstein, gerösteter, 14,00—15,50 ℳ. 3. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 Proz. Eisen 00,00 bis 00,00 ℳ. C. **Roheisen:** 1. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 Proz. Mangan 66,00—67,00 ℳ. 2. Weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: Rheinisch-westfälische Marken Siegerländer 58,00 bis 59,00 ℳ. 3. Stahleisen 60,00 bis 61,00 ℳ. mit Fracht ab Siegen. 4. Thomaseisen, frei Verbrauchsstelle 00,00 ℳ. 5. Puddeleisen, luxemburger Qualität, 49,60 ℳ. 6. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort 62,00 ℳ. 7. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg 52,00 ℳ. 8. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. I 68,00 ℳ. 9. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. III 62 ℳ. 10. Deutsches Hämatit 68,00 ℳ. 11. Spanisches Hämatit, Marke Mudela, ab Ruhrort 75,00 ℳ. D. **Stabeisen**: Gewöhnliches Stabeisen 00,00 ℳ. E. **Bleche**: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 ℳ. 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 ℳ. 3. Kesselbleche aus Flußeisen 160,00 ℳ. 4. Kesselbleche aus Schweißeisen 192,50 ℳ. 5. Feinbleche 135,00—145,00 ℳ. — Kohlen- und Eisenmarkt verharren in sehr fester Stimmung. — Die nächste Börsenversammlung findet statt am Donnerstag, den 6. Oktober, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städt. Tonhalle.

[1]) In Auktion.

[2]) Ohne Berücksichtigung der vom Syndikatsbeirat beschlossenen Aufschläge.

Ein Urtheil.

Eine Tageszeitung hält wohl jede Familie heutzutage, die meisten aber nur die, welche an ihrem Orte erscheint. Wie gerne würde mancher sich eine größere Zeitung aus der Reichshauptstadt gestatten, wenn der Preis ihm nicht gar zu teuer wäre. Ei, es gibt auch gute Tageszeitungen, die für einen ganz geringen Betrag zu erhalten sind und die doch auf der Höhe der Zeit stehen und reichhaltig und vorzüglich redigirt werden. Solch eine Zeitung ist die **„Berliner Morgen-Zeitung"** (**130000** Abonnenten), die wöchentlich 6mal herausgegeben wird und **vierteljährlich nur 1 Mark kostet.** Diese Zeitung ist freisinnig, in interessant geschriebenen Artikeln deckt sie freimütig alle Schäden des Lebens auf, bespricht in offener Weise alle vorkommenden Beschwerden, und erteilt vielfältigen Rat jedermann bereitwilligst. Alltäglich erscheint ein Familienblatt, das neben einem fortlaufenden Roman hervorragender Schriftsteller, auch Artikel der mannigfaltigsten Art enthält, die für jeden Interesse haben müssen. Oefter findet auch ein Preisausschreiben statt, dessen Ergebniß viel Interessantes bietet.

Katharina Klinger.

Man abonnirt für **1 Mark vierteljährlich** auf **die** „Berliner Morgen-Zeitung" nebst täglichem „Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen bei allen **Postanstalten** und **Landbriefträgern.** s 5933

6 Meter solides Halbtuch

zum **Kleid** für M. 2.70

Muster a. Verlangen fco. ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter soliden Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 „ soliden Santiagostoff „ „ 2.10 „
6 „ soliden Negligéstoff „ „ 2.70 „
6 „ bekanntes Damentuch „ „ 3.90 „
modernste Kleider- und Blousenstoffe in grösster Auswahl
versenden in einzelnen Metern, Roben u. Stücken bei Aufträgen von 20 Mark an franco ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Buxkin-Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.45 Pf.
Cheviot-Stoff „ „ „ 5.55 „

Dortmund, den 9. September 1898.

Bekanntmachung.

Der außergerichtliche Auktionator W. Dreckmann zu Lütgendortmund hat sein Amt als Auktionator freiwillig niedergelegt und die Rückzahlung der hinterlegten Kaution beantragt.

Ich bringe dieses zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß alle diejenigen, welche glauben, aus der Geschäftsführung des Herrn Dreckmann Ansprüche an die für diesen hinterlegte Kaution von 1000 M. erheben zu können, sich binnen vier Wochen bei mir zu melden haben.

Der Landrath.

J. V.: v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige gerichtliche Gefängniß für die Zeit vom 1. November 1898 bis 31. Oktober 1899 erforderlichen Lebensmittel an:

a) Erbsen, weißen Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Gerstenmehl, Salz u. s. w.
b) Schwarzbrod, Weißbrod und Milch,
c) knochenfreiem Rindfleisch, sowie Nierenfett,
d) Kartoffeln,
e) Seefischen,

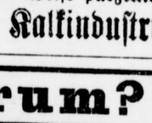
soll an die Mindestfordernden vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote getrennt nach den obigen Buchstaben, gehörig verschlossen und als Lieferungsangebote bezeichnet, bis zum **10. Oktober d. Js., Mittags 12 Uhr**, hierher einzusenden.

Die Proben sind unter genauer Beobachtung der in den allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen enthaltenen Vorschriften, welche in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 der Wochentage im Sekretariate I, Zimmer Nr. 4, des hiesigen Landgerichtsgebäudes eingesehen werden können, einzureichen, da andernfalls die eingereichten Proben keinen Anspruch auf Berücksichtigung haben.

Dortmund, den 8. September 1898.

Der Erste Staatsanwalt.





Große Auktion!

Am Dienstag, den 20. Sept., Vorm. 10 Uhr,

werde **Kurfürstenstraße 39:**

12—15 Pferde, meist 5 bis 6jährig, 2 Halbverdecke mit Klappbock, 3 Gig mit und ohne Verdeck, 1 gelben Jagdwagen, verschiedene Ein- und Zweispännergeschirre, 2 Sattel, 20 Trensen, Halfter und sonstige Gegenstände, wegen Auseinandersetzung meistbietend gegen Baar verkaufen. 15975

Die Pferde werden unter Garantie verkauft.

Chr. Müller, Auktionator.

Verkauf einer Dampfschreinerei
mit Wohnhaus und Bauplätzen
in Recklinghausen.

Wir beabsichtigen, unsere hiesige Dampfschreinerei, bisher von Herrn Julius Kranendieck gepachtet und betrieben, zu verkaufen.

Das Gebäude ist ein solider Shetbau, so daß der ganze helle Arbeitsraum zu ebener Erde liegt.

Die Fabrik ist ausgerüstet mit 28pferdiger Dampfmaschine, Kessel mit 46 Quadratmeter Heizfläche, 14 Holzbearbeitungsmaschinen neuester und bester Construction, allen nöthigen Werkzeugen, Hobelbänken 2c., mit großem, schönem Holzschuppen und Lufttrocken-Vorrichtung.

Ein beiliegendes großes Wohnhaus und drei gut gelegene Bauplätze können mit verkauft werden. Die Schreinerei kann in vollem Betriebe mit sämmtlichen Vorräthen an Holz und fertigen Waaren übernommen werden. Zur Uebernahme der Dampfschreinerei wäre ein Betriebs-Kapital von ca. 30 000 M. und eine Anzahlung von 20 000 M. nöthig.

Recklinghausen gehört zu denjenigen Städten des Kohlengebietes, deren Einwohnerzahl täglich zunimmt. Die Fabrik würde sich auch zu einer Maschinenreparatur-Werkstätte eignen, welches Geschäft ebenso wie die Bauschreinerei, sicher ein sehr rentables sein würde, da eine solche hier noch nicht besteht. Eine Maschinenreparatur-Werkstätte würde an den umliegenden Zechen und Werken eine gute Kundschaft finden.

Die ganze Grundfläche beträgt ca. 250 Quadratruthen und kann in der verschiedensten Weise parzellirt werden. 15569

Westfälische Kalkindustrie A. Wicking & Cie.

Warum? wird die amerikanische Haferspeise „Quäker Oats" niemals lose, sondern nur in gelben Originalpacketen verkauft?



Weil unreelle Verkäufer ganz werthlose Nachahmungen und Verfälschungen unter dem Namen „Quäker Oats" unverpackt verkaufen, obzwar solcher Schwindel gerichtlich verfolgt wird, ist das Publikum inzwischen doch benachtheiligt.

Weil die gute Qualität des „Quäker Oats" durch Vermengung mit Staub leiden würde, wenn die Waare lose in den Ladenräumen herumliegt, auch der Geruch der anderen Waaren würde „Quäker Oats" leicht beeinträchtigen.

Darum wird „Quäker Oats" niemals lose, sondern nur in gelben Originalpacketen mit Quäker-Schutzmarke verkauft.

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerst 45,r.

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch Verschlußkasten und sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben. s5431



Wilh. Maeß,

optisches Institut, feinmechanische Werkstatt,

empfiehlt sich zur

Installation von elektrischen Haus-Telegraphen, Telephonen, Blitz-Ableiter- und Sicherheits-Anlagen 11010

jeder Art, unter Garantie für tadelloses Funktionieren.

Westenhellweg 96.

Telephon 549.

Feinste Referenzen von Privaten, Werken und Behörden.

Sämmtliche vorkommenden Reparaturen prompt und billig

Beste Bezugsquelle für Elemente, Draht, Druckknöpfe 2c.

Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel
auf
Abzahlung.
N. Fuchs,

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,

Möbel auf Abzahlung

ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an **Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungs-Bazar** von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.

Kinderwagen und Herde.

Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen.	Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Mäntel.

Grosse Auswahl schwarzer Kachemire, glatt und gemustert.

Fertige Kostüme.

Manufakturwaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Ostenhellweg 49.

Eigene Polster-Werkstatt im Hause.

Anzahlung der vierte Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet. Beamte erhalten auch Kredit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung. 12019



Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der weltberühmten **amerikanischen**

Brillant-Glanzstärke

leicht und sicher mit **jedem Plätteisen.** Nur echt mit Schutzmarke **Globus.**

Mit Gebrauchs-Anweisung in Packeten à 20 Pf. überall vorräthig. s5647¿

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.

Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co.,

DORTMUND, Hagenstrasse 11,

(Strassenbahnhaltest, Gutenbergstr.),

empfiehlt ihre vorzüglichen

absolut reinen, malzreichen Exportbiere,

in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171

Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten ff. Kaiserbier.**

Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.

Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

Westwall 38. **J. Grünert** **Westwall 38.**

beehrt sich den Empfang seiner neuen

Herbst-u. Winterstoffe

für feine Herrenkleider, sowie seiner

prima Damenloden

ergebenst anzuzeigen. 15695

Wohne jetzt Gnadenort 12, Telephon 902

W. Herrmann, Hauderer.

Was putzt am Besten!

Antwort:

Gentner's Metall-Putz-Glanz

PASCHA.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Dosen à 10 und 20 ₰ in den meisten Drogen-, Material- und Spezerei-Geschäften zu haben.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Die

„Berliner Börsen-Zeitung",

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1898 ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der s 5934 ¿

Expedition

Berlin W., Kronenstrasse 37.

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 37. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten 2c. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidissche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 M.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,

Dortmund, Westenhellweg 43

NB. Auswärtige Bestellungen werden **bei Einsendung des Betrages franko erledigt!**

Dampfmühle oder Fabrikanlage.

Eine Besitzung, wo bis jetzt eine Korndampfmühle betrieben wurde, welche sich auch zu jeder Fabrikanlage eignet, wo ein Hafenbahnanschluß gesichert, von 318 Quadrat-Ruthen, mit schönen aufstehenden Gebäuden, an einer Hauptstraße in Dortmund gelegen, ist, wegen Sterbefall, billig zu verkaufen. I

Gefl. Angeb. sind unt. B H 16293 an die Dortmunder Zeitung einzureichen.

Gastwirthschaft,

verbunden mit

Kaffeeausschank, großes Sommer- und Winterlokal, von 22 Morgen Größe, gelegen in einer großen Industriestadt Westfalens, ist unter Umständen preiswürdig zu verkaufen.

Anzahlung 60 000 M. Brauereizuschuß gesichert.

Angebote sind unter K A 16294 an die Dortm. Ztg. einzusenden. I

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen. s 2827

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man acte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Geschäftshaus,

in allerb. Lage d. Westenhellw., und

Haus mit Garten,

in vorn., südlicher Lage, **preiswert** zu kaufen.

Näh. Hoherwall 4, 2. Et. b

Sophas Plüschgarnituren

von 84 M. an, von 150 M. an

empfiehlt in 4883

größter Auswahl

unter langjähriger Garantie

F. H. Schroer,

Polsterer und Decorateur,

Dortmund, 6. Ludwigstraße 6, 2. Haus von der Brückstraße.



Polytechn.

Verlag M. Hittenkofer Strelitz i. M.

147 Werke (7908 Abbild.) f. d. **Studium** u. den **Selbstunterricht.**

Eingeführt am **Technikum Strelitz i. M.**

Katalog kostenlos.

Haushaltungs-Pensionat „Hoerttrich", s 5460

Bensheim a. Bergstraße b. Heidelberg.

Ausbild. i. Haushlt., Küche u. Handarbeit. Auf Wunsch Unterricht in fremden Sprachen, Musik, Malen u. Litt. Vorzügl. Refer. Näheres u. Prospekte durch die Vorsteherin **Frau J. Scheu-Hoerttrich.**

Theodor Kaiser, Stempelfabrik
BERLIN S.W.
Charlottenstrasse 16
Erf. u. allein. Fabr. der Kaiser-Portemonnaies m. Stempel ausein. Stück Seehund- od. Juchten-Leder 3,50 M., Porto 20 Pf.
Bevor Sie Stempel od. ein Portem. kaufen verl. Sie mein Muster-Buch.

C. Goedecke,

vereid. Landmesser,

empfiehlt sich f. Vermessungen j. Art, auch f. d. Auflassg. i. Grundbuche usw.

Dortmund, Westwall 27, 2. Et.

Patente

besorgen und verwerten

H. & W. Pataky

Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Gegr. 1882.

Bis jetzt über **30 000** Aufträge zu Anmeldungen, Verwertungsverträge für ca. **2¾ Millionen M.**

Auskunft u. Prospecte gratis.

Schwere, langjährige Krämpfe, Fallsucht. Volle Heilung garantirt, sehr billig, nur brieflich. Apoth. **Frank Jekel, Breslau,** Neudorfstraße 8.

Magdeburgische Zeitung
Hauptblatt Mitteldeutschlands
Wöchentlich 13 Nummern. Abonnement: Mk. 7.50.
Vorzüglichstes Insertionsorgan!

Jeder Abonnent der Magdeburgischen Zeitung, welcher die Abonnementsquittung für das vierte Vierteljahr 1898 und das erste Vierteljahr 1899 einsendet, erhält eine auf Kartenstoff in sieben Farben gefällig ausgeführte, zum Aufhängen fertige, neuste

Welt-Karte

unentgeltlich und postfrei!

Die Karte zeigt u. A. regelmäßige Dampfschifffahrten, unterseeische und Ueberland-Telegraphen, wichtige Eisenbahnen, schiffbare Flüsse, Seen und Canäle, deutsche Botschaften und Consulate, Specialkarten von Kiautschau, Central-Amerika, Suezcanal 2c. Bei dem lebhaften Interesse für die **Weltpolitik** dürfte diese 71×88 cm große Karte Allen eine willkommene, über den gesammten Weltschauplatz orientirende Gabe sein.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.
Strickmaschinen, Fahrräder.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53

Rose & Co.,

Westenhellweg 57, 59, 63.
Bettwaaren-Abtheilung.
Grösstes Lager
in allen Qualitäten und Breiten **Daunenköper, Barchend** u. s. w.
Daunen und Federn
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Bettstellen
in Holz und Eisen, **Kinder-Bettstellen** in jeder Grösse und Ausstattung. s1
Fertige Betten
mit reiner Federnfüllung ausserordentlich preiswerth.

Hofphotograph C. Baumanns Nachfl.,
B. Herrmann,
Dortmund, Ostenhellweg 18.
Specialität 5311
Vergrösserungen
in Aquarell, Pastell, Platin, Bromsilber etc.

Essener Credit-Anstalt.

Actien-Capital 27 000 000 Mark,
Reserve ca. 6 200 000 Mark.
Wir **nehmen Gelder zur Verzinsung** entgegen und vergüten auf Contobuch: † s 1877
bei dreimonatlicher Kündigung 3% fürs Jahr,
bei sechsmonatlicher Kündigung 3½% fürs Jahr,
auf längere Künddigung nach besonerer Vereinbarung.
Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.
Einlagen werden in beliebigen Beträgen, in der Regel nicht unter Mk. 100, angenommen.
Ausserdem nehmen wir Gelder auf provisionsfreiem **Check-Conto, rückzahlbar jederzeit ohne Kündigung,** zu Verzinsung. Die näheren Bedingungen hierfür werden an unseren Kassen bereitwilligst mitgetheilt.
Die Ein- und Auszahlungen können erfolgen bei unseren Niederlassungen:
in **Essen** (Ruhr), Akazienallee 2,
in **Bochum,** Friedrichstrasse 27,
in **Dortmund,** Betenstrasse 11,
in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 4,
} morgens von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr.
Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.
Essener Credit-Anstalt.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 3212†

Subscription.

Leipziger Hypothekenbank- und Anlehnsscheine,

unkündbar bis zum Jahre 1908.

Die Leipziger Hypothekenbank hat beschlossen, in Gemässheit der statutarischen Bestimmungen auf Grund der erworbenen, sowie der noch zu erwerbenden Hypotheken successive

Mk. 30,000,000.— 4% ige auf den Inhaber lautende Hypothekenbank- uud Anlehnsscheine Ser. VIII, unkündbar bis 1. Juli 1908,

auszugeben, welche in Abschnitte à Mk. 5000, 2000, 1000, 500, 200 eingetheilt und mit Zinsscheinen per Januar und Juli versehen sind.

Von diesen Hypothekenbank- und Anlehnsscheinen, welche zum officiellen Handel und zur Notiz an der Berliner, Leipziger und Dresdener Börse gelangen, bringen wir

Nom. Mk. 5,000,000.—

zur Subscription.

Sämmtliche von der Leipziger Hypothekenbank ausgegebenen, auf Inhaber lautenden Hypothekenbank- und Anlehnsscheine sind für das Königreich Sachsen mit dem Privilegium der

Mündelsicherheit

ausgestattet, sowie zur erstklassigen Beleihung bei der Deutschen Reichsbank und bei der Königlich Sächsischen Lotterie-Dahrlehnskasse zugelassen.

Die Subscription findet statt: s 5928

am 23. und 24. September 1898

ausser an anderen Plätzen bei uns und nehmen wir Zeichnungen auf diese Pfandbriefe zum Preise von 103,90% zuzüglich laufender Stückzinsen und des Schlussnotenstempels entgegen. Prospecte stehen an unserer Kasse zur Verfügung.

Dortmund, den 17. September 1898.

Dortmunder Bank-Verein.

Linoleum

Maximiliansau (Rheinpfalz).

Adler-
Neuestes, vollkommenstes Fabrikat.
Uni.* Bedruckt.* Granit.
Specialität:
Teppich Granit
zum Belegen von Innen-Räumen



Marke.
In Haltbarkeit unerreicht.*
Attest der Königl. m. t. Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg.
Haltbarster Farbendruck.

Einzige nach **beiden** Fabrikationssystemen **Walton und Taylor** eingerichtete Fabrik.

Niederlage: **Dortmunder Möbelfabrik**
Heinrich Feldhaus.

Dommerichs Anker-Cichorien
macht **jeden Kaffee vollschmeckender** und **bekömmlicher; goldbraun** in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen!

In welchen Betten schläft man am besten?



In solchen mit
Patent-Matratzen
von
Westphal & Reinhold,
BERLIN 21.
Kin Einliegen! Kein Staub!
Kein Ungeziefer!
Tausendfache Bestätigungen.
Man schütze sich vor Nachahmungen.
Ueberall erhältlich. 16818

Es ist Ihre Schuld, wenn Sie



Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Schönheitsfehler
haben, lesen Sie nur mein **Buch** über **Hautmassage.**
Gegen 30 ₰ in Marken franco discret verschlossen 50 Pf. **A. W. M. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55.

Wir empfehlen:
Kaiser-Cognac!
Gesetzlich geschützte, preiswürdigste Marke.
Gutachten.
„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch u. vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genußmittel nur bestens empfohlen werden kann.
9. 10. 1897. gez.: Dr. **Amsel,** Approb. Nahrungs-Chemiker.
Preise: 1/1 Literflasche ℳ 3,00, 1/2 „ „ 1,70.
Heinr. Köhler.
Ed. Metzkes.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812†
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Fernsprecher 534.
Neues 13889
Delicatess-Sauerkraut
empfiehlt in bekannt feinster Waare
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 ℳ an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 ℳ an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884
F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

Bis 1. Oktober
verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe mein Lager in
Cravatten, Handschuhen. Faltenhemden, Kragen, Manschetten, Hosenträgern 2c. 14685r
zu enorm billigen Preisen.
A. Dorff,
Lütgebrückstraße 4.

Wer
Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

M. T. L.
Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen und Verstehen der **engl.** u. **franz.** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 50 Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode
Toussaint-Langenscheidt.
Probebriefe à 1 M.
Langenscheidt'sche Verlags-Buchhdl. Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlich. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Geld-Darlehen
erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Percent von fl. 100 aufwärts b. annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die **protokollirte und konzessionirte Geld-Agentur**
Budapest,
Kecskemetergasse 4.
Retourmarke erbeten.

Fernsprecher 534.
Hochfeines
Delicatess-Sauerkraut,
sowie echte
Frankfurter Würstchen
empfiehlt 15966
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.

Zweite Ausgabe.
Nr. 258. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag, den 18. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Der Wirrwarr in Frankreich.

Mit unaufhaltsamer Gewalt vollzieht sich in Frankreich derzeit der Zersetzungs- und Abbröckelungsprozeß, den alle Vernünftigen schon vor Jahr und Tag vorausgesehen hatten, als die Dreyfus-Angelegenheit zum erstenmale auf der Bildfläche der inneren Politik der Republik erschien. Die französischen Staatsmänner, die seit der Verurteilung des Hauptmanns Dreyfus zur Leitung der Geschicke ihres Vaterlandes berufen wurden, können an den gegenwärtigen Ereignissen die Schwere der begangenen verhängnisvollen Fehler ermessen. Sie bedauern wohl im stillen, nicht im Oktober 1896, als der Oberst Picquart durch eifriges und besonnenes Studium der Akten dem ganzen schändlichen Dreyfusschwindel auf die Spur kam und eine Fälscherbande innerhalb des französischen Generalstabs entdeckte, zur schonungslosen Aufdeckung der Wahrheit geschritten zu haben. Damals konnte der durch den Leichtsinn des Generals Mercier und den Wahnsinn du Paty de Clams angerichtete Schaden noch durch die Bestrafung einiger Schuldigen wieder gut gemacht werden.

Wir müssen vorläufig annehmen, daß wenigstens die Spitzen des französischen Generalstabs, die Generale de Boisdeffre, Gonse und de Pellieux nicht mit der von Henry und du Paty de Clam geführten Fälscherbande unter einer Decke spielten, sondern, wie Dreyfus selbst, ihre Opfer geworden sind. Irren ist menschlich, und es ist niemals eine Schande gewesen, einen Irrtum einzugestehen. Allerdings ist, wie der „Magd. Ztg." aus Paris geschrieben wird, nicht zu leugnen, daß den genannten obersten Leitern des französischen Generalstabs ein solches Eingeständnis nicht leicht ankommen mochte. Denn wenn man einen Posten bekleidet, der als die hervorragendsten Eigenschaften gerade Klugheit, Besonnenheit und ein scharfsichtiges Urteil erfordert, so darf man sich eben nicht durch die plumpen Erfindungen eines Schwachkopfes wie Henry täuschen lassen, und es war daher klar, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses im Jahre 1896 eine Veränderung im Personal des französischen Generalstabs hervorgerufen hätte. Für Frankreich wäre dies sicherlich kein Unglück gewesen, zumal die notwendige gründliche Säuberung des Generalstabs durch die verkehrte Politik der Regierung doch nicht verhindert, sondern nur aufgeschoben worden ist. General Boisdeffre hat doch seine Entlassung nehmen müssen, du Paty de Clam ist doch mit Schimpf und Schande aus dem Generalstab und sogar aus der Armee gejagt worden, und es ist eine bereits feststehende Thatsache, daß von den Generalstabsoffizieren, die von 1894 bis heute mitgeholfen haben, dem Lande die Wahrheit vorzuenthalten, kein einziger seinen Posten behalten wird. Der Unterschied ist nur der, daß heute der Reinigungsprozeß eine weit größere Ausdehnung annimmt, als dies vor zwei Jahren geschehen wäre. Denn damals konnte man, wie Picquart sich drastisch ausdrückte, die schmutzige Generalstabswäsche noch innerhalb der Familie waschen. Heute dagegen ist der Schmutz zu groß, sodaß die weite Oeffentlichkeit Zeuge der bedenklichsten Vorgänge innerhalb des Generalstabs werden mußte.

Als vor ungefähr Jahresfrist der Senator Scheurer-Kestner an das Ministerium Méline mit der Bitte herantrat, den Dreyfusskandal einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, war der Staatskarren freilich schon arg verfahren. Der Generalstab konnte nicht mehr von einem bloßen Irrtum sprechen, dem seine Leichtgläubigkeit zum Opfer fiel. Oberst Picquart hatte ihm den Schleier von den Augen gerissen, den Schwindel du Paty de Clams aufgedeckt und ausdrücklich auf Esterhazy als den Urheber des berüchtigten Bordereaus hingewiesen. Der Generalstab machte aber absichtlich die Augen zu und verstopfte sich die Ohren und wollte weder sehen noch hören. Picquart war von da an der Gegenstand von Verfolgungen, welche einigermaßen an die Tyrannei unter Ludwig XV. erinnern. Der Generalstab war aus einem Opfer zum Mitschuldigen der Fälscherbande Henry und Genossen geworden, und es war klar, daß zur Zeit des Eingreifens Scheurer-Kestners die Revision des Prozesses Dreyfus für die französische Regierung nicht mehr so schmerzlos verlaufen konnte, wie ein Jahr zuvor. Nichtsdestoweniger war es möglich, den bedrohten Staatskörper noch durch eine schmerzliche Amputation zu retten, und die Klugheit erforderte es, lieber ein Glied zu opfern, als die gefährliche Erkrankung des ganzen Körpers hervorzurufen. Es hätte genügt, die Boisdeffre, Gonse, Pellieux und Genossen wegen ihres Vorgehens gegen Picquart und wegen des offenen Schutzes, den sie Esterhazy angedeihen ließen, zur Verantwortung zu ziehen. Aber das Ministerium Méline schien in dem von Boisdeffre geleiteten Generalstabe das Paladium der französischen Republik zu erblicken, an dem nicht gerüttelt werden dürfe und ließ den Krankenprozeß ruhig seinen Fortgang nehmen. Die Fäulnis hat natürlich um sich gegriffen und den französischen Staatskörper in einen Zustand gebracht, dessen Heilung nur noch durch sehr energisches Eingreifen der Aerzte erzielt werden kann.

Alle Bemühungen, den notwendigen Reinigungsprozeß an Haupt und Gliedern aufzuhalten, haben sich als vergeblich erwiesen und werden auch in Zukunft die Lage nur verschlechtern. Der Ministerpräsident Brisson, an dessen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit selbst seine erbittertsten Feinde nicht zu zweifeln wagen, hat die Notwendigkeit der Revision des Dreyfusprozesses als eine unabweisliche erkannt. Wer sich dem Marsche der Wahrheit widersetzt, wird vom Strome hinweggeschwemmt werden. Das Beispiel derer, die sich bisher unter Aufwand machiavellistischer Künste oder durch Irreführung und Aufreizung der öffentlichen Meinung dem Reaktionszuge entgegenstemmten, sollte abschreckend wirken. Boisdeffre hat seinen Posten als Chef des Generalstabs verloren und wird das neue Jahr kaum noch als aktiver General erleben. Henry hat sich die Halsadern durchgeschnitten. Du Paty de Clam, der „teuflische Urheber des Dreyfus-Prozesses", wie ihn Zola in seinem berühmten „J'accuse" nennt, ist im Alter von 45 Jahren und mit zwei Fünfteilen seines Gehaltes pensionirt. Die politischen Persönlichkeiten, die im Dreyfushandel auf der Seite der Gewalt gegen das Recht standen, die Meline und Cavaignac, sind gefallen und werden sich von ihrem Sturze niemals wieder erholen. Die Rochefort, Drumont und Judet, die dem Dreyfusschwindel ihre Feder liehen, haben völlig abgewirtschaftet und erfahren schon heute, wie wandelbar die Volksgunst in Frankreich ist. Nun scheint es zweifellos, daß auch der Präsident der französischen Republik seinen Einfluß zu gunsten der Unterdrückung der Prozeßrevision geltend macht. Im letzten Ministerrate, der mit alleiniger Ausnahme des Generals Zurlinden einstimmig für die Revision eintrat, wußte Herr Felix Faure einen neuen Aufschub zu erzwingen. Man erzählt, daß das Staatsoberhaupt aus zweifachem Grunde der Wiederaufnahme des Prozesses Dreyfus widerstrebt. Wie bekannt, war Herr Faure Mitglied des Ministeriums Dupuy, das den Dreyfusprozeß durchführte. Die Revision wird nun sicherlich ein seltsames Streiflicht auf die politische Klugheit und Einsicht der damaligen Regierungsmänner werfen, und Herr Faure fürchtet, daß auf ihn ein Schimmer dieses Lichtes fallen könnte. Anderseits bedrohen ihn die pariser Revolverjournalisten Rochefort, Drumont und Genossen mit unangenehmen „Familienenthüllungen", mit denen Drumont schon einmal begonnen hat, die er jedoch, als der Dreyfusrummel anfing, rasch wieder einstellte. Sollte sich der Widerstand Faures gegen die Prozeßrevision bewahrheiten, so wird auch er der Generalstabspartei nichts nützen. Aber der Präsident wird seine Stellung untergraben und über kurz oder lang das Schicksal Melines und Cavaignacs teilen. Wie die Dinge heute stehen, ist die Stellung des französischen Staatsoberhauptes schon infolge seiner Haltung in der Dreyfusangelegenheit ernstlich erschüttert, und es ist sehr ungewiß, ob es Herrn Felix Faure vergönnt sein wird, im Jahre 1900 die pariser Weltausstellung zu eröffnen.

Deutschland.

Berlin, 15. Septbr. **Die Konservativen und die Kanalvorlage.** Die „Magd. Ztg." schreibt: Nach den mancherlei Schwierigkeiten, welche dem Ausbau der Wasserstraßen sich entgegengestellt haben, scheint nun jetzt endlich doch die Zeit gekommen zu sein, daß die Regierung mit Ernst an die Lösung dieser seit Jahren schwebenden Frage heranzutreten sich entschlossen hat. Wir haben kürzlich die von verschiedenen Seiten herrührenden Mitteilungen wiedergegeben, daß die Zweifel an der Fertigstellung der Vorlage unbegründet sind und daß die Regierung die Absicht hat, die Verbindung des Rheins mit der Elbe als einheitlichen Plan im ganzen der preußischen Volksvertretung in der nächsten Tagung vorzulegen. Damit müssen jene Besorgnisse verschwinden, welche noch kürzlich hinsichtlich der rechtzeitigen Beendigung der Vorarbeiten geäußert worden sind; man fürchtete, daß die von den Kommunalverbänden zu übernehmenden Garantien noch nicht durchweg gesichert seien. Nach der neuesten Meldung, die wir für begründet zu halten Anlaß haben, werden die Entscheidungen der Kommunalverbände, soweit sie noch ausstehen, in dieser oder wenigstens in den nächsten Wochen an der maßgebenden Stelle vorliegen und damit dürfte dann die letzte Vorbedingung erfüllt sein, welche die Staatsregierung an die Durchführung der großen Wasserverbindung geknüpft hat. Wir sind nicht im Zweifel darüber, daß auch die noch nicht getroffenen letzten Entscheidungen der Kommunalverbände in günstigem Sinne ausfallen werden, denn die Stimmung für das große Kulturwerk ist in den interessirten Kreisen eine überwiegend wohlwollende gewesen. Nun darf man sich allerdings keiner Täuschung darüber hingeben, daß nach der Ueberwindung der schwierigen Vorarbeiten die weitere Behandlung des Projekts in den parlamentarischen Körperschaften einen glatten Verlauf nehmen wird. Die Feindseligkeit der Konservativen gegen jede Ausdehnung und Verbesserung des Wasserstraßensystems ist nicht nur nicht im Schwinden begriffen, sondern die Aeußerungen der Parteipresse lassen darauf schließen, daß die kanalfeindliche Strömung unter ihnen noch an Stärke gewonnen hat, nachdem die Einbringung der Vorlage im Abgeordnetenhause eine beschlossene Sache ist. Die Ansichten der Konservativen über die wirtschaftliche Bedeutung einer Vervollständigung des Kanalnetzes und den Nutzen, den diese der Gesamtwirtschaft bringt, entfernen sich so weit von denen der Vertreter der Handels- und Industriekreise, daß es bis jetzt noch keineswegs sicher ist, ob die Vorlage nun auch zur Verabschiedung im Landtage gelangen wird. Es gewinnt den Anschein, als ob die konservative Partei von ihren Vorurteilen gegen die Erleichterung des Verkehrslebens nicht ablassen will, selbst nachdem der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein, dem doch, von den extremsten Agrariern abgesehen, niemand den Vorwurf einer Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Interessen machen will, den Bau von Kanälen als einen Teil der Maßregeln seiner nationalen Wirtschaftspolitik bezeichnet hat. Wir hegen keineswegs die Erwartung, daß die Konservativen, auch wenn ihnen in der Vorlage die Grundlosigkeit aller wirtschaftlichen und technischen Bedenken nachgewiesen wird, von ihren Vorurteilen gegen den Kanalbau ablassen werden, und halten es deshalb für eine notwendige Pflicht aller an volkswirtschaftlichen Fortschritten interessirten Kreise, bei den Landtagswahlen sich die Kandidaten auch daraufhin anzusehen, welche Stellung sie zu der wichtigsten der zu erwartenden Vorlagen einnehmen. Fielen die Wahlen so unglücklich aus, daß die Konservativen über eine Mehrheit im nächsten Abgeordnetenhause verfügten, so wäre die Ablehnung der Kanalvorlage nahezu gewiß; auch wenn der Minister Thielen noch so eindringlich versicherte, daß die Eisenbahnen bei dem fortgesetzen Anwachsen des Verkehrs auf die Mitwirkung der Wasserstraßen angewiesen seien, so würde die Vorlage zu Falle kommen, wenn das Abgeordnetenhaus eine konservative Mehrheit erhielte. Es wäre also gut, wenn die kommenden Landtagswahlen sich auch unter dem Zeichen des Wasserstraßenbaues vollzögen. Preußen holt mit der Erbauung des Mittellandkanals jetzt endlich nach, was schon längst hätte geschehen müssen, ehe die Unzulänglichkeit der Eisenbahnen inbezug auf die Bewältigung des Massengüterverkehrs so schlagend erwiesen war.

Die Fideikommisse in Preußen ende 1897. Am Ende des Jahres 1896 waren im ganzen preußischen Staat Fideikommisse mit einem Gesamtumfang von 2 131 796 Hektar, d. h. 6,12 Prozent der Gesamtfläche des Staats, mit 26 148 189 ℳ Grundsteuer-Reinertrag, d. h. 5,84 Prozent des gesamten Grundsteuer-Reinertrags, vorhanden. Im Jahre 1897 wurden 9 neue Fideikommisse, nämlich 3 in Schlesien, je 2 in Westfalen und Hessen-Nassau, je eins ins Posen und Sachsen, mit einer Gesamtfläche von 9489 Hektar und einem Grundsteuer-Reinertrag von 127 213 ℳ errichtet; dazu kamen 35 Erweiterungen bestehender Fideikommisse in allen Provinzen mit Ausnahme von Ost- und Westpreußen, Pommern, Westfalen, sowie Hohenzollern, so daß sich ein gesamter Zugang von 9823 Hektar mit 138 376 ℳ Grundsteuer-Reinertrag ergab. Demgegenüber ist die Auflösung eines Fideikommisses im Regierungsbezirk Wiesbaden, sowie eine Verkleinerung bei 48 Fideikommissen zu verzeichnen; doch betrug der gesamte hierdurch verursachte Abgang nur 501 Hektar mit 17 701 ℳ Grundsteuer-Reinertrag, so daß der Mehrzugang sich auf 9321 Hektar mit 120 675 ℳ beziffert. Der Abgang überwog, wenn auch nur in geringem Maße, in den Provinzen Westpreußen, Pommern, Hannover und Rheinland, sowie in Hohenzollern; in Ostpreußen war weder ein Zugang, noch ein Abgang zu verzeichnen. Den größten Mehrzugang wiesen Schlesien mit 3794 Hektar und 50 682 ℳ, Posen mit 2825 Hektar und 22 961 ℳ, Westfalen mit 1501 Hektar und 18 094 ℳ, Hessen-Nassau mit 1044 Hektar und 20 943 ℳ Reinertrag auf. Im ganzen stieg also die Fläche der preußischen Fideikommisse auf 2 141 949 Hektar, d. h. von 6,12 auf 6,15 Prozent der Staatsfläche, und auf 26 286 335 ℳ Reinertrag, d. h. von 5,84 auf 5,87 Prozent. Thatsächlich ist die Steigerung noch etwas geringer, da bei 831 Hektar mit 17 471 ℳ Reinertrag die Fideikommißeigenschaft schon in früheren Jahren bestand, jedoch erst im Berichtsjahre festgestellt wurde. — Die Waldungen der Fideikommisse bedeckten 962 088 Hektar (im Vorjahre 957 303 Hektar), d. h. 2,76 (2,75) Proz. der Gesamtfläche des Staats und 11,74 (11,69) Proz. seiner Waldfläche, sowie 44,92 (44,91) Prozent der fideikommissarisch gebundenen Fläche.

Sitzung des Kreisausschusses Hörde.

Es kam u. a. folgendes zur Verhandlung:

Die Witwe Rosenkranz, die für ihr Haus in Hombruch, Bahnhofstraße, die Wirtschaftskonzession mit Hotelbetrieb nachgesucht hatte, war von der Behörde bereits im vorigen Jahre abgewiesen, weil die Bedürfnisfrage verneint und das Haus bezw. die Räumlichkeiten als unzureichend angesehen wurden. Gegen diesen Beschluß führte die Petentin Beschwerde und behauptete, daß in Hombruch sich nicht genügend Hotels befänden, die zur Aufnahme von Reisenden passend wären. Außerdem führe über die sehr verkehrsreiche Bahnhofstraße die Eisenbahn, und da die Barriere oft eine Viertelstunde geschlossen sei, so hätten die Passanten und namentlich die Arbeiter einer naheliegenden Fabrik hierunter sehr zu leiden wegen der erheblichen Verkürzung ihrer Mittagspause. Diese Mitteilungen wurden durch die schriftliche Erklärung einer Reihe von Bürgern aus Hombruch bestätigt und die Errichtung einer Wirtschaft befürwortet. Nachdem jedoch der Vertreter des öffentlichen Interesses erklärt hatte, daß die Eisenbahn-Direktion bereits für das Etatsjahr 1900/1901 eine Fußgängerüberführung an der betreffenden Stelle vorgesehen habe und durch Erhebungen festgestellt war, daß ein Bedürfnis für eine neue Wirtschaft nicht vorliegt, wurde der Antrag abgewiesen.

Dem Rechtskonsulenten Martin Preston, Hombruch, sollte auf Antrag der Polizeiverwaltung Kirchhörde untersagt werden, sein Gewerbe als unfähig ferner auszuüben, weil er in einer Eingabe an das Oberverwaltungsgericht falsche Angaben gemacht hatte. Es handelte sich um eine Steuer-Reklamation von 1896, bei der die Frist längst abgelaufen war, die durch die Datumsänderung aber den entgegengesetzten Eindruck hervorrief. Der betreffende Mandant des P. wußte sich der Sache nicht mehr genau zu erinnern und es konnte daher nicht nachgewiesen werden, ob P. die Aenderung eigenmächtig oder infolge falscher Information vorgenommen hatte. Zu seinen Gunsten wurde letzteres angenommen und die Klage abgewiesen.

Der Bergmann Neuhaus, Berghofermark, wurde abschlägig beschieden, da die Gründe, die er für das Bedürfnis einer nachgesuchten Wirtschaftskonzession geltend machte, sich nicht als stichhaltig erwiesen.

Den gleichen Bescheid erhielt der Bergmann Karl Flunkert, Sölde.

Dem Kastellan Altebahne, Sölderholz, wurde die Konzession zur Wirtschaft, die er von einer Frau Drilling übernommen, nicht erteilt, da berechtigte Klagen über seine Geschäftsführung eingelaufen waren.

Die Erweiterung seines Schankbetriebes für das ganze Jahr wünschte sodann noch der Wirt und Bäcker F. Schulte, Syburg, der ihm nur während der Sommermonate gestattet war. Da ein Bedürfnis nicht vorhanden, wurde wie vorher erkannt.

Die Polizeiverwaltung zu Annen erblickte, laut der „Kreisztg.", in der Manipulation des Wirts Heinr. Drewes, der seine Wirtschaft daselbst verkauft, aber nicht aufgelassen hatte, dann aber in Dortmund ein gleiches Geschäft übernahm, eine Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen und beantragte Konzessionsentziehung. Drewes erklärte nun, daß er nicht die Wirtschaft hätte auflassen können, bevor seinem Nachfolger die Konzession erteilt wäre, da der Kauf selbstverständlich hiervon abhängig gemacht. Er habe sich auch in Annen nicht abgemeldet und bezahle hier noch seine Steuern, obwohl er sich nach Dortmund gewendet, da er das Haus des Verkaufs wegen hätte räumen müssen. Seinem Nachfolger ist die Konzession nicht erteilt, dieser hat aber bereits einem dritten die Wirtschaft übertragen und muß abgewartet werden, ob dieser die Konzession erhält. Die Entscheidung wurde infolgedessen ausgesetzt.

Zur Umsatzsteuer von 550 ℳ war der Wirt Aug.

Der zerstreute Herr Oberst.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

Zerstreut zu sein, ist die unmilitärischste Tugend, die ein Krieger besitzen kann; gerade der Soldat muß in seinen Entschlüssen und Befehlen kurz und klar sein, jeder aus Vergeßlichkeit oder Zerstreutheit begangene Fehler kostet oft im Kriege das Blut vieler Hunderter. Zerstreute Soldaten sind schlimmer als zerstreute Köchinnen, die die Bouillon in das Lampenbassin und das Petroleum in die Suppenterrine gießen. Da würde auch das sonst so kräftig wirkende Liebigs Fleisch-Extrakt nichts ausrichten können.

Der Herr Oberst von Schlittwitz war die personifizirte Zerstreutheit in der höchsten Potenz, seine Feinde behaupteten, er ginge nur deshalb noch nicht mit dem Zylinder und dem Regenschirm spazieren, weil er in seiner Zerfahrenheit stets vergäße, seinen Abschied einzureichen, obgleich es ihm mehr als einmal so nahe wie möglich gelegt worden sei, daß das Alter nicht nur das Bedürfnis, sondern sogar die Verpflichtung habe, sich nach gethaner Arbeit auszuruhen. So, wie gesagt, sprachen die Feinde, mit denen der Soldat auch im tiefsten Frieden zu kämpfen hat, in Wirklichkeit aber lag die Sache etwas anders: Oberst von Schlittwitz war sonst ein sehr tüchtiger und befähigter Offizier, der bei Besichtigungen und im Manöver stets einen kolossalen Dusel gehabt hatte, die böse Welt sagte, bei solchen Gelegenheiten wäre er aus lauter Zerstreutheit nicht zerstreut.

Sonst aber war ihm infolge seiner Untugend schon so manches unangenehme passirt. Einmal hatte er, als einem Hauptmann, der sich bei dem Herrn Oberst gewaltig „schusterte", ein Knabe geboren war, bei diesem Gevatter gestanden und wie sich dies für einen guten Paten ziemt, während der Taufrede auch eine zeitlang das Kind gehalten. Da sah er zufällig, daß einer seiner Offiziere, trotzdem er dies nun schon tausendmal verboten hatte, einen weißen Kragen unter der Binde trug, er nahm sich vor, seinen Untergebenen deswegen mit drei Tagen Stubenarrest zu bestrafen und damit er es nicht vergesse, zog er sein Notizbuch aus der Tasch, um sich sofort diesen Fall zu notiren. Aber diesem Fall folgte sofort ein zweiter, der ein wahnsinniges Gebrüll und ungeheure Aufregung zurfolge hatte, obgleich sich herausstellte, daß das Kind bei dem Fall auf den weichen Teppich keinen Schaden genommen hatte.

Unangenehm war die Sache aber für den Herrn Oberst doch, und er nahm sich vor, nie wieder Gevatter zu stehen und zu diesem Zweck fügte er zu den vielen Knoten, die er im Taschentuch hatte, noch einen hinzu. Natürlich dachte er sofort darüber nach, was die ersten Knoten bedeuten sollten, und als ihm dies endlich einfallen war, hatte er schon lange wieder vergessen, was der letzte Knoten sollte.

Trotzdem hat er nie wieder Gevatter gestanden, ich glaube allerdings, daß dies nicht sein Verdienst, sondern das besorgter Eltern war.

Einmal hatte der Herr Oberst zwei Stunden lang vergebens auf sein Regiment gewartet: er hatte die Truppen nach dem großen Exerzierplatz bestellt, glaubte aber, sie nach dem kleinen beordert zu haben und eilt dort nun beständig, die Mannschaften erwartend, auf und ab. Als niemand kam, eilt er ruhig wieder nach Haus, ihm war plötzlich eingefallen, daß er das Exerzieren erst für den nächsten Tag befohlen hatte! Natürlich erfuhr er noch an demselben Mittag, als das Regiment mit klingendem Spiel bei seiner Junggesellenwohnung vorbeimarschirte, den wahren Sachverhalt, und damit ähnliche Mißverständnisse nicht wieder vorkämen, befahl er seinem Adjutanten ein für alle mal, ihn des Morgens abzuholen. War er erst vor der Front, hatte er erst den Säbel gezogen, so nahm er sich zusammen, dann machte er keine Thorheiten.

Zum viertenmale nahte für den Herrn Oberst der Tag, an dem er sein Regiment vorstellen sollte — bisher war dies nur ein Kinderspiel gewesen, jetzt aber mußte er zeigen, was er konnte, denn von dem Ausfall dieser Besichtigung war es abhängig, ob er fortan als Oberst a. D. oder als General weiter leben würde; er stand jetzt unmittelbar vor der Beförderung.

Die Tage des Regimentsexerzierens gingen in angestrengter Thätigkeit dahin, der Kommandeur schonte weder seine Leute, noch sich selbst, er verlangte viel, sehr viel, aber als am Vorabend der Besichtigung der kommandirende General, der Divisionskommandeur und der die Brigade befehligende General in seiner Garnison eintrafen, ließ ihn dieser hohe Besuch, der ihn sonst immer in eine gewisse Aufregung versetzt hatte, ganz kalt, er war seiner Sache und seines Erfolges bombensicher.

Der Herr Oberst ging mit dem seligen Gefühl zu Bett, daß der morgige Tag ihm nichts böses bringen könnte, er zog sich die Decke über die Ohren und träumte so süß, so unnennbar süß, tausendmal süßer als Saccharin.

„Herr Oberst, Herr Oberst."

„Nun, was gibts?" Schlaftrunken rieb er sich die Augen, er wußte im ersten Augenblick gar nicht, wo er war

„Herr Oberst, ich glaube, wir haben die Zeit verschlafen."

Mit einem gewaltigen Satz war der Kommandeur aus dem Bett, mit einem zweiten Satz in den Unterbeinkleidern und in den Strümpfen.

„Mensch, ich morde Dich, wieviel ist die Uhr?"

„Kurz nach sechs, Herr Oberst."

Das ging ja noch, ihm fiel ein Doppelzentner vom Herzen, aber als er vorsichtshalber selber nach der Uhr sah, war es gleich halb sieben — das nennt solch Lümmel nun kurz nach sechs — und um sieben sollte das Regiment stehen, um sieben Uhr kamen die Exzellenzen.

Aber noch war Polen nicht verloren, in fünf Minuten konnte er sich anziehen, in einer Viertelstunde, wenn er Karriere ritt, den Exerzierplatz erreichen.

„Sind die Pferde gesattelt?"

„Nein, Herr Oberst, gefressen haben sie auch noch nicht."

„Sieben Tage Arrest", donnerte der Oberst, „jetzt aber in den Stall, Galopp, in fünf Minuten reiten wir, das weitere findet sich. Wie ist das Wetter?"

Es gießt, Herr Oberst."

Vor dem Regen hatte der Kommandeur wegen seines Rheumatismus eine gewaltige Hochachtung, so befahl er denn: „Gib mir schnell ein paar dicke wollene Strümpfe, damit ich keine nassen Füße bekomme, und dann fort mit Dir."

Der Bursche verschwand, und in wahnsinniger Hast kleidete sich der Kommandeur an: Reithosen, Waffenrock, Schärpe, Helm, alles lag Gott sei Dank schon parat.

Nun war er fix und fertig, aber als er sich die Morgenschuhe auszog, merkte er, daß er noch keine Stiefel an hatte.

Wo waren sie nur? Aha, richtig, da standen sie, über die Fußspitzen sogar sein ausgerichtet, und in den Strippen des rechten Stiefels steckten die Stiefelhaken, ohne die kein Sterblicher in ein Paar Lackstiefel hineinkommt.

Mit einem energiichen Ruck zog er den rechten Stiefel an und nun den linken, der Fuß glitt durch den Schaft, dann an der Hacke vorbei — aber weiter gings nicht mehr.

Er zog und zog, die Finger schmerzten, die Augen traten aus ihren Höhlungen, dunkelrot färbte sich das Gesicht — der Fuß saß fest.

Er zog noch einmal, mit ganzer Kraft, da platzte die Rückennaht seines Rockes.

Und um sieben Uhr sollte das Regiment stehen.

„Peter, Pe — e — e — e — ter."

Aber der hörte nicht, der konnte ja auch nicht hören er war im Stall und sattelte die Pferde.

In kühnem Bogen flog die Schärpe auf das Bett, der Waffenrock flog hinter her, ein neuer Rock wurde aus dem Schrank genommen, und schon wollte der Herr Oberst ihn anziehen, als ihm zur rechten Zeit einfiel, es wäre besser, sich erst mit dem Stiefel zu einigen.

Er feuchtete sich die Hände an, holte noch einmal tief Atem, beugte sich dann ganz weit vorn über und zog, daß ihn beinahe der Schlag rührte.

Wahrhaftig, der Fuß rutschte.

„Nun noch einmal — nun noch einmal" — wieder rutschte der Fuß — „und nun zum drittenmal."

Aber weiter gings nicht mehr.

Selbst ein Flaschenzug hätte nicht energischer ziehen können, als es die Hände des Herrn Obersten thaten.

Vernichtet sank er auf den Bettrand: „Ich kann nicht mehr".

Gleich sprang er wieder in die Höh: „Aber ich muß und wenn ich sterbe — ich muß".

Da riß der rechte Strippen und der Herr Oberst flog gegen die Wand.

„Peter — Peter — Pe — e — e — e — e — e — e — ter".

Aus dem geöffneten Fenster hatte sich der Herr Oberst hinausgelehnt und rief, nein, brüllte mit der ganzen Kraft seiner Stimme.

„Herr Oberst?"

„Heraufkommen — sofort — Pferde anbinden."

Eine Minute später stand Peter in der Stube.

„Peter, was ist mit den Stiefeln los?"

„Nichts, Herr Oberst."

„Ich kann nicht hinein, ich kann nicht hinein, die Stiefel müssen naß sein."

„Nein, Herr Oberst, sie sind ganz trocken, der Herr Oberst haben sie ja ein halbes Jahr nicht getragen, und Talkum habe ich auch gestern abend noch hineingestreut".

„Dann muß etwas in dem Stiefel drinnen sein — zieh ihn aus."

Der Herr Oberst setzte sich in Positur. Peter erfaßte das linke Bein und zog und zog und zog.

Der Fuß saß fest.

Peter zog mit beiden Händen an dem Stiefel, der Herr Oberst hatte beide Hände unter dem linken Knie gefaltet und zog — der eine zog nach vorne, der andere zog nach hinten — Gott sei Dank, der Stiefel war aus.

Peter flog auf den Rücken, der Herr Oberst fiel vom Stuhl.

(Schluß folgt.)

Dahlhaus, Hömbruch, von der Gemeinde Kirchhörde herangezogen. D. behauptete jedoch, daß die betr. Verfügung, die im November 1897 inkraft trat, für ihn nicht infrage komme, da er die Wirtschaft bereits im Juni gekauft. Da allein der Termin der Auflassung maßgebend ist, zog Dahlhaus seine Klage zurück.

Wildschaden ist im Dezember vorigen Jahres dem Gutspächter C. Hollberg, Renninghausen, erwachsen durch Fasanen und Kaninchen des von Rombergschen Gutes, die in seinen Feldern die Wintersaat stark beschädigten. Ueber die Schadenersatz-Ansprüche, worüber auf grund der diesjährigen Ernte Erhebungen angestellt wurden, gingen die Meinungen der Beteiligten sehr auseinander. Während H. und sein Gutachter den Schaden auf 1095 ℳ fixierten, wollte die von Rombersche Verwaltung nur 75 ℳ gewähren, die Gemeinde Hacheney hatte 800 ℳ geschätzt. Die Herren Weinberg und Kahmann gaben den Schaden in ihrem neuerdings erstatteten Gutachten auf insgesamt 690 ℳ an und wurde dieser Betrag nach längeren Verhandlungen dem Pächter H. zugesprochen.

Die „Aplerbecker Hütte", Brügmann, Weyland und Ko., Siegen, reklamierte erfolgreich gegen die seitens der Gemeinde festgesetzte Einkommensteuer pro 1897/98, da der Nachweis erbracht wurde, daß die Veranlagung thatsächlich zu hoch war.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 17. September. **Die Antwort des Kaisers.** Die Vertreter der industriellen Vereine, welche, wie berichtet wurde, anläßlich des genfer Mordes vorgestern an den Kaiser ein Telegramm absandten, haben laut „Rheinisch-Westfäl. Ztg." unter der Adresse „Reichsrat v. Haßler" folgende Drahtantwort erhalten: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen den dort versammelten Vertretern der deutschen Industrie für die allerhöchst Ihnen aus anlaß des grausigen Verbrechens in Genf gewidmete Kundgebung treuer Anhänglichkeit aufrichtig danken. Auf allerhöchsten Befehl, v. Lucanus, geh. Kabinettsrat".

m **Dortmund**, 17. September. Gestern nachmittag fand im städtischen Luisenhospital durch die Herren Kreisphysikus Dr. Schulte-Hörde und Dr. Schmitz von hier im Beisein einer Gerichtskommission die **Obduktion der Leiche** des am vorigen Sonntag bei Gelegenheit einer Kindtaufsfeier in Asseln gestochenen Bergmanns Radetzki von Lütgendortmund statt; welche folgendes ergab: Dem Verstorbenen war der Dickdarm vollständig durchstochen; er hat im hiesigen Krankenhaus nur noch drei Tage zugebracht, worauf er starb. Der Mörder, Bergmann Regus von Asseln, wurde bei der Obduktion vorgeführt; er erklärte, daß er von Radetzki zuerst angegriffen worden wäre.

pp Ein bekannter Wirt aus dem nördlichen Stadtteile ist seit einigen Tagen **spurlos verschwunden.**

** **Das Zeugnis der Reife** erhielt an der Baugewerkschule zu Höxter auch **Merten aus Dortmund.** Als Baugewerksmeister wohnte der Prüfung Herr **Maurermeister Heine** von hier bei.

* **Unfälle.** Der Maurerlehrling N. schlug sich beim Zurechthauen von Spalierlatten an einem Neubau an der Rheinischenstraße den linken Daumen mit einem Beile ab. Durch herabgestürzte Ziegelsteine erlitt ein an einem Neubau in der Wilhelmstraße beschäftigter Handlanger schwere Kopfverletzungen.

e **Besitzwechsel. Die Wirtschaft** des früheren Wirtes Schmuck, Kirchdornerstraße Nr. 80, ist zum Preise von 95 000 ℳ in den Besitz des Wirts Kückelmann übergegangen.

** **Dortmund**, 17. September. Herr **Gerichts-Assessor Fuhlhage** in Schwerte ist zum **Amtsrichter in Dortmund** ernannt.

o **Unfall.** Der Arbeiter Wilhelm Böhmer, Rheinischestraße 164, stürzte von einem Karrenfuhrwerk und erlitt außer einer Gehirnerschütterung eine Rückgratsverletzung.

s **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Mittwoch-Abend auf der Heinrichstraße. Als die Ehefrau eines Meisters abends in die Stadt ging um Einkäufe zu machen, ließ sie ihr 4jähriges Söhnchen, welches bereits schlief, allein zurück. Inzwischen erwachte der Junge, fürchtete sich in der dunklen Stube und wollte sich aus dem Fenster des zweiten Stockes herunterlassen. Hierbei fiel er aber so unglücklich auf die Straße, daß er ein Bein brach und sich noch erhebliche Kopfverletzungen zuzog.

s **Festgenommen** wurde der wegen Einbruchsdiebstahls von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich gesuchte Arbeiter Stanislawski.

a **Dortmund**, 17. Sept. **Zwei Brautpaare**, welche heute in den Hafen der Ehe einliefen, haben zusammen das respektable Alter von 231 Jahren. Das eine Braut- bezw. jetzt junge Ehepaar bringt 122 Jahre, das zweite Paar 109 Jahre zusammen. Hoffentlich werden die Eheleute noch recht viele Jahre zusammen vecleben.

a **Asseln**, 16. Sept. **Bluttat.** Schon wieder hat die Messerstecherei hier ein Menschenleben vernichtet. Am Sonntag hatte der Bergmann Kalinsky hier zur Kindtaufe mehrere Familien geladen, u. a. auch den Bergmann Radetzky aus Lütgendortmund. Zwischen diesem und dem Bergmanne Regus von hier entstand ein Streit, in welchem letzterer dem Radetzky einen Messerstich in den Unterleib beibrachte. Der Verletzte, der sofort dem dortmunder Krankenhause überwiesen wurde, ist nun an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Die Obduktion der Leiche findet heute nachmittag statt. Der Thäter Regus wurde noch am Sonntag verhaftet, aber Dienstag wieder freigelassen. Seiner Freiheit hatte er sich aber nicht lange zu freuen; denn schon gestern ist seine nochmalige Verhaftung auf Anordnung der Staatsanwaltschaft erfolgt.

—p **Unna**, 16. Sept. Gestern abend spät wurde auf der langscheder Chaussee der Fuhrknecht Gustav Hellmann von hier von seinem eigenen Fuhrwerke **überfahren** tot aufgefunden. H. muß vom Fuhrwerk gefallen sein und ist ihm ein Rad über den Fuß gegangen. Die Pferde standen noch bei dem Toten. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod konstatiren. H. war auf der hiesigen Lindenbrauerei beschäftigt, ist erst seit einigen Monaten verheiratet und hatte noch anfangs August d. J. einen Unfall erlitten, von dem er erst seit vierzehn Tagen wieder hergestellt war.

Witten, 16. Septbr. Unsere Polizei entfaltet eine **fieberhafte Thätigkeit**, um die **Mordbuben**, welche bei der **blutigen Affaire in Dortmund beteiligt gewesen** sind, zu fassen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Einer der Beteiligten namens Balkenohl ist bereits hier dingfest gemacht und nach Dortmund abgeführt. Zwei andere namens Thomas K. und Koch, welche gestern gegen mittag hier gesehen wurden, ergriffen, als die beiden Sergeanten Altenhain und Fischer in sicht kamen, die Flucht und verschwanden spurlos in den Waldungen in der Nähe des Sonnenscheins. Obschon die Polizei ihnen auf der Ferse war, gelang es, laut dem „W. Tagebl.", doch nicht, die Menschen, welche hier ortskundig sind, zu erreichen. Gestern nachmittag nahmen drei Polizeisergeanten hoch zu Stahlroß die Verfolgung auf, aber leider erfolglos. In ihre Hände fielen nur Kleidungsstücke, die im Langendreererholz gefunden wurden und von den Gesuchten herrühren sollen.

Bochum, 16. Sept. **Uhrendieb gefaßt.** Am Mittwoch Abend wurden in der Herberge an der Parisierstraße drei Burschen verhaftet, welche dringend verdächtig sind, in Ohligs einen großen Uhrendiebstahl ausgeführt zu haben. Einer von ihnen, ein Schneider namens Schmann, dessen Einbringung nach verzweifelter Gegenwehr erst mit Hülfe mehrerer Zivilisten gelang, hatte in seinem Besitz u. a. 2 Damenuhren, 1 Herrenuhr, 6 Uhrketten, 1 Reisekoffer und 8 Pfandscheine über versetzte Gegenstände. Man glaubt die Verhafteten auch mit dem vor einigen Wochen in dem Laden des Uhrmachers Berning hier ausgeführten Diebstahl in Verbindung bringen zu können.

Gelsenkirchen, 15. Sept. Laut Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters ist die auf den 18. und 19. September fällige **Herbstkirmes** nebst dem Vieh- und Pferdemarkt wegen der zurzeit hier herrschenden **Ruhrseuche** aufgehoben worden.

Oeynhausen, 15. Sept. **Allerhöchste Anerkennung.** Herr **Bergrat Morsbach** erhielt folgende Zuschrift: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich im allerhöchsten Auftrage ganz ergebenst mitzuteilen, wie sehr Seine Majestät der Kaiser und König erfreut und dankbar dafür sind, daß es durch ihre freundliche Bereitwilligkeit und Vermittelung ermöglicht worden ist, die Räume des Kurhauses während der hiesigen Aufhaltung zu den dabei stattgehabten großen Tafeln zu benutzen. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, zugleich mit meinem persönlichen Dank für das bei den umfangreichen Einrichtungen bewiesene Entgegenkommen auch noch die, Ihrem Vorschlage entsprechend, von Seiner Majestät für das Ihnen untergebene Beamtenpersonal Allerhöchst bewilligten Andenken als Anerkennung der besonderen vielen Mühewaltungen dieser Beamten mit dem Ersuchen um die gefällige Uebermittelung zustellen zu können. In vorzüglichster Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster von Eulenburg." — Die Stationsassistenten Herren Rabe und Bode erhielten je eine goldene Uhr, der Stationsdiätar Herr Beumer ein Paar goldene Manschettenknöpfe; ingleichem ist das Beamtenpersonal der Badeverwaltung mitgoldenen Busennadeln und Manschettenknöpfen bedacht worden.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 16. September. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge trifft **der Reichskanzler** Fürst zu Hohenlohe heute abend in Wien ein, empfängt dort morgen den Kaiser und wohnt morgen der Beisetzung weiland der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich bei.

* **Berlin**, 16. September. Die „Berliner Korrespondenz" schreibt: Der Herr Handelsminister hat sich bereit erklärt, die **Ausstellung vom roten Kreuz** durch Gewährung von „Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen" an solche Aussteller zu fördern, welche auf gewerblichem Gebiet hervorragende Stellung einnehmen. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz hat ebenfalls beschlossen, für besondere Leistungen Medaillen zu bewilligen. Außer den preußischen Eisenbahnbehörden haben nunmehr auch diejenigen von Baiern, Sachsen und Würtemberg die üblichen Frachtermäßigungen für Ausstellungsgut eingeräumt.

h **Berlin**, 16. Sept. Wie verlautet, werden gegenwärtig die hiesigen **Anarchisten scharf überwacht.** Besonderes Augenmerk richtet die Polizei auf die Ausländer. Alle zweifelhaften Individuen sollen — wie ferner verlautet — wo es sich um Ausländer handelt, aus Berlin ausgewiesen werden.

w **Berlin**, 16. Sept. Den Abendblättern zufolge ist der **Brandstifter**, welcher in Spandau den Holzschuppen, in dem die italienischen Arbeiter übernachteten, in Brand gesteckt hat, in der Person eines neunzehnjährigen Bauarbeiters **verhaftet worden.**

Berlin, 16. Sept. Der „Königlich preußische Staats Anzeiger" macht bekannt, daß für die **Wahlen zur neunzehnten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten** als Wahltermine der 27. Oktober für die Wahl der Wahlmänner und der 3. November für die Wahl der Abgeordneten festgesetzt sind.

* **Kiel**, 16. Septbr. Das seit mehreren Tagen im hiesigen Hafen vor Anker gelegene **englische Schulgeschwader** hat heute nachmittag die Rückreise nach England angetreten.

* **Köln**, 16. September. Die Versammlung des deutschen Vereins für **öffentliche Gesundheitspflege** wählte in der heutigen Schlußsitzung den 1. Bürgermeister von München, von Borscht, in den Ausschuß und nahm nach längerer Erörterung folgende Resolution an: Der Verein erachtet eine durchgreifende Wohnungsbeaufsichtigung für ein dringliches Bedürfnis, hält jedoch zurzeit Anträge auf reichsgesetzliche Regelung für erfolglos und empfiehlt daher Erlaß von Landesgesetzen bezw. ortspolizeiliche Regelung oder allgemeine polizeiliche Verordnungen. Die Versammlung beauftragt einen Ausschuß, dieserhalb bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden. Oberbürgermeister Fuß-Kiel schließt unter Danksagungen an die Teilnehmer und die Stadt Köln die Versammlung.

* **München**, 16. September. Das „Süddeutsche Korrespondenz-Bureau" meldet: Die heute verbreiteten Gerüchte über eine **Erkrankung des Prinz-Regenten** sind in jeder Beziehung vollkommen unbegründet. Der Prinz-Regent wird heute abend nach Wien abreisen.

h **Karlsruhe**, 16. Septbr. Hier war heute das **Gerücht** verbreitet, auf den Großherzog von Baden sei während des Manövers ein Attentat verübt worden. Das Gerücht stellte sich glücklicherweise als unzutreffend heraus.

* **Straßburg**, 16. September. **Ueber die Festnahme zweier französischer Soldaten auf deutschem Gebiet** wird hierher gemeldet: Zwei Soldaten des Jägerregiments in St. Dié hatten am Sonntag die Gelegenheit benutzt, die Kirchweih in dem deutschen Flecken Bourge-bruche in Zivilkleidung zu besuchen. Auf dem Rückwege nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr kamen sie an der Gendarmeriestation vorbei und fielen dort durch ihr Benehmen auf. Als sie nach ihrer Personalakten gefragt wurden, ergriff einer derselben die Flucht nach der Grenze zu, wurde aber festgehalten und ergriffen, wobei er thätlichen Widerstand leistete. Auf die Station gebracht, gaben beide falsche Namen an. Als sie später ins Amtsgericht Schirmeck eingeliefert wurden, sah man, daß beide französische Militärhemden trugen. Sie gestanden nunmehr ein, Angehörige des genannten Jägerregiments zu sein und nannten ihre richtigen Namen. Voraussichtlich dürften sie vor dem Amtsgericht Schirmeck wegen falscher Namensangabe, beziehungsweise wegen Widerstands abgeurteilt werden.

* **Straßburg i. Els.**, 16. Sept. **Der Großherzog von Baden** ist heute vormittag hier eingetroffen, hat hier das Frühstück eingenommen und ist dann nach Appenweiler weitergefahren.

* **Wien**, 16. September. Heute früh nahm der Bischof von Veszprim, als Kanzler der Königin von Ungarn, die erste der sogenannten **kleinen Einsegnungen** der Leiche der Kaiserin Elisabeth vor. Hierauf wurde der Bevölkerung der Zutritt zu der auf einem Schaubette in geschlossenem Sarge ausgestellten Leiche der Kaiserin gestattet. An drei Altären werden bis zum Mittag unausgesetzt von halber zu halber Stunde heilige Seelenmessen gelesen. Das erste Requiem celebrirt am Dienstag Kardinal Gruscha, das zweite der Fürstprimas Vaszary, das dritte Kardinal Schönborn-Prag.

* **Wien**, 16. September. **Die wiener Bevölkerung** strömt seit 8 Uhr früh in gewaltiger Menge zur Hofburgpfarrkirche, um von den dort aufgebahrten irdischen Resten der unvergeßlichen Kaiserin Abschied zu nehmen. Die Leiche der Verewigten ruht in einem einfachen, braunen, geschlossenen Metallsarge, welcher keinerlei Zierrat aufweist. Den einzigen Schmuck bildet ein goldenes Kreuz in der Mitte. Schwarzer, golddurchwirkter Brokat deckt den Sarg, auf dem nur vier Kränze der Kinder und Enkel der Verewigten liegen. Die übrigen sehr zahlreichen Kränze liegen längs der Kirchenwände. Die Leiche liegt mit den Füßen nach dem Hochaltar, mit dem Kopf nach dem Eingang der Kirche hin. Zu Häupten des Sarges liegen Kaiserkrone, Königskrone, der Erzherzogshut, die Insignien des Sternkreuzordens in Brillanten und andere Ehrenzeichen in Brillanten, welche die Kaiserin besaß, im ganzen etwa zehn. Zu Füßen des Sarges liegen ein schwarzer Spitzenfächer und ein Paar weiße Handschuhe. An den 4 Ecken des Katafalks halten Leibgardisten mit gezogenem Degen Ehrenwache. Das Publikum wird in Abteilungen zu 30 und 40 Personen eingelassen. Um 10 Uhr früh zählten die angesammelten Menschenmassen bereits nach Zehntausenden.

h **Wien**, 16. Septbr. **Bei der Aufbahrung der Leiche** der Kaiserin war der Kaiser furchtbar erregt. Er weinte herzzerreißend und küßte den Sarg zweimal. Der Andrang des Publikums zur Besichtigung der Leiche ist kolossal. Bei dem entsetzlichen Gedränge sind mehrere ernstliche Verwundungen vorgekommen. Der Kaiser wird morgen vormittag alle bis dahin zur Beisetzung eingetroffenen Fürstlichkeiten, höheren Persönlichkeiten und Spezialgesandten in besonderer Audienz empfangen.

* **Budapest**, 16. Sept. Die Sammlungen für das **Denkmal der Kaiserin Elisabeth** erreichten bereits die Summe von 200 000 Gulden. Die Trauerkundgebungen im ganzen Lande dauern fort.

w **Budapest**, 16. Sept. Nach hier eingegangener Meldung ist die Ortschaft Mihalyhaza im veszprimer Komitat, welche 200 Häuser zählte, bis auf 5 Häuser, die unbeschädigt blieben, **niedergebrannt.**

* **Ulm**, 16. Sept. An die 51. Hauptversammlung des **Gustav-Adolf-Vereins** ist folgendes allerhöchste Telegramm gelangt:

„Potsdam, 16. September 1898.

Herrn geheimer Kirchenrat Fricke,

Ulmdonau.

Seine Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich herzlich gefreut, von der 51. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins so freundlichen Gruß und treue Segenswünsche für allerhöchstihre Palästina-Reise zu erhalten. Seine Maj. lassen bestens danken und der Gustav-Adolf-Sache eine immer weitere Ausbreitung im deutschen Vaterlande wünschen. Auf allerhöchsten Befehl

von Lucanus, geh. Kabinettsrat."

* **Genf**, 16. Septbr. **Die Sicherheitspolizei** verhaftete hier gestern abend um 11 Uhr einen Italiener Giovanni Silva der im Verdacht steht ein Mitschuldiger Luccheni's zu sein. Silva soll die Vorgänge bei der Begehung des Verbrechens in allen Einzelheiten wiedergegeben und bezüglich des Mörders bewundernde Aeußerungen gethan haben. Eine telegraphische Meldung aus Budapest besagt, wahrscheinlich habe sich Luccheni einen falschen Namen beigelegt und heiße in Wahrheit Succiati. Luccheni wurde einem Offizier des Regiments, dem er nach seiner Angabe angehörte, gegenübergestellt und teilte ohne Zögern die Namen der Offiziere mit, unter denen er gedient hatte.

* **Vigo**, 16. September. Gestern nachmittag zog ein Volkshaufe vor die Wohnung des General Toral und verlangte sofortige **Ausschiffung** der von Kuba gekommenen spanischen Soldaten. Dann zog die Menge zum Hafen, wo der Anblick der an Land kommenden halbnackten Soldaten den Unwillen steigerte. Als General Toral sich an Bord des Dampfers „Leon XIII." begeben hatten, drängten die Manifestanten heran und warfen eine halbe Stunde lang mit Steinen nach dem Schiff. Die Ordnung wurde erst in vorgerückter Abendstunde wieder hergestellt.

* **Petersburg**, 16. Sept. Ein Telegramm aus Chabarowka meldet folgende Einzelheiten über die **Landung des Prinzen Heinrich von Preußen** in der Castriesbai. Der Prinz fuhr am 19. August, morgens 8 Uhr, an Land und wurde von einer Ehrenwache der dort garnisonirenden Kompagnie des 6. ostsibirischen Linienbataillons empfangen, welche den Landungssteg mit Laub, Zeugstoffen und Flaggen geschmückt hatten. Der Prinz begrüßte die Ehrenwache in russischer Sprache, besichtigte den Lagerplatz und die Kaserne und lud bei seiner Rückkehr an Bord der „Deutschland" die russischen Offiziere dorthin zum Diner ein. Später unternahm Se. königl. Hoheit mit den deutschen und russischen Offizieren einen fünftägigen Jagdausflug. Am 25. August bewirteten die Mannschaften der russischen Kompagnie die deutschen Soldaten. Auch der Prinz erschien hierbei und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus, welches seitens des ältesten russischen Offiziers mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den Prinzen Heinrich erwidert wurde. Letzterer toastete hierauf auf die Freundschaft zwischen der russischen und deutschen Armee und Flotte. Am folgenden Tage waren die russischen Soldaten Gäste an Bord der „Deutschland"; am 29. August erfolgte die Abfahrt des Prinzen.

h **Kandia**, 16. September. **Achtzig Rädelsführer** sind den Admiralen überliefert worden. Sie werden vor das Kriegsgericht gestellt und dort abgeurteilt werden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 17. September. Die Morgenblätter melden: Hinsichtlich der von den Stadtverordneten Berlins getroffenen **Wahl des Stadtverordneten Singer zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation** erließ der Minister ein Reskript an den Magistrat, welches denselben in die **Unmöglichkeit versetzt, die Wahl zu bestätigen.**

* **Potsdam**, 17. Septbr. **Der Kaiser** ist gestern abend kurz vor 11 Uhr nach Wien abgereist.

* **Madrid**, 17. Sept. Wie hierher gemeldet wird, ist **General Augustin**, der frühere Gouverneur der Philippinen, mit seiner Familie in Genua eingetroffen, von wo er sich ohne Aufenthalt nach Spanien begibt.

* **Warschau**, 17. September. Das Bezirksgericht **verurteilte eine Frau** zu 15 Jahren Zwangsarbeit und demnächstiger **lebenslängliche Ansiedelung in Sibirien**, weil sie überwiesen wurde, daß sie **innerhalb 5 Jahren gegen 30** ihr zur Pflege übergebenen **Kinder vergiftete und teils verhungern** ließ.

* **Kandia**, 17. September. **Admiral Noel** wiederholte gestern abend schriftlich die Aufforderung betreffs Auslieferung der Rädelsführer.

Gemeinderat.

b **Kirchhörde**, 16. Sept. Die Gemeindevertretung von Kirchhörde nahm in ihrer Sitzung u. a. Kenntnis von der Verfügung des Landeshauptmannes der Provinz Westfalen vom 19. Juli d. J. betreffend Abschluß eines Vertrages mit der Versicherungs-Gesellschaft „Allianz" zu Berlin wegen Haftpflicht und beschloß, dieser Versicherung beizutreten mit dem gesamten Wegenetz unserer Gemeinde, welches nach dem vom Amtswegeaufseher Meyrer aufgestellten Plane eine Gesamtlänge von 27 156 Meter hat. — Die Amtskassenrechnung des Amtes Kirchhörde schließt ab mit einer Einnahme von 40 423,57 ℳ und einer Ausgabe von 28 359,53 ℳ, sodaß der Bestand zurzeit 12 064,04 ℳ beträgt. — Die Gemeindekasse der Gemeinde Kirchhörde schließt pro 1897/98 ab in Einnahme von 175 685,25 ℳ, Ausgabe mit 160 754,93 ℳ, sodaß deren Bestand 14 930,32 ℳ beträgt.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

—* Ueber **August Brust**, den **Vorsitzenden** des **christlichen Gewerkvereins für Bergleute**, schreibt die „Bergarbeiter-Zeitung", das Organ des alten Verbandes, u. a.: Wie redlich es zum Beispiel Brust mit der Einigung (es handelt sich um ein gemeinsames Vorgehen bei den Knappschaftswahlen) meinte, zeigte sich am 28. August in Altenessen, wo er unsere Verbandsleitung in der gröblichsten Weise beschimpfte, obgleich die Verbandsleitung auch nicht ein Wort gegen Brust verlautbart hatte. Der Mann redete sogar von uns als Leuten, für die „andere Meineide schwören" müßten! Gewiß, Brust war in jener Versammlung betrunken, am Sonntag den 4. September, in Gladbeck, war er es dafür nicht und beleidigte doch die Andersdenkenden. Aber ein Mann, der in öffentlicher Versammlung zu Altenessen sich als Trunkenbold entpuppte und in Gladbeck von seinem H.....

sprach, wie andere Leute von ihrem Gesicht, kann uns unmöglich beleidigen. Tieftraurig ist es, daß viele Bergleute einem solchen unanständigen Burschen noch Gefolgschaft leisten. Schlimmer wie durch jenen Mann ist der alte ehrenwerte Bergmannsstand noch nicht entehrt worden. So urteilen über Brust nicht nur wir, sondern seine eigenen Anhänger in Briefen, die an uns gelangten. — Von Kameraden aus dem Gewerkverein erhielten wir Zuschriften, worin erklärt wird, für die Briefschreiber existire der Vorstand des Gewerkvereins nicht mehr! In einer Reihe von Orten haben sich auch die Kameraden beider Verbände geeinigt, trotz des Zersplitterungsversuches der Vorstandsherren. — Eine soeben eingehende Meldung besagt: Herr **August Brust, der Begründer und Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, hat,** wie aus einem Schreiben, das er an den Zentralvorstand gerichtet hatte, hervorgeht, **seinen Posten niedergelegt.** Er will wieder Bergarbeit verrichten.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 16. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Freitag, den 16. Septbr. waren 14 427 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 427, gefehlt haben — Wagen. — Dortmund, 16. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 16. Sept. wurden angefordert 463 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

* **Neuß**, 16. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,50, engl. Ia. 16,00, do. IIa. 15,00 ℳ. Roggen neuer Ia. 12,75, do. IIa. 11,70 ℳ, Hafer 15,60 ℳ. Rüböl 51,00, do. faßweise 52,50, gereinigtes Oel 54,00 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 95,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 4,80 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 ℳ.

* **Bremen**, 16. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,50 Br.

* **London**, 16. Septbr. **Kupfer** fest, 51 **Pfd. St.** 18 sh. 9 d., 3 Mt. 52 Pfd. St. 2 sh. 6 d., Makler-Schlußpreis 51 **Pfd. St.** 17 sh. 6 d. bis 52 Pfd. St. 2 sh. 6 d., best selected 55 Pfd. St. 10 sh. Zinn fest, **Straits** 73 Pfd. St. 16 sh. 3 d., 3 Mt. 74 Pfd. St. 2 sh. 6 d. engl. 76 Pfd. St. 15 sh. Blei fest, **span.** 13 **Pfd. St.**, **engl.** 13 Pfd. St. 2 sh. 6 d. **Zink** fest, **gew. Marken** 21 Pfd. St. 16 sh. 3 d., bessere Marken 22 **Pfd. St.**, **gewalz. schles.** 24 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow**, 16. Sept. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 48 sh. 2 d. Warrants Middlesborough III. 43 sh. — d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	15./9.	16./9.		15./9.	16./9.
Perroleum raffinirte	7,15	7,30	Weizen Dezbr.	68¼	67½
Petroleum New-York	6,50	6,65	„ Mai	69¼	68⅝
„ prod. Philadelphia	6,45	6,60	**Fracht für Getreide**	3	3½
Mehl	3,00	3,00	**Schmalz,**		
Mais Sept.	33¾	33⅞	Western Steam	5,12	5,12
Weizen Sept.	72⅛	70⅞	**Kaffee**	6⅛	6⅛
„ Oktbr.	—	—			

„ **Tendenz behauptet.**

* **Chicago.** (Telegramm.)

	15./9.	16./9.		15./9.	16./9.
Weizen Sept.	66½	65¼	Mais Sept.	29½	28⅝
„ Dezbr.	63¾	62⅝	„ Dezbr.	29½	29¼
„ Mai	64⅝	64⅛	„ Mai	31½	31⅜

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 16. September 1898.

Aufgebote. Hülfsbremser Heinrich Brackelmann mit Minna Gräwe. Kaufmann Heinrich Schmitz mit Mathilde Clod. Schlosser Hugo Bothe mit Mathilde Mannes. Lehrer August Siewers mit Luise Lüdecke. Walzer Karl Karlisch mit Maria Paga. Bauunternehmer Hermann Balthause mit Elfriede Stricker. Fabrikarbeiter Franz Hasselberg mit Dorette Wortmann. Schlosser Gustav Fischbach mit Franziska Reinolsmann, geborene Wiemer. Schriftsetzer Max Klapdor mit Maria Engelhardt.

Eheschließungen. Schlosser Friedrich Dörlemeyer mit Wilhelmine Brinkmeier. Tischler Heinr. Krämer mit Theresia Verspohl. Zuschläger Friedrich Stratmann mit Henriette Kundahl. Schlosser Kaspar Winkelkötter mit Witwe Schulze, Elisabeth, geb. Fischbach. Rechtskonsulent Paul Siebert mit Bertha Hartwig.

Geburten. 1 Sohn: Rangirer Alb. Gruttmann, Leierweg 63. Schneider August Kleine, Katharinenstraße 10. Kaufmann Julius Ausbüttel, Amalienstraße 1. Schneidermeister Heinrich Koska, Frankenstraße 5. Fabrikarbeiter Rudolf Jaeckel, Lambachstraße 20. Bremser Franz Schoppmann, Uebelgönne 35. Schieferdecker Ernst Friedrich, Hohestr. 55. Monteur August Frölke, Union-Vorstadt, C-Straße 45. Schmied Otto Legal, Walzwerkstr. 8. Komiker Karl Knipprath, Brüsselerstraße 4. Bergmann Friedr. Pappe, Bornstraße 212. Metzger Emil Dogge, Siegfriedstraße 14. — 1 Tochter: Lagerist Friedr. Behrens, Rheinischestraße 54. Stuckateur Eduard Höfe, Humboldtstr. 49. Maurer Johann Wehner, Wallgasse 2. Uhrmacher Wilh. Rehm, Heiligegartenstr. 29½. Bergmann Friedr. Schürmann, Knappenbergerstr. 99.

Todesfälle. Luise Heinze, Hohestraße 41, 5 M. Elisabeth Wendt, Rheinischestraße 8, 1 J. Walter Wolfram, Heroldstr. 58, 10 M. Maria Wulff, Walzwerkstraße 8, 15 Tage.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Betreffs des neulichen Sprechsaal-Artikels wegen des Skandals auf der Schmiedestraße bemerken wir, daß den Hausbesitzer keine Schuld trifft. Die starke Belegung der betr. Wohnung ist ohne sein Wissen und Willen geschehen und überdem ist längst Kündigung erfolgt.

In Nr. 255 der „Dortm. Zeitung", Nachmittags-Ausgabe vom 15. September 1898, findet sich ein Artikel unter der Rubrik Sprechsaal, in welchem der Herr Einsender sich energisch gegen die „Fliegenfrage" wendet und den Schutz des Tierschutzvereins zu gunsten verfolgter Fliegen anruft. Die Artikel ist mir aus der Seele geschrieben und erlaube ich mir, dem Tierschutzverein folgende Vorschläge zu machen. Der Tierschutzverein möge dahin wirken, daß das Fliegenfangen durch polizeiliche Verfügung geregelt werde. Kinder unter 12 Jahren dürfen zur Verhütung der Gemütsverrohung keine Fliegen fangen. Aelteren Personen ist das Fliegenfangen nur dann gestattet, wenn sie durch eine vor der Polizeiverwaltung abzulegende Prüfung nachgewiesen haben, daß sie in der Chloroformirung der Fliegen wohl erfahren sind und sich schriftlich verpflichtet haben, niemals eine Fliege ohne vorhergegangene Chloroformnarkose zu töten. Die Tötung der Fliegen hat durch Enthauptung oder Vergiftung mittels eines schmerzlos wirkenden Giftes zu geschehen. Zuwiderhandelnde sind mit Geldstrafen bis zu 100 ℳ zu bestrafen, welche Geldstrafen zur Stiftung eines Altersversorgungsheims für invalide Fliegen verwendet werden.

Ne quid nimis.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß 2.

Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25,000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mk. an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung **kostenlos. Prospekte gratis.**

s 8006 **Die Direktion.**

Amalie Grosse-Ellinghaus
Heinrich Drögenkamp

Verlobte.

Ellinghausen b. Niedereving, Baukau b. Herne,
im September 1898.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter ***Elfriede*** mit dem Ingenieur Herrn ***Bernhard Cupey*** aus Wetter a. d. Ruhr zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Oespel, im September 1898.

G. Baecker u. Frau.
Luise geb. **Clewing.**

Elfriede Baecker
Bernhard Cupey

Verlobte.

Oespel u. Wetter a. d. Ruhr.,
im September 1898.

Verlobungsringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Altes Bauholz,

Kanthölzer, Schaalbord, eventuell ganze Schuppen zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. K K 16263 an die Dortm. Zeitung erbeten. b

Caution für **Private** und **Beamte** in jeder Höhe stellt die **Caut.-Darlehnskasse, Köln am Rhein,** Brabanterstr. 41. s5535[

Für die uns in so reichem Maaße bewiesene Theilnahme infolge des Ablebens unseres Gatten, Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes, des

Oberburschen

Bernhard Zickendraht,

sprechen wir allen Betheiligten, insonderheit auch Herrn Pfarrer **Bosselmann** für seine trostreichen Worte, unsern tiefgefühlten

Dank

aus.

Laura Zickendraht,
geb. Krakenberg.
Familie Zickendraht,
Homberg.
Marie Krakenberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Familie Eduard Kalle.

Meine Besitzung,

Restauration **Victoriahalle** an der Märkischen- und Ardeystrassen-Ecke, mit kompletter Wirthschafts-Einrichtung, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 15820

Otto Nordhaus,
Hansemannstrasse 15.

Baustellen

in günstiger Lage bei sofortiger Bezahlung zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. K. M. 16205 an die Dortm. Ztg. f

Hausverkauf.

Herrsch. Wohnhaus, der Neuzeit entspr. einger., a. d. Kaiserstr. bel., im Frühj. 1899 beziehb., zu verk. Näh. in der Dortm. Ztg. 16365=

Guten Pferdedünger

billig abzugeben.

16357 f **Heinr. Ochs,** Rheinischestr. 40—50.

Ein Firmenschild,
10 Fuß lang, billig zu verkaufen.
Grünstraße 4. §

Kartoffeln-Verkäufe.

Montag, den 19. September cr., Nachmittags 4 Uhr,
für Herrn Köhling zu Grevel im **Schneppelfelde, am Brackeler Wege.**
Abends 6 Uhr,
für Herrn Schulte-Kump am **Stadtwege,** oberhalb Altenderne.
Mittwoch, den 21. September cr., Abends 6 Uhr,
für Herrn Hüsemann zu Kump an der Derner Windmühle.
Donnerstag, den 22. September, Nachmittags 5 Uhr,
für Herrn Haarmann zu Kemminghausen auf dem **Herder.**
Abends 6 Uhr,
für Herrn Grube daselbst im nördlichen Felde, neben Haarmanns Hof.
Freitag, den 23. September cr., Abends 5½ Uhr,
für Herrn Honscheidt zu Kemminghausen im östlichen Felde, auf den großen Aeckern. s 5938 b

Dernie. Brüggemann.

Töchterheim 92s54*
Wernigerode a. H.
bietet jung. Mädch. bei vorzüglicher Pflege Gelegenh. zur Vollend. der Schulbildung; gründl. Erlernung d. Kochens und der Wirthschaft. Ausländerinnen i. H. Beste Referenz **Anna Fried, Rosa Rothmann.**

Der **Kaufmännische Verein** in **Frankfurt a. M.** empfiehlt für Besetzung s4797f

offener Stellen

seine für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Vermittlung.
(Bisher rund 40 000 Stellen vermittelt.)

---

2 Gasarme,

mit je 4 Lampen und Reflektoren, billig abzugeben. Westenhellweg 36.

Zwei kleine Schaufenster mit Rolladen, 1,60 Meter breit, zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. mit Preisang. unt. 16368 an die Dortm. Ztg.

Ein gut erhaltener **Sprungheerd** steht umständehalber bill. zu verkauf. Silberstr. 32. [

E. neue **Sturzkarre** bill. zu verk. **H. Besenberg,** 1. Kampstraße. §

Eine **Ziege** mit viel Milch zu verkaufen. Feldstraße 61. §

Schöne **Gemälde** zu verk. Näh. Westenhellweg 124, 3. St. f

Eine **Bettstelle** mit Matratze umständeh. bill. zu verk. Bissenkamp 8.

---

1 Bettstelle m. Matratze bill. zu verk. **Potthoff,** Annenstr. 1, II. [

Gesucht

zu sofort eine tüchtige, zuverlässige

Frau

zur Wartung und Pflege eines fünf Monate alten Kindes.
Näh. in der Dortm. Ztg. s5944j

Ein in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes, evangelisches

Mädchen

gegen hohen Lohn zum 1. November gesucht. f 16356
Frau **Franz Köddermann,**
Ostrandweg 15.

Ein sauberes 16380§

Morgenmädchen

gesucht zum 1. November.
Frau **Wilhelm Pahl,**
Dortmunder Gummiwaaren-Fabrik,
am Kaiser Wilhelm-Hain.

Gesucht

zu sofort zur Aushülfe auf 14 Tage ein prop., fleißiges s5945f

Morgenmädchen

Molkerei Dortmund.

Ein tüchtiges 16370 †

Dienstmädchen

auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Schulgasse 2, neb. d. Marienschule.

Suche auf sofort ein in all. Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.
Frau **H. Dehler,** Wilhelmstr. 41a.

Gesucht besseres

Kindermädchen

bei 3½jähr. Kind, welches leichtere Hausarbeit mit zu verrichten hat.
Näheres Hohestr. 22. j

Ein jüngeres, katholisches

Kindermädchen

zu Anfang Oktober gesucht.
Beurhausstr. 50. f

In allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen,

welches auch kochen kann, per 1. Nov. ges. **Mees,** Schwanenwall 29.

Ein jung., ev. Mädchen

zur Erlernung der bürgerl. Küche in einem Restaurant gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16377§

Ich suche z. 1. Okt. e. i. Küche u. Hausarb. durchaus erf., tüchtiges **Mädchen** gegen hoh. Lohn. Frau Oberlehrer Dr. **Schulze,** Schulgasse 3.

Suche bald ein fleißiges, braves **Mädchen**
für alle Hausarbeit. Frau **Verhoeven,** Zeche „Borussia". f

Prop., zuverlässiges, besseres

Mädchen

f. Hausarb. u. zu Kindern s. gesucht.
Köln, Hansaring 87, 1. Et. j

Ein braves, kathol.

Mädchen

wird gesucht.
j **Aug. Lehmkühler,** Hohestr. 21.

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch., d. melk. k., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen.
; Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein kath. Mädchen
von 14 bis 15 Jahren vom Lande gesucht.
Westenhellweg 132. §

Ein braves, besseres **Zweitmädchen** sofort oder später nach auswärts gesucht. Reise frei.
Näheres Kuhstraße 1. §

Per 1. Nov. ein auswärtiges, ev. **Mädchen** f. Küche u. Hausarb. ges.
] Kronprinzenstr. 22.

Ein properes **Morgenmädchen** auf sofort gesucht.
Leopoldstraße 60. j

Ein **Mädchen** bei hohem Lohn auf sofort gesucht.
Heiligegartenstraße 6. §

Eine **Büglerin** in oder außer dem Hause gesucht.
Knappenbergerstr. 41, part.

Ein braves, ev. **Mädchen** von 16 Jahren zu Oktober oder später gesucht. ; Silberstr. 4, Markt.

Sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht.
Rheinischestr. 89, Wirthschaft. j

Mädchen f. halbe Tage gesucht.
] Rosenthal 21.

Tagesmädchen gesucht.
Uhlandstr. 24, 2. Et. j

Ein ordtl. **Mädchen** f. Hausarb. gesucht. Ostenhellweg 29. [

Morgenmädchen auf sof. gesucht.
Ardeystraße 5. §

---

1. herrschaftl. Kutscher

sucht zum 1. Oktober anderweitige Stellung. Während der Militärzeit war selbiger Majorskutscher.
Schriftliche Angeb. unter 16360 an die Dortm. Ztg.

Ein gebildetes Fräulein,

vollkommen in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zur selbständ. Führung eines Haushalts Stellung.
Schriftl. Angebote unter K 16184 an die Dortm. Ztg.

Ein im Kochen, Büg., sonst. Hausarbeiten und Nähen erfahrenes

Mädchen

(30 J. alt) sucht, gest. auf vorz. Empf. aus herrschaftl. Häusern, Stelle.
Gefl. schriftliche Angebote unter E R 16361 an die Dortm. Ztg. †

Büffetfräulein sucht Stelle.
; Weberstraße 18.

Vermietungen.

Wohnung, Ladenlokal, möblirtes Zimmer finden Sie
durch das Central-Bureau für Wohnungs-Nachweis von
G. Schumann,
2. Kampstraße 5.
Weitere Anmeldungen erbeten.

Für Metzger!

In günstiger Lage

Ladenlokal

mit Wohnung, Einfahrt u. Hinterhaus zum 1. November zu vermiethen. f16374
Zu erfragen Düppelstr. 21.

Sehr schönes

Eckladenlokal

im östlichen Stadttheil, mit oder ohne Wohnung, per 1. November oder früher preiswerth zu vermiethen. f 16373
Näheres Grafenhof Nr. 5.

Per 1. Novbr. a. cr. ein großes geräumiges e

Ladenlokal

zu vermiethen. e 14790
H. Wahl, 1. Kampstr. 45.

Ein großes 16058f

Ladenlokal

zu vermiethen, welches sich auch zu Bureau eignet.
Th. Nürnberg, Dortmund.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, 2 Balkons, Bodenstube u. s. w., in schönster Gegend der Stadt, ist an eine kl. ruhige Familie für 800 Mark zum 1. November oder später zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16327=

Lagerraum

mit guter Zufuhr, auch zur Werkstelle sehr gut geeignet, per 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres †
A. Baum, Münsterstr. 89.

Per 1. November zu vermiethen Prinzenstraße an der Wißstraße

1 Pferdestall

und **1 Wohnung.** 16235 b
Architekt **Marx,** Poststr. 10.

Jakobstraße 17

2 bis 3 Mansardenzimm.

zu vermiethen. Nachfr. bei 16347
R. Wrede, Gerberstr. 18. f

---

1. Etage

aus 3 schönen Zim. u. 3 Mans.-Zim., Querstr. 3, z. 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. **Reblinghaus,** Töllnerstr. 25.[

Zu vermiethen:

abgeschl. 1. Etage, 5 Räume, nebst 1 od. 2 Mansardenz. u. Zubehör p. 1. Nov. od. früh. i. südl. Stadtteil.
Näh. Gutenbergstr. 20, 1. Et.]

Eine Wohnung

von 4 Zimmern an eine kl. Familie per 1. Nov. event. später zu verm. †
Westenhellweg 36.

Zwei große frdl. **Zimmer** wegen Wegzug auf 1. Okt. oder 1. Nov. zu vermiethen.
[Bleichmärschstr. 18.

Herrschaftliche Etage in d. Nähe der neuen Post auf November zu vermiethen. ;
Näheres Saarbrückerstraße 15.

Im östlichen Stadttheil ist zum 1. November eine größere herrschaftliche **Wohnung** zu miethen.
15818 Rheinischestr. 12.

Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör zum 1. Novbr. zu verm.
Richardstraße 2. §

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern zu vermieten.
Oestermärschstraße 19. *

---

2 schöne Stuben im Westen zum 1. Novbr. an kinderl. Fam. zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16371*

---

3 Bodenzimmer zu vermiethen.
Näheres Bornstraße 40.

---

2 Zimmer an ruh. L. per 1. Nov. kr. zu verm. Münsterstr. 139. j

---

2 Zim. an ruh. L. zu vermiethen.
Saarbrückerstr. 13. j

Schöne Etage, 4 Zimmer, zu vermieten. Näh. Humboldtstraße 6. *

---

2 schöne Zimmer zu vermiethen.
Annenstraße 1. §

Zwei fein 16296 †

möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafz.) zu vermieth.
Märkischestr. 38, 2. Etage.

Junge Leute können weg. Wegzug **Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung** kaufen, ebendaselbst **Wohnung** von 2 Zimmern auf sofort zu verm.
Feldstraße 15.

---

2 frdl. **möbl. Zimmer,** a. Wunsch mit Clavier, an einen oder zwei Herren zum 1. Oktbr. zu vermieten.
; Jakobstraße 39.

Möbl. Zimmer

per sofort zu vermiethen. 16376§
Königswall 6, 1. Et.

Schüler, 3—4, erh. in d. Nähe d. Kgl. Maschinenbausch. g. bgl. Mittagstisch. Gefl. Ang. u. A. B. 16366 an die Dortm. Ztg. [

Gutes bürgerl. **Mittagessen** zu 50 ₰. Steinstr. 55. [

---

1 frdl. möbl. **Part.-Zim.** mit Frühst. an 1 bess. Herrn zu verm.
Schwarzebrüderstr. 15, p. f

Möbl. **Zimmer** m. guter Pens. an bessere Herren zu vermiethen.
Brückstr. 18, Eing. Hoheluft, 2. Th.

Schönes Schlafzimmer
an zwei junge Leute zu vermiethen.
Heroldstr. 16, part. [

Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. i. r. H. z. v. Näh. Saarbrückerstr. 18.†

Fein möbl. **Zim.** an b. H. p. 1. Okt. zu verm. Hubertsgasse 7, 1. Et. j

---

1 groß., gut möbl. **Z.** an 2 H. zu verm. Münsterstr. 80, 3 Tr. *

Möbl. **Zim.** z. 1. Okt. zu verm.
Hohensyburgstr. 36, l. f

Möbl. **Zim.** sof. od. 1. Okt. frei.
Wilhelmstr 47, p. f

Ein möbl. **Zimmer** m. v. P. sof. zu verm. Schwarzebrüderstr. 15, II.

Prop. Schlafz., ev. m. voll. Pens., zu verm. Humboldtstr. 28, I. [

Frdl. m. **W.- u. Schlafz.** an 1 od. 2 H. z. v. Schwanenstr. 43, 2 Tr. *

Freundliche **Schlafstelle.**
; Rheinischestraße 45, 1 Tr.

Schlafst. frei. Leopoldstr. 53, 2. Et. *

---

2 prop. Leute erh. gute **Schlafstelle.** Bleichmärschstr. 62, 1 Tr. [

Schlafst. fr. Marschallstr. 9, 2 Tr.

Schlafst. frei. Humboldtstraße 10.

Kost und Logis offen.
[Mälzerstr. 3, 3. St.

Kost und Logis. Langestr. 26, 2. Et.

Kost und Logis. 1. Kampstr. 38.

Miet-Gesuche.

Zum 1. November i. südlichen Stadttheil eine größere,

herrschaftliche

Wohnung

zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote unter H. B. 16340 an die Dortm. Zeitung erbeten.

In der Nähe der Märkischenstraße oder der Hauptpost wird zu sofort oder 1. November eine bessere

Wohnung

von 4 bis 5 Zim., außer Küche und sonst. Zubehör, gesucht, wenn mögl. mit Gartenbenutzung.
Gefl. schriftl. Angebote unt. 16282 an die Dortm. Ztg. *

Zum Frühjahr eventuell schon Herbst suche in günstiger Lage eine mittelgroße

Wohnung,

parterre oder 1. Etage.
Preisofferten unter 16358 an die Dortm. Ztg. j

Zum 15. Septbr., spätestens 1. Oktober, werden von einem einzelnen Herrn

2 möblirte und 1 unmöbl. Zimmer

mit Zubehör (möglichst mit Balkon) zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe und wenn möglich Beschreibung bezügl. Lage der Zimmer werden unt. K K 16331 an die Dortm. Ztg. erb.

Eine Wohnung von 4—5 Zimm. mit Bodenzimmer zum 1. Novbr. zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 16383 an die Dortm. Ztg. §

1—2 Zimmer im nordöstl. Stadtviertel sofort gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preisang. u. 16369 an die Dortm. Ztg. j

Eine Wohnung von 2—3 Zim. zum 1. November gesucht. 16304*
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein gut möbl. Zimmer

im östl. Stadtth., event. mit Pens., zum 1. Oktober oder früher gesucht. Hauptbedingung: größte Sauberkeit und gute Bedienung.
Schr. Angebote mit Preis unter B 16386 an die Dortm. Ztg. †

Möblirtes Zimmer von einer Dame ges., welche auf einem Bureau beschäftigt ist, per 1. Okt. (Nähe Landgericht). Schr. Angeb. erbet. unt. F L 16388 an die Dortm. Ztg.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein **möbl. Zimmer** mit voller Pension.
Schriftl. Angeb. unter 16379 an die Dortm. Ztg. f

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Eine große, vornehme Gesellschaft sucht für den Organisations- und Acquisitionsbetrieb in **Westfalen** mehrere e

Inspektoren.

Reflektanten, die bereits in der Lebens-, Unfall- und Volks-Versicherung gute Leistungen aufweisen können, werden bevorzugt; Neulingen wird Gelegenheit zu kostenfreier Ausbildung bei sofortigen Bezügen gegeben. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. E. 6394.** s5493

Wagenbauer

(Sattler oder Lackirer).

Eine größere Rohbau-Wagenfabrik ist Willens, einem wenn auch wenig bemittelten, jedoch tüchtigen, strebsamen Menschen bei Begründung einer Wagenbauerei im Orte zu unterstützen.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter B M 15903 in der Dortm. Ztg. niederlegen. †

---

§ **Geeignete Herren aller Berufszweige,** welche in ihrer freien Zeit ihr Einkommen durch Vermittlung von soliden Abschlüssen für eine gut eingeführte deutsche **Militär- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft** erheblich vermehr. wollen, an all. Plätz. ges. Baldgefl. schriftl. Angebote unt. 15089 an d. Dortm. Ztg.

Tüchtige

Schlosser

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung 16309f

gesucht.

Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf,
vorm. Orenstein & Koppel,
Dorstfeld.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

sofort gesucht.
16332 [Baugeschäft **Deisel,** Cörne.

Handlanger gesucht.
Jägerstr. 20. [

---

15 bis 20 Arbeiter

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung für außerhalb gesucht.
Meldungen bei **R. Franzen,** Treibstraße 85. j

Auf sofort ein **ordentl., solider,**

junger Arbeiter

mit guten Zeugnissen gesucht.
† Weiherstraße 26.

Vertreter,

bei Grossisten und größeren Detaillisten bestens eingeführt, für sofort gesucht. 16108 ¿

Rheinische Gelée- und Preisselbeeren-Siederei,
Emil Kirberg, Solingen.
Fernsprecher 136.

E. erf. **Schmiedegeselle** auf sof. ges.
H. Besenberg, 1. Kampstraße.

---

1 tücht. **Schreiner** find. dauernde Beschäftigung. Wißstr. 27a. [

Schreiner gesucht.
Jakobstraße 21. j

Zwei Schreiner gesucht.
Oesterholzstr. 13. j

Herrschaftl. Kutscher,

Schlesier, gew. Fahrer und Reiter, vorz. Pferdepfl. l. Jahre b. Militär Bursche gew., bess. Zeugn. u. Empf. stehen z. Seite, sucht p. 1. Oktober dauernde Stelle, wenn möglich, wo Verheirathung gestattet.
Offerten erb. unt. Kutscher **J. S., Bautzen,** Albertplatz 1.

Auf sofort ein ordentlicher

Knecht gesucht.

16382 1. Kampstraße 24. §

Ein ordentlicher **Knecht** sofort gesucht. ; Augustastraße 5.

Für ein größeres Speditionsgeschäft wird ein

junger Mann,

derselbe muß gute Schulzeugnisse besitzen, in die Lehre gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16387†

Für das General-Agentur-Bureau einer Feuer-Versicherungs-Gesellsch. wird zum 1. Okt. cr. oder spät. ein

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 16362 an die Dortm. Ztg. †

Bursche

erhält in seiner schulfreien Zeit Beschäftigung.
Heinrich Schneider,
Schwanenstraße 35.

Gegen hohen Lohn ein

Hausbursche

von ca. 16 Jahren gesucht. Meldungen mit Schulzeugnissen 2c. ¿
16315 Rheinischestraße 63.

Schulfreier

Knabe

für leichte Arbeit gesucht.
Heinrich Stade,
16375 f Betenstr. 5.

Jüngerer Ausläufer

sofort gesucht. 16384 †
Schröder & Baum,
Ostenhellweg 33.

---

2 Hausburschen können Stellen erh. Frau **Sievers,** Weberstr. 18;

Laufbursche

gesucht. Westenhellweg 56. §

Angehende

Verkäuferin

zur Aushülfe bis 1. Novbr. auf sofort gesucht.
Zu erfr. Rheinischestr. 28. †16326

Verkäuferin

für Tapisserie-Geschäft gesucht.
G. Ang. u. G K 16311 a. d. D. Z.

In meinem Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft wird ein

Lehrmädchen

gesucht.
Schriftl. Angeb. unter A. K. 16385 an die Dortm. Zeitung.

Lehrmädchen,

kath., für ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft gesucht. §
Schriftl. Angebote unter 16378 an die Dortm. Ztg.

Lehrmädchen- u. Lehrlingsstelle

zu besetzen. 16319 †
Manufaktur- und Modewaaren-Handlung
W. Müller jun., Soest, Markt 13.

Lehrmädchen gesucht.
A. Lammel, Tapisserie-Geschäft,
] Westenhellweg 79.

Lehrmädchen für Kostüme gesucht.
Hohestraße 31½.

Ein Fräulein,

evangel., von 20 bis 25 J., welches den Haushalt selbstständig führen kann, wird sofort in eine Gastwirthschaft nach **Soest**

gesucht.

Schriftl. Angeb. unter H. K. 16329 an die Dortm. Zeitung.

Suche als alleinstehende Dame zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, evangelisches

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann.
Nur solche mit guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern wollen sich melden.
Dortmund. Frau **J. Rueß,**
16319f Märkischestraße Nr. 4.

Stellengesuche.

Ein junger Mann, der theoretisch und praktisch in der Landwirthschaft erfahren ist, sucht vom 15. October an Stellung als

Verwalter oder 1. Knecht.

Schriftl. Angeb. unt. D. D. 16261 an die Dortmunder Zeitung.

Junger Mann.

(21 Jahre alt), sucht Stellung als **Bureaudiener** od. sonst. Vertrauensposten. Kaution k. gestellt werden.
Schriftl. Angebote unter 16300 an die Dortmunder Zeitung.

Junger Bautechniker, Absolvent einer Baugewerk-Schule, sucht **Stellung.**
Gefl. Angebote unter Nr. 16297 a. d. Dortm. Ztg."

Ein anständ., junges **Mädchen,** welches Lust hat, die Küche gründlich zu erlernen, sucht baldigst Stellung.
Näh. in der Dortm. Ztg. „16302

Ein Geschäftshaus

mit zwei Schaufenstern, mit Anbau und Lagerhaus, dicht am Körnerplatz gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16270



Sarglager u. Möbeln empfiehlt
16317. **A. Haumann,** Tischlermeister, 1. Kampstraße 103.

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sucht, verlange sofort Prospekt umsonst von „**D. E. A.**“, **Berlin 43.**

In unser „Register betreffend die Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft“ ist heute unter Nr. 90 Folgendes eingetragen worden:
Der Kaufmann **Friedrich Neuhaus** zu Dortmund hat für seine Ehe mit der **Maria** geborene **Baum** mit der letzteren durch die Verhandlung vom 30. Juni 1898 vereinbart, daß zwischen ihnen die Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.
Dortmund, den 8. September 1898. s 5951

Königliches Amtsgericht.

Cadé-Ofen für Läden, Contors und gr. Wohnräume passend weg. Fortzuges bill. zuverk. Hamburgerstr. 56, II.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 Mk.** an **Franco-,** 4wöchentl. **Probe-send.** Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderst 16.

Wer Interesse für die **Börse** hat, verabsäume nicht, die „**Berliner Börsen-Kritik**“ zu lesen. Probenummern **gratis u. franko.** Verlag und Expedition: **Berlin** W., Leipzigerstr. 101/102

Wäsche z. Waschen u. Bügeln wird angen. Langestr. 26, 2 Tr.

1. Ziehung d. 3. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1898, **vormittags.**
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

19 165 67 78 359 97 788 839 1108 33 486 554 697 814 2016 146 74 516 57 640 68 795 3136 277 364 569 98 674 772 815 28 908 45 4093 189 349 427 673 85 98 791 826 46 51 5284 96 319 629 790 6005 429 [300] 42 71 525 828 63 7075 338 48 69 431 605 720 969 8042 [300] 266 577 614 79 704 868 9152 93 264 86 354 558 74 892

10036 349 418 77 714 838 11042 270 92 367 543 84 702 61 960 12051 118 353 71 75 85 849 74 900 13395 478 512 47 741 803 955 14149 [200] 92 420 50 531 [200] 864 90 15357 421 517 80 606 32 92 898 16050 121 33 268 [200] 674 [200] 739 17093 457 501 64 675 81 757 905 18137 93 316 85 428 509 13 763 841 19143 90 392 463 93 [300]

20027 99 158 296 553 741 [200] 52 989 21121 208 321 613 56 747 64 80 883 955 22198 564 703 853 94 65 23025 179 416 527 618 976 24237 433 703 80 999 25019 81 206 38 373 414 71 [1000] 81 608 26296 347 595 679 723 60 903 27112 264 675 83 766 825 98 [200] 918 28128 65 224 96 784 29017 283 318 39 55 73 [200] 92 417 677 80 729 866 82

30044 152 201 11 321 478 568 606 16 55 78 93 31076 103 255 328 42 85 428 44 60 533 79 792 836 32366 617 38 46 704 85 808 33025 165 200 23 510 83 682 807 29 59 34023 213 368 94 556 620 88 768 86 878 85 35094 166 277 621 822 36145 223 371 472 615 759 842 96 924 [200] 58 37064 123 59 235 69 406 38 62 527 770 79 [200] 845 38031 189 [300] 277 429 629 724 45 94 39378 84 86 423 897 952

40011 62 [500] 83 113 62 86 378 473 561 756 822 62 41169 89 254 621 66 701 50 42017 301 576 633 971 43048 80 87 196 353 63 64 631 764 896 44007 203 465 511 784 831 [200] 98 45153 60 72 336 470 516 40 61 77 677 944 46046 83 335 93 418 67 584 660 880 904 81 47114 212 396 425 701 48372 [300] 77 476 615 57 60 713 78 987 95 49109 44 254 85 356 460 500 856

50071 333 76 473 510 634 47 814 51173 239 77 90 420 570 600 63 730 84 801 45 911 28 52091 100 28 48 347 96 406 538 54 621 67 789 949 53261 478 612 49 787 90 54070 81 167 352 64 417 566 719 932 78 55150 270 304 607 812 933 77 56102 286 974 57194 506 663 [300] 42 71 525 828 63 7075 338 48 69 431 605 720 969 8042 [300] 266 577 614 79 704 868 9152 93 264 86 354 558 74 892 58075 192 240 49 398 439 561 741 43 868 59041 225 300 442 559 [200] 704 [200] 16 68 819 92 941 84

60004 58 74 144 77 51 670 702 6 877 80 61029 136 45 66 211 42 695 713 823 76 964 62042 164 [200] 281 477 89 547 619 56 706 37 909 31 63107 297 514 22 54 924 64053 118 406 692 772 847 907 77 65114 307 457 70 580 85 640 932 66091 472 529 75 781 808 982 67001 41 46 106 70 98 216 51 518 [500] 653 728 974 68041 79 105 212 92 356 420 40 508 648 97 808 69078 319 430 63 69 580 669 778 850 52 911

70102 832 61 94 972 71103 17 36 47 48 263 68 332 607 786 803 951 72075 172 321 450 517 45 724 93 73054 87 170 90 93 [200] 236 603 716 954 74326 31 33 69 593 798 [200] 909 49 86 75198 220 21 47 48 329 58 441 56 520 616 59 76054 93 [300] 204 27 35 74 395 403 508 88 669 722 77 835 56 924 39 77060 452 79 [200] 509 605 845 78144 82 209 24 333 411 41 672 862 960 79164 638 58 817

80133 378 516 642 709 97 81088 104 62 209 314 548 613 86 766 831 52 54 920 82413 635 765 813 14 35 83016 19 [200] 95 102 73 271 93 487 95 561 80 794 867 901 53 71 [200] 84025 470 539 763 896 [200] 907 85059 199 492 505 50 626 936 86 86015 332 417 [200] 70 576 622 87011 69 132 46 280 410 596 638 787 926 88443 92 510 23 46 603 8 88 811 998 89420 500 80 710 811 54 69 [10000] 77 916 76

90129 56 90 320 463 503 715 17 50 83 965 66 91063 90 205 89 312 72 428 32 741 56 87 92115 [300] 251 308 485 [200] 585 641 71 821 62 93105 42 237 489 778 812 44 94098 167 270 351 411 20 95 727 941 82 90 95155 81 444 698 703 96137 58 73 387 415 56 628 925 [200] 97012 49 325 599 661 740 50 807 30 92 98055 120 45 357 64 614 911 50 99064 230 394 547 627 71 759 872

100019 204 311 77 92 511 716 808 96 101037 88 431 708 857 102017 30 35 88 472 549 51 83 627 734 [200] 81 [200] 824 33 103262 346 51 60 97 831 48 51 73 104018 138 95 275 93 327 519 26 98 660 772 85 894 105065 165 273 97 [200] 547 761 970 106176 224 48 368 691 704 936 107113 35 46 263 322 [200] 516 617 51 71 724 847 49 957 108456 556 72 891 109191 241 349 538 634 62 803 27 961

110004 259 325 465 78 [300] 80 564 643 63 95 812 90 111088 [200] 202 31 438 48 97 500 720 34 992 95 112105 270 718 67 938 113076 183 210 43 76 524 641 806 906 114020 112 46 77 216 51 953 115122 29

1. Ziehung d. 3. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1898, **nachmittags.**
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

335 614 725 1375 636 701 2 939 2349 463 656 768 3069 80 142 259 344 63 79 402 88 590 669 92 729 96 929 33 59 68 4073 167 202 92 333 539 48 80 670 730 75 883 981 5268 [200] 442 [200] 61 616 89 712 65 954 76 6230 308 71 91 598 754 7445 76 533 [200] 59 735 42 8080 125 29 792 865 9041 279 90 335 38 49 523 88 815 953 56 65

10197 464 509 41 47 68 621 735 884 989 11225 62 420 822 35 85 89 12233 59 421 647 66 952 98 13049 52 743 945 14064 137 243 345 656 781 843 15170 71 91 375 704 893 16168 487 507 919 37 17430 514 17 29 62 618 734 859 951 18198 218 19016 83 150 348 644 715 54 937 78 93

20019 161 277 92 499 529 653 728 74 21259 388 460 61 98 523 949 84 22028 95 105 10 26 34 293 344 75 86 448 546 48 647 53 794 909 23233 58 88 468 93 975 24291 425 44 523 52 643 25054 193 311 30 48 565 91 633 26019 137 66 395 460 514 606 850 27011 168 584 93 717 29 28075 90 105 31 255 63 303 64 556 660 79 755 922 29091 107 321 56 550 634 774 890 988

30007 597 828 31354 772 837 952 32089 101 32 62 491 502 631 703 908 49 54 33134 45 59 260 354 62 75 93 448 793 928 74 34082 212 316 [200] 424 587 692 737 913 14 35278 517 18 36149 277 329 453 793 943 37026 257 425 27 509 760 877 84 902 38114 407 [200] 93 590 760 941 39195 213 76 342 436 57 732 919

40009 110 212 346 511 635 888 69 912 41055 65 185 308 13 78 425 733 80 891 957 90 42063 183 353 469 43019 119 38 263 305 17 450 601 77 858 929 44024 85 99 [300] 501 641 70 96 764 85 800 45348 574 88 93 995 46001 25 47 106 427 840 58 950 47005 106 239 70 312 32 51 88 463 750 80 92 801 13 84 48217 309 519 626 764 865 49133 80 241 92 447 753 55 81 824

50072 126 44 216 412 41 69 509 30 745 48 812 32 909 51222 84 317 49 73 650 96 752 854 93 992 52146 207 27 55 431 890 957 53046 249 54 484 563 73 707 45 54042 224 442 51 559 76 633 50 54 735 55096 100 278 91 351 605 792 905 44 96 56239 345 469 508 608 87 714 874 908 54 57169 306 38 424 687 58036 70 259 86 452 524 604 36 742 889 944 59446 796 864 [200] 60185 402 506 75 699 840 63 61080 95 216 315 700 17 38 826 62124 250 93 87 427 53 771 897 906 20 63285 313 15 26 35 502 85 610 60 723 804 13 56 68 76 928 31 64 64084 148 237 38 42 47 366 72 484 [500] 712 75 841 65156 259 381 464 558 602 19 21 731 47 66242 368 70 528 765 78 912 67071 127 248 462 76 68027 477 587 88 869 88 69009 99 486 560 940

70113 338 455 72 85 525 66 614 95 960 90 71211 435 91 596 632 95 800 72284 330 464 687 742 944 94 73286 451 70 533 94 [200] 733 805 12 47 956 74 74038 85 119 89 220 50 340 93 651 75084 [200] 140 416 846 950 76084 162 609 826 947 77131 82 386 461 68 516 79178 290 771 882 908

80061 [200] 101 208 383 492 579 885 95 98 972 [200] 82 81123 238 892 905 82055 108 500 777 831 47 [1000] 67 69 79 83200 348 62 420 32 568 72 755 99 896 84156 297 885 914 85357 70 485 553 65 75 792 832 86195 203 330 407 558 65 637 705 956 87022 71 211 13 24 [200] 400 952 86 88054 69 520 67 95 779 898 992 89167 820 68 901 84 90

90127 51 65 210 404 83 574 677 787 802 11 91128 416 481 83 918 [500] 57 92066 172 333 409 800 16 93033 624 [300] 94007 141 224 361 847 940 95178 99 322 33 427 538 755 78 859 70 96015 16 163 350 72 895 [3000] 96 913 40 54 56 83 97029 183 375 454 523 692 854 921 55 98008 32 39 45 78 215 78 320 35 39 412 43 534 682 99038 93 518 23 [300] 612 733 72 825 85 929

100013 123 413 554 699 742 79 101116 30 284 687 915 49 91 102102 15 246 534 615 83 84 731 82 103127 203 9 55 317 428 67 669 77 79 88 713 104341 457 532 691 771 910 20 [300] 105104 86 295 308 60 638 106095 138 316 495 566 87 731 911 46 107006 167 414 785 925 108189 206 373 407 37 520 790 867 109133 88 242 305 34 404 70 549 73 652 749 50 51

110039 374 91 433 52 502 642 746 111028 38 307 74 482 596 608 14 61 710 [300] 86 95 838 965 75 112100 [200] 241 399 481 602 755 80 814 976 113128 70 204 22 54 311 426 603 784 94 807 29 114043 60 136 93 201 324 413 86 634 864 115023 36 144 373 402 8 [200] 20 31 545 709 116052 104 30 78 229 80 308 447 625 770 807 26 117039 401 30 600 63 709 44 76 944 66 118039 180 342 [1000] 523 660 728 119018 275 [10000] 602 12

120033 258 315 459 505 657 722 951 121038 103 233 74 341 494 994 122114 257 325 33 414 50 64 769 881 123197 436 80 124187 222 32 445 645 70 96 753 893 995 125008 37 242 388 427 [200] 46 85 501 863 933 126007 48 63 371 82 508 656 715 825 62 127090 146 63 67 261 394 408 62 523 759 801 16 49 56 944 128032 101 236 76 380 98 445 630 994 129024 72 114 55 295 484 625 880 96 974

130267 89 373 91 92 452 54 587 668 738 869 977 80 131127 29 48 53 928 91 132012 48 80 221 763 804 35 82 928 133036 77 179 267 79 334 71 93 486 134004 100 10 12 366 402 6 509 44 643 73 88 708 95 135011 364 439 633 97 780 [200] 826 927 36 136121 246 335 471 606 19 76 787 [500] 809 84 [300] 911 [200] 18 45 137046 101 39 274 511 33 646 96 788 971 138013 56 194 377 463 [200] 751 994 139030 99 286 516 47 724 95 818 991 19

140150 81 309 141018 24 140 386 99 400 6 13 96 521 42 69 619 [200] 90 799 142004 44 48 199 311 83 507 630 746 51 850 984 143020 35 115 81 86 [200] 226 353 590 842 44 971 144129 260 363 427 78 573 814 145011 224 529 99 642 734 926 146031 36 120 90 343 95 449 63 655 81 907 37 147073 419 23 29 786 990 148029 82 259 333 34 57 90 810 48 96 956 61 99 149046 51 120 72 221 26 486 99 865 939 41

150114 207 55 349 705 29 75 802 28 948 151002 40 244 77 332 611 53 71 877 929 152112 14 49 94 215 453 78 568 721 153124 322 456 520 621 23 42 860 925 154069 128 72 200 15 87 334 431 517 48 765 843 69 155136 581 626 51 876 156154 203 20 62 86 88 308 60 89 [300] 699 762 97 157023 28 210 53 67 96 97 350 63 441 88 501 662 720 25 34 53 58 [200] 829 59 981 158157 211 359 403 72 693 792 990 159054 396 415 57 71 593 612 755 830 61 911

160102 60 237 366 664 833 161025 59 77 454 57 648 89 700 95 817 983 89 162179 98 210 79 343 451 693 730 845 [200] 940 42 52 163022 102 84 271 83 89 286 [200] 534 36 99 164047 64 87 98 173 259 307 65 410 41 744 165087 148 66 205 457 635 166365 544 811 80 167219 32 94 352 644 60 72 168690 771 816 169106 49 208 97 [200] 330 583 695 741 828 68 940

170174 228 326 94 96 451 510 60 171336 438 503 70 747 905 25 172065 89 149 60 64 202 314 446 61 71 539 [200] 603 49 57 96 752 173104 225 70 508 [200] 866 943 174148 282 412 697 702 4 47 838 175138 47 243 396 625 [500] 60 69 980 83 89 176047 54 208 74 458 580 [200] 85 628 740 52 76 943 177026 82 208 371 80 93 450 694 178041 108 39 86 322 663 717 179016 49 98 107 64 252 78 96 402 58 674 748

180078 184 210 353 409 516 872 77 982 181010 140 265 682 788 804 23 964 182070 113 22 272 347 697 843 86 960 183170 247 [200] 65 595 622 47 823 27 73 184170 [200] 229 434 60 97 528 746 950 185040 179 232 730 41 861 186113 429 528 94 [200] 623 59 62 64 708 81 824 987 187576 865 87 188197 341 675 740 885 189543 [200] 674 720 986

190079 352 58 99 523 621 191024 54 205 42 95 313 484 685 777 855 56 961 192119 79 392 403 26 583 610 50 837 77 193032 194 244 325 56 763 65 889 949 194047 113 92 359 680 [200] 712 887 976 [200] 195158 59 98 351 483 509 51 747 59 196441 43 616 91 777 803 962 93 197139 249 305 555 779 198030 71 99 236 83 487 528 600 15 764 863 199034 36 109 47 200 365 450 733 857 75 921 23

200057 97 105 56 236 384 96 481 510 605 6 17 63 88 779 802 93 201079 245 57 408 55 564 698 764 844 202114 15 58 98 326 69 781 919 20 203265 79 91 365 444 524 616 46 54 728 93 204039 40 336 43 445 601 5 21 752 54 81 919 [200] 205034 44 229 473 549 [200] 640 60 722 959 66 206013 101 91 434 68 621 758 84 88 884 58 207310 34 454 510 611 63 811 27 922 24 208142 399 481 74 896 [500] 209231 70 332 50 51 89 412 541 627 87 739 [500] 832

210067 [200] 209 98 372 421 64 513 43 715 52 89 906 211158 70 205 51 99 316 447 55 736 58 890 951 212189 204 36 49 318 39 58 477 527 43 76 83 612 978 93 213578 321 449 573 74 84 86 88 835 214078 192 246 309 542 674 90 97 939 55 215087 176 209 420 81 518 50 57 216307 65 699 81 [200] 97 879 [300] 84 911 77 217033 34 55 82 422 89 651 [1000] 874 949 218022 114 53 225 53 316 28 41 684 704 72 96 916 65 219309 [200] 628 812

220329 514 15 41 83 600 98 711 50 933 [300] 221045 144 226 322 478 628 737 861 949 222152 240 415 16 562 646 57 846 72 223030 242 386 97 574 793 802 15 37 911 13 224002 55 71 95 381 97 407 66 97 636 738 92 801 916 [200] 69 225010 57 123 315 32 89 583

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mk., 1 zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 3 zu 5000 Mk., 9 zu 3000 Mk., 16 zu 1000 Mk., 38 zu 500 Mk.

Dortmund. **Königl. rumänischer** **Am Viehmarkt.**

Circus César Sidoli.

Letzte Vorstellung Freitag, den 30. September.
Heute, Samstag, den 17. September 1898,
2 Grosse Fest-Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
Nachmittags ein Kind frei auf jedem Sitzplatz.
Da meine Aufenthaltsbewilligung mit dem 20. September abläuft, habe ich mich entschlossen, um dem verehrlichen Publikum Gelegenheit geben zu können, die ganze Reichhaltigkeit meines Repertoirs kennen zu lernen, von nun ab in allen Nachmittagsvorstellungen dasselbe gewählte und abwechselungsreiche Programm wie in meinen Abendvorstellungen zur Aufführung zu bringen; um somit den hochgeehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend ebenso genußreiche Nachmittage wie Abende zu bereiten. s 5950
Zum vorletzten Male: Zum vorletzten Male:
In beiden Vorstellungen: **Die neueste Wasserpantomime.**
Ein Jagdfest in der Zeit Friedrichs des Großen.
Nur noch 5 Tage. In beiden Vorstellungen Nur noch 5 Tage.
Grösste Novität der Gegenwart
Sam Lockhardts **Sam Lockhardts**
3 dressirte Elephanten 3.
In allen Weltstädten durchschlagendsten Erfolg.
Zum 1. Male. **Montag, 19. September,** Zum 1. Male.
Schloß Arcadia. Größtes Manegeschaustück der Gegenwart.

Der Festsaal
mit den Nebensälen u. prachtvoller Bühne
im
Hôtel „Lindenhof“
wird demnächst eröffnet.
Anmeldungen für Festlichkeiten, als
Hochzeit, Bälle, Concerte, grosse Conferenzen
für kommende Winter-Saison werden rechtzeitig erbeten.
16325 Hochachtungsvoll
J. Duschner.

Ph. Höblich, Frz. Luig jun. Nachfl.,
Weinrestaurant, Brauhausstrasse.
Eigener Weinbau und Kelterei.
Neu eingerichtet vergrössertes Lokal.
Vorzügliche Küche. **Feinste Weine.**
Prima holl. Austern, Ia. Caviar u. s. w.

Achtung!
Am Sonntag, den 18. Septbr., werden bei mir
50 Stück große Gänse ausgekegelt.
Carl Mentler,
Wirthschaft zum Jägerhain in Brünninghausen.

Ich bin vom 19.—22. September
verreist.
Dr. Hansberg,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. s 5949

Von der Reise zurück.
Dr. Krupp.

Haut- 2c. Krankheiten,
auch brieflich, s 429
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 69.

Motorfahrten
täglich nach dem Waltroper Hafen-Hebewerk, bei genügender Betheiligung Vorm. 8 und Nachm. 2 Uhr, Fahrpreis 90 ₰, Hin- und Rückfahrt 1,50 ℳ.

Ruderbootfahrten
täglich bis Eintritt der Dunkelheit.
Wilh. Stoltefuss,
am Hafen. 16324 †

Butter! Butter!
Ein Fäßchen von netto 8½ Pfd. frische, süße Tafelbutter, jetzt von Kleeweiden, offerirt jedem franco. ins Haus für von jetzt ab bis auf weiteres für ℳ 7,75 und bittet um gefl. Aufträge. 14tägl. und 4wöchentl. Aufträge das Versandtgeschäft von
Carl Segall
in Marggrabowa, Ostpreußen.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Hypotheken-Kapitalien
vermittelt provisionsfrei 16364 †
Reiser, Wellinghofen,
Gerichts- und Sparkassen-Taxator.

4000 Mark,
zu 4 Proz., werden z. 1. Okt. als erste sicherste Hypoth. hier in Dortmund **gesucht.** Adr. u. C Sch 16367 an die Dortm. Ztg. †

Dr. Harang's Halle a. S. **Einj.-Institut.** Vorber. z. **Einjähr.-, Primaner-, Abiturienten-Examen.** Genau 110 Schüler bestanden seit 1894, darunter 80 Einjähr. 35 Pensionäre. Prospekt.

Kaiserkorn,
das Feinste und Aelteste der Dampfkornbranntwein-Brennerei 4427 †
Otto Altewischer, Avenwedde i. W.
Niederlage:
O. Altewischer, Dortmund.

Ruhrblümchen,
bester Cognac-Ersatz.
Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

Joh. Wintrath,
Sedanstr. 26.
Weinhandlung.
Vorzügliche Weine.
Billigste Preise. 12707

Dank!
Ich litt seit 1 Jahre fortwährend an furchtbaren nervösen Kopfschmerzen (Migräne), bald vorn im Kopfe, bald oben, bald in den Schläfen, Schwindel, Gemütsverstimmung, Gedächtnisschwäche, Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Drücken u. Würgen im Magen u. beständigem Brechreiz u. konnte bisher nirgends Hilfe finden, bis ich mich endlich infolge einer Danksagung, welche ich in der Zeitung las, an Hrn. **C. H. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, wandte, durch dessen vorzügliches, briefliches Heilverfahren ich in wenigen Wochen wieder zu meiner früheren Gesundheit gelangt bin. Ich bin deshalb Hrn. Rosenthal zu großem Danke verpflichtet u. kann denselben allen ähnlich Leidenden aufs gewissenhafteste empfehlen.
Quetzen, Kreis Minden, 31. Juli 98. **Karl Prange.** s 5948 b

Ich empfehle den geehrten Damen meine
amerikanische Kopfwäsche.
C. Goossens Ww.,
Hohestraße 8,
Damen- und Herren-Friseur. 16359

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45,
„ 24 „ „ 1,65
empfiehlt und versendet ,10084
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Bei günstiger Witterung
findet
Sonntag, d. 18. Sept. cr.,
Vormittags 11½ Uhr,
in der Nähe des „Grafenhofes“
Promenaden-Concert
des
Philharm.-Orchesters
statt.

Apollo-Theater,
Münsterstr. 12.
16372
Sonntag, den 18. Sept.:
Edison's Ideal:
Die lebende Riesen-Photographie!
Zum 1. Male!
Vorführung der neuesten Aufnahmen aus dem spanisch-amerikanischen Kriege.
Zum 1. Male!
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree: 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf.
Morgens von 11½—1 Uhr:
Matinée
bei freiem Eintritt.

Dortmunder Landwehr-Verein.
Die Sanitätskolonne des Vereins veranstaltet am s5947c
Sonntag, den 18. September
auf dem Schützenhofe
eine große
Haupt-Uebung
verbunden mit
CONCERT.
Entrée à Person 30 Pf.
Mitglieder des Landwehr-Vereins frei (mit Mütze), Angehörige à Person 10 Pf.
Von 9 Uhr ab:
Gelegenheitstanz.

Das nahe Ende der gegenwärtigen Weltzeit.
3. öffentl. Vortrag
des
Dr. Paul Wigand:
Montag Abend 8½ Uhr,
im Saale des **„Kölnischen Hofes“.**
Zutritt frei.
Jeder ist freundl. eingeladen.

Kölnischer Hof.
Am Mittwoch, 28. Septbr. kr., eröffne die diesjährigen Winter-Kurse in der
Anstands- und
Tanzlehre,
für Schülerinnen und Schüler der höh. Schulen um 5 Uhr, für Erwachsene um 8 Uhr abds.
Gefl. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung, Holländischestraße 13, entgegen.
Hochachtungsvoll u. ergebenst
Robert Winckler,
c15126 Tanzlehrer.

Tanz-Kränzchen!
Sonntag Nachmittag 4 Uhr beim Wirth Vollminghoff (Teigeler), Dorstfeld.
Fr. Twellmeyer.

Oelgemälde.
Landschaften, Jagdstücke 2c., alle in feinen **Goldrahmen,** schon von 30 ℳ an.
Kaiserstr. 29, 1. Et.

Heirat. J. alleinst. Mädchen m. Vermög. wünscht Heirat. Off. **D. M.,** Berlin 9.

Jagdhund,
braun u. weiß gesprenkelt, mit br. Behang, auf den Namen „Nimrod“ hörend, abhanden gek. Wiederbr. erh. Belohn. Vor Ankauf wird gewarnt. **Limke, Wambel.**

Dritte Ausgabe.
Nr. 258. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
L. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 18. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Abonnements-Einladung
für das 4. Vierteljahr 1898.

Zum beginnenden neuen Quartale erlauben wir uns, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung“

freundlichst einzuladen und unsere Post-Abonnenten auf die rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements aufmerksam zu machen.

Wie die hinter uns liegende Sommerzeit außerordentlich reich war an wichtigen Ereignissen, so wird es auch in den nächsten Monaten nicht an großen Erscheinungen in der Politik fehlen.

Im Dunkel liegt noch der großartige **Vorschlag des russischen Zaren,** und die nächste Zeit wird zu zeigen haben, welche Absichten und event. welche Folgen er im Schoße trägt. An außerordentlichen Ueberraschungen wird es dabei nicht fehlen. — In Frankreich tobt der Kampf um die **Dreyfus-Revision** und auch dabei sind erschütternde Ereignisse nicht ausgeschlossen, bei denen es zur Vernichtung der politischen und militärischen Spitzen bei unserm westlichen Nachbarn kommen kann.

Um was es sich bei dem anzeblich abgeschlossenen **Kolonial- rc. Vertrage zwischen England und Deutschland** handelt, muß ebenfalls die nächste Zeit lehren, ebenso ob es zu einem **ernsteren Zwiespalt zwischen Frankreich und England** am oberen Nil kommt.

Die **grause That gegen die Kaiserin von Oesterreich** wird möglicherweise weitgehende internationale Folgen und energisches Einschreiten gegen die Anarchisten nach sich ziehen. Schon jetzt treten, teilweise auch durch den unwillkommenen Konkurrenz-Druck bedingte, Attacken **österreichischer gegen italienische Arbeiter** auf, die in Italien sehr übel genommen werden. Oesterreich selbst leidet an **erschütternden, inneren Krämpfen,** von denen noch nicht abzusehen ist, wohin sie führen werden.

Im Oriente spitzen sich **die Dinge auf Kreta** mehr und mehr zu, **Italien** kämpft in **schweren Nöten** und **Spanien** steuert in voller Fahrt dem **Bankerott** zu.

Auch bei uns in Deutschland stehen wichtige Dinge auf der Tagesordnung. Bei den bevorstehenden **Landtagswahlen** wird an verschiedenen Stellen zum erstenmale **die Sozialdemokratie mit in Wettbewerb treten** und in der **Parlaments-Session** werden große Kämpfe um das vom Kaiser angekündigte **Gesetz zum Schutze der Arbeit** toben.

Im Landtage aber muß es sich zeigen, ob der **Kampf um die so nötigen Wasserstraßen** diesmal erfolgreicher wird. Schon einmal ist die **Verbindung des dortmunder Hafens mit dem Rhein** gegenüber den Konservativen und Agrariern gescheitert, jetzt heißt es **den ganzen Rhein-Weser-Elbe-Kanal** zur Förderung der von ihm durchschnittenen Gebiete und des ganzen deutschen Vaterlandes zu schaffen.

In all diesen Dingen wird die „Dortmunder Zeitung“ ihre Leser pünktlich, schnell und ausführlich unterrichten. Wir haben unseren **Depeschen-Dienst** so eingerichtet, daß auch größere auswärtige Zeitungen mit ihren Meldungen hier am Orte hinter uns zurückbleiben. Namentlich werden wir ausführlich berichten über die bevorstehende

Kaiserreise nach Jerusalem und Konstantinopel,

über welche uns ein langjähriger, gründlicher Kenner der Orients, **Professor Miquet** in Pera-Konstantinopel und Dr. **Schumm** aus Berlin, der die Reise mitmacht, berichten werden.

Neben dem politischen Teile, der in freiem, nach jeder Seite hin unabhängigem und aufrichtig liberalem Sinne gehalten ist, werden wir besondere Sorgfalt der Unterhaltung zuwenden. Nach Beendigung des jetzigen spannenden Romans werden wir a. a. den Roman

„Lore“

der beliebten Erzählerin **E. Bely** und den schönen Roman

„Nach 20 Jahren“

von dem so beliebten Verfasser der „Armenhaus-Prinzessin“ **O. Elster** bringen.

Was die „Dortmunder Zeitung“ sonst im lokalen, provinziellen und industriellen Teile ihren Lesern bietet, ist bekannt.

Unentgeltlich erhalten die Leser das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof“.

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung“** werden für das **4. Vierteljahr 1898** zum Preise von nur **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle **(täglich zweimal frei ins Haus geliefert)** und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“,
Weberstraße 2 und Mönchenwordt 2.

Deutschland.

Berlin, 16. September. **Prinz August Wilhelm** von Preußen ist fast vollständig wiederhergestellt und hat seit gestern Spaziergänge im Freien begonnen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft heute abend von Alt-Aussee in Wien ein, um den Kaiser daselbst morgen zu empfangen und der Feier der Beisetzung der Kaiserin Elisabeth beizuwohnen.

Wie die Abendblätter vernehmen, soll der **Reiseplan des Kaiserpaares** für den Aufenthalt in **Palästina** in einigen Punkten geändert werden. Da der von Haifa über Cäsarea nach Jaffa führende Weg sehr schlecht ist, und die Ausbesserungsarbeiten sich infolge der Verwehungen als unzulänglich erwiesen haben, wird voraussichtlich eine andere Straße gewählt werden, falls nicht überhaupt mit Rücksicht auf die Kaiserin gänzlich andere Dispositionen getroffen werden. Das Reiten oder Fahren auf den immer schlechten Straßen des Gebirgslandes ist bei dem großen Umfange der zurücklegenden Strecken außerordentlich strapaziös und für eine Dame auf längere Zeit nur schwer durchführbar. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Kaiser die größeren Landreisen, namentlich nach dem Kloster Marsaba und nach Tiberias, allein ausführen wird, während die Kaiserin während dieser Zeit in Jerusalem, bezw. in Haifa oder Nazareth verbleibt.

Berlin, 16. Sept. Wie aus London telegraphirt wird, ist das angekündigte **neue Werk von Moritz Busch „Geheime Blätter aus Bismarcks Geschichte“** soeben in drei Bänden in englischer Sprache erschienen. Das Buch reicht bis zu Bismarcks Rücktritt. Es enthält zahlreiche Aeußerungen Bismarcks über die höchsten Personen, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, den gegenwärtigen Kaiser, die Kaiserinnen Augusta und Friedrich, auch die Königin Viktoria, die teilweise überaus scharf sind. Ueber das Verhältnis zu Kaiser Wilhelm II. seien folgende Stellen wiedergegeben: Am 17. März 1890 sagte Busch zu Bismarck, dessen Rücktritt scheine ihm ganz unmöglich. „Unmöglich?“ erwiderte Bismarck. „Es ist jetzt Thatsache, die Ereignisse schritten schneller, als ich dachte. Ich glaubte, der Kaiser würde dankbar sein, falls ich ein paar Jahre bei ihm bliebe, aber ich finde, daß er im Gegenteil sich von ganzem Herzen sehnt, mich los zu werden, so daß er allein regieren kann. Er wünscht seinen alten Mentor nicht länger um sich. Der Kaiser möchte mit Rußland brechen, aber er will von den Liberalen nicht eine Vermehrung der Armee fordern. Mir ist es gelungen, das Vertrauen der petersburger Regierung zu erwerben, und ich erhalte täglich Beweise dafür. Der Zar läßt sich von meinen Wünschen leiten. Was werden sie jetzt dort denken! Und dann andere Erwartungen, die ich nicht erfüllen kann, verbunden mit Intriguen der Höflinge, Grobheit und Spionage und Beobachtung, mit wem ich verkehre. Mein Rücktritt ist sicher.“ Busch sagte: „Wenn der Kaiser in Not und Schwierigkeiten gerät, wird er Sie selbst zurückholen.“ Bismarck antwortete: „Nein, dazu ist er zu stolz, doch er möchte gern Herbert behalten. Das geht aber nicht, das wäre eine Art gemischter Güterzug, und ich würde immer einen Teil der Verantwortlichkeit tragen.“ Im Jahre 1882 sagte Bismarck über den Kaiser Friedrich: „O ja, der möchte mich auch behalten, aber er ist zu indolent, zu sehr seiner Bequemlichkeit ergeben und hält es für leichter, mit Majoritäten zu regieren. Der, welcher darnach den Thron besteigt, ist ganz verschieden. Er will die Regierung in die eigenen Hände nehmen, er ist energisch und entschlossen, durchaus nicht gewillt, parlamentarische Mitregierer zu dulden. Er ist durchaus nicht erfreut, daß sein Vater es mit den Professoren hält. Vielleicht wird er sich einmal zum rocher de bronze entwickeln, dessen wir bedürfen.“ Interessant ist folgendes Gespräch Bismarcks mit Busch im Jahre 1883, das sich auf den Krieg mit Oesterreich bezieht. Bismarck sagte ungefähr: „14 Tage, ehe der erste Schuß abgefeuert wurde, schickte ich Gablenz, den Bruder des Generals, zum Kaiser Franz Josef nach Wien mit Friedensvorschlägen auf dualistischer Basis. Ich instruirte ihn, zu sagen, es wäre besser für uns, einen Frontwechsel nach Westen zu machen, unsere Streitkräfte zum Angriff auf Frankreich zu vereinen, Elsaß wieder zu erobern und Straßburg in eine verbündete Festung zu verwandeln. Die Franzosen waren schwach im Vergleich zu uns. Es würde vielleicht keine gerechte Veranlassung vorliegen, aber wir könnten bei anderen Mächten plädiren, daß Frankreich ungerecht handelte, indem es Elsaß und Straßburg nahm, von wo es seitdem fortwährend Süddeutschland bedroht hätte. Die Oesterreicher sollten im Süden regieren und das Kommando des VII. und VIII. Armeekorps haben, während wir das Kommando des IX. und X. haben sollten, sowie das Kommando über die Verbündeten im Norden. Gablenz unterbreitete den Vorschlag dem Kaiser, welcher nicht abgeneigt erschien; aber er erklärte, er müsse die Ansichten des Ministers des Aeußern, Mensdorff, hören. Dieser war jedoch eine schwachsinnige Mittelmäßigkeit und Ideen solchen Kalibers nicht gewachsen. Er sagte, er müsse erst mit den Ministern beraten. Diese waren für den Krieg mit uns. Der Finanzminister sagte, er glaube, sie würden uns besiegen, und er müsse vor allem eine Kriegsentschädigung von 500 Millionen von uns bekommen oder eine gute Gelegenheit, die Insolvenz des Staates zu erklären. Gablenz kehrte daher zurück, und sein oder zwei Tage später reisten der König und ich nach dem Kriegsschauplatze ab.“

L **Berlin,** 16. Sept. **Der deutsche Juristentag,** der soeben in der Stadt Posen getagt und fast ein halbes tausend Vertreter des deutschen Juristenstandes auf dem Felde des nationalen Ringens zwischen Deutschtum und Polentum vereinigt hat, ist allen Erwartungen gerecht geworden, die bei seiner Einberufung in fachmännischen Kreisen und der breiteren Oeffentlichkeit auf ihn gesetzt worden sind. Als deutscher Juristentag hat er ein erfreuliches Zeugnis deutscher Geistesarbeit und deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls abgelegt, indem er zahlreiche Landsleute aus dem Westen und Süden nach dem Osten geführt und sie im Schatten der Gastfreundschaft, die in besonderem Maße den Ostdeutschen auszeichnet, mit lebendigem Interesse für die Ostmarken erfüllt hat und für die Stammesgenossen, die dort als Pioniere deutscher Kultur auf vorgeschobenem Posten thätig sind. Und was die eigentliche Aufgabe des Juristentages anlangt, die verschiedenen juristischen Berufsarten zu einer wirksamen Vertretung ihrer Standesinteressen zu verbinden und in fruchtbarer Kritik des geltenden Rechtes und Einwirkung auf die Weiterbildung des Rechts zu vereinen, so bekunden die Beratungen und die mit überzeugender Einmütigkeit gefaßten Beschlüsse, das auch in dieser Richtung die Tagung eingelöst hat, was ihr Programm versprach.

Die Beratungen vollzogen sich in einzelnen Abteilungen, von denen die einzelnen Themen so erschöpfend beraten wurden, daß zum Schluß die Plenarberatung nach Erstattung der Referate darüber nur noch auf zwei Punkte zurückzukommen brauchte, die Deportationsfrage, welche die Kolonialfreunde in den letzten Jahren so lebhaft beschäftigt hat und das Heimstättenrecht, zu dessen gesetzlicher Regelung in dem letzten Jahrzehnt wiederholte Anläufe genommen worden sind. In der Deportationsfrage blieb es indessen bei dem von der bezüglichen Abteilung gefaßten Beschluß, die Deportation sei als Strafmittel nicht geeignet, auch sei ein Versuch mit der Deportation nicht zu empfehlen. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß sie große Kosten verursache und an sich den Verbrecher nicht bessere, daß aber weiter in die Kolonien, wo Missionare die Segnungen der Kultur zu verbreiten bemüht sind und viele tüchtige Leute Beschäftigung suchen, Verbrecher nicht geschafft werden dürften. — In Sachen des Heimstättenrechts kam man zu keiner Klärung; alle dazu gestellten Anträge wurden dem nächsten Juristentag überwiesen.

Im übrigen ratifizirte das Plenum einfach, was die Abteilungen beschlossen hatten. Zunächst die Resolution über den sogenannten „dolus eventualis“, der vielfach in der Oeffentlichkeit als ein strafrechtlicher „Kniff“ angesehen wird, um einem Angeklagten beizukommen, dem man auf grund des einfachen Thatbestandes nicht beikommen kann. In Rücksicht auf den Umfang, den die Erörterungen darüber angenommen, lassen wir die Resolution wörtlich folgen, die den „dolus eventualis“ wie folgt umschreibt:

1. Der Erfolg einer Handlung, auf den der Wille des Thäters nicht direkt gerichtet war, aber vom Thäter als möglich erkannt war, ist strafrechtlich dem Thäter als vorsätzlich von ihm versucht anzurechnen, wenn er die That auch für den Fall wollte, daß sie diesen Erfolg haben werde. 2. Desgleichen ist der Thäter, der das Vorhandensein eines zum Thatbestande der strafbaren Handlung gehörenden Merkmales nicht kannte, aber für möglich hielt, wegen vorsätzlicher Begehung der strafbaren Handlung zu verurteilen, wenn er die That auch für den Fall gewollt hat, daß dieses Thatbestandsmerkmal vorliegt.“

Als typisches Beispiel wurde angeführt: das Werfen einer Bombe auf der Straße, welche gegen irgend einen politischen Feind gerichtet ist, um ihn zu töten. Wenn der Thäter gleichzeitig wußte, daß auch noch mehr Menschen auf der Straße sein konnten, die getötet werden konnten, so ist der Thäter nicht nur wegen versuchter Tötung des oder der Personen, gegen die die Bombe gerichtet war oder die sich zufällig auf der Straße befinden konnten, sondern auch wegen beabsichtigter Tötung zu bestrafen. Damit ist über die Berechtigung des „dolus eventualis“ Klarheit geschafft. Sache der praktischen Rechtsprechung ist die richtige Anwendung, die nicht immer erfolgt ist und die auch die Kritik stellenweise auf den Abweg geführt, die Rechtsprechung des Gebrauchs eines unzulässigen Rechtsmittels zu zeihen, und dadurch das Vertrauen in die Rechtsprechung überhaupt geschädigt hat.

Von den weiteren Beschlüssen ist hervorzuheben, daß bezüglich der Verjährung, die jetzt durch eine richterliche Handlung unterbrochen werden kann, empfohlen wurde: Der seit Verübung einer Strafthat erfolgte Ablauf einer gesetzlich bestimmten Frist solle zur Verjährung der Strafverfolgung genügen, und ein Endtermin auch für unterbrochene Verjährungsfristen festgesetzt werden. Zum Schutze der Bauhandwerker wurde es für wünschenswert erachtet, daß der Bauunternehmer eine Bankaution bestelle, daß die Bauerlaubnis von der Eintragung eines Bauvermerks im Grundbuch abhängig gemacht werde und daß der Unternehmer Kaution zur Sicherstellung der Bauforderungen leisten solle, falls die vor dem Bauvermerk eingetragenen Belastungen den zu taxirenden Baustellenwert überschreiten. Der vor einigen Monaten im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Gesetzentwurf über die reichsgesetzliche Regelung des Hypothekenbankwesens wurde, unbeschadet einzelner Mängel, „sympathisch begrüßt“. Erwähnt sei noch, daß die Beratung über § 296 der Zivilprozeßordnung, welche das Versäumnisurteil gegen eine vom letzten Termin fortgebliebene Partei behandelt, zurückgestellt wurde in Rücksicht auf die bevorstehende Revision der Zivilprozeßordnung.

So ist der posener Juristentag auch in juristischer Beziehung anregend verlaufen; dies und der herzliche Empfang seitens der Staats- und Kommunalbehörden und der deutschen Bevölkerung gaben den Anlaß, daß zahlreiche Gäste ihren Aufenthalt in der Provinz noch bis zum gestrigen Tage verlängerten.

W **Berlin,** 16. Septbr. Die „Kreuz-Ztg.“, welche offenbar empfindet, daß in einer Zeit, wo namentlich die Abwehr der Umsturzbewegung die Landräte in ihre Kreise ruft, für **Landratskandidaturen** viel Redensarten und wenig Gründe geltend gemacht werden können, klagt zur Abwechselung über die „rechtsliberale“ Presse, welche ihr die Gefahr des Agrariertums zu ernst behandelt. Auf dem Umweg über eine Reihe krauser Wendungen kommt dann folgender Hinweis auf Herrn von Bennigsen: Dieser Mann war allerdings ein „Junker“; aber an den „Junkern“, wenn sie nur liberal sind, hat man niemals Anstoß genommen. Mit vollem Recht haben wir unsern Gegnern jüngst erst geraten, mit ihrer Bemängelung der Beamtenkandidaturen (!) vorsichtig zu sein. Dieser eine Fall lehrt mehr als hundert andere. Möge man uns doch den Oberpräsidenten zeigen, der zugleich Führer der konservativen Partei gewesen wäre. Die Geschichte der letzten 40 Jahre wird man vergeblich durchforschen. Wir möchten gerne hören, was sich dagegen einwenden ließe. Verlegenes Schweigen wird die Antwort sein wie immer! Wie immer? Wir entsinnen uns einer Reichstagssitzung, wo der Führer der deutsch-konservativen, der so ähnlich, allerdings etwas täppischer dem Reichstagsabgeordneten v. Bennigsen kam, und sich eine beschämende

Der zerstreute Herr Oberst.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Schnell sprang Peter in die Höh und fuhr mit seiner Hand in den Stiefel bis vorne an die Fußspitze, er stellte den Stiefel auf den Kopf und schüttelte und schüttelte.

„An dem Stiefel liegt es nicht, Herr Oberst.“

„Dann nochmal, Peter.“

Diesesmal rutschte der Fuß, da der Oberst nur den linken Stiefelanzieher verwenden konnte, bis zur Hacke, die rechte Hand zog an den Ueberresten einer einst großartigen Strippe.

„Es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht.“

„Soll ich einmal ziehen, Herr Oberst? Wenn der Herr Oberst ordentlich mit der Hacke auf den Fußboden stoßen wollen?“

Das Resultat blieb dasselbe, es ging nicht.

„Wir wollen es einmal anders versuchen“, sagte Peter.

Von hinten schlang er beide Arme um seines Herrn linkes Bein.

„So kann ich besser ankommen, Herr Oberst, nun man feste stampfen.“

Man hörte, wie im Parterre der Kalk von der Decke fiel, Peter zog sich beinahe die Seele aus dem Leib, endlich stöhnte auch er: „Es geht nicht“.

„Es muß gehen, ich erlasse Dir Deine Strafe, wenn es geht.“

Peter faßte einen großen Gedanken, er nahm aus seiner Tasche ein Stück starken Bindfadens, band dieses in die Ueberreste der rechten Strippe, steckte durch die kunstvoll hergestellte Schleife den rechten Stiefelhaken und zog, daß ihm fast die Adern sprangen.

„Drei Tage Urlaub, Peter, drei Tage, heute mittag kannst Du reisen — zieh Peter zieh — fünf Tage will ich Dir geben, — wenn ich ganz hineinkomme, sieben.“

Da fiel es ihm wieder ein, um sieben Uhr sollte sein Regiment stehen, jetzt war es dreiviertel und er hatte noch nicht einmal den linken Stiefel an.

„Stiefel aus, ein anderes Paar her, dann komme ich eben der Vorschrift entgegen, nicht in Lack, gib die Wichsstiefel her.“

Auch hier dasselbe: der rechte Fuß ging „wie geölt“, der linke streikte, streikte definitiv.

„Es geht nicht, Herr Oberst, es geht ganz wahrhaftig nicht, und wenn der Herr Oberst mir vier Wochen Urlaub geben, es geht nicht.“

Ohne weiteren Befehl zog Peter den linken Stiefel wieder aus und sagte dann: „Ja, Herr Oberst, ich habs ja gleich gesagt, an dem Stiefel liegt es nicht, der linke Fuß ist ja ganz angeschwollen, damit können der Herr Oberst nicht weiter, da müssen der Herr Oberst sich krank melden.“

Krank melden? Heute, am Tage der Besichtigung? Unmöglich, was würden die Exzellenzen sagen, sie würden meinen, glauben, daß ich Furcht hätte; daß ich mich drücken wollte, sie würden mir nicht glauben, sie würden sagen: „Aha, gerade heute, wo es sich entscheiden soll, ob er etwas kann, ist er nicht zu sprechen.“ Der Oberstlieutenant muß dann das Regiment vorstellen, das geht ja nicht, der blamirt ja sich und meine schöne Truppe. Was mache ich nur, — was mache ich nur?

Da schlug die Uhr in der Wohnstube sieben.

Jetzt erschienen die Exzellenzen auf dem Exerzierplatz, er sah im Geiste den Oberstlieutenant den hohen Herren entgegenreiten und den Rapport überbringen, er hörte im Geiste die verwunderte Frage: „Wo ist denn der Herr Oberst?“ er glaubte das geheimnisvolle Flüstern der Vorgesetzten zu vernehmen, er sah ihre erstaunten Gesichter, daß kein Mensch wußte, wo er, der Kommandeur, wäre.

Das ging nicht, irgend etwas mußte geschehen. Wenn nur sein Adjutant ihn wie gewöhnlich abgeholt hätte, aber der war heute auf seinen ausdrücklichen Befehl früher fortgeritten, um noch mit der Musik den Parademarsch zu üben.

Aber das half nun alles nichts, irgend etwas mußte er thun, so schlich er denn an seinen Arbeitstisch und schrieb mit zitternder Hand auf ein Quartblatt:

„Ich melde ganz gehorsamst, daß ich zur heutigen Vorstellung nicht erscheinen kann, da es mir infolge einer starken Anschwellung meines linken Fußes unmöglich ist, einen Stiefel anzubekommen.“

Dann schrieb er seinen Namen darunter und übergab das Papier, nachdem er es in ein Couvert gethan hatte, seinem Burschen.

„Du setzest Dich sofort auf die „Liese“ und reitest im Galopp nach dem Exerzierplatz, übergibst dieses Couvert an Se. Exzellenz den kommandirenden Herrn General und reitest dann zu dem Herrn Oberstabsarzt, ich lasse ihn sofort um seinen Besuch bitten.“

„Zu Befehl, Herr Oberst.“

Peter verschwand, und der Herr Oberst ging in sein Wohnzimmer, setzte sich in einen großen, bequemen Lehnstuhl, legte das linke Bein auf einen Rohrstuhl, dessen Sitz mit einem großen, weichen Kissen bedeckt war, und vertiefte sich in die Lektüre eines Buches.

Aber immer kehrten seine Gedanken zum Exerzierplatz zurück, was wurde dort jetzt wohl gemacht? Im grunde genommen, konnte es ihm ja ganz gleichgültig sein, denn er war ja töter als tot — krank melden am Besichtigungstage, so was gibt es nicht für einen Soldaten, geschweige denn für einen Vorgesetzten.

Nach einer Stunde kam Peter zurück, der Herr Oberstabsarzt wäre schon im Lazarett, er käme sofort, wenn er dort fertig wäre und Se. Exzellenz, der kommandirende Herr General, ließe dem Herrn Oberst sagen, er würde nachher, so gegen 11 Uhr herkommen.

„Natürlich“, stöhnte der Herr Oberst, „ich habe es ja gesagt, sie glauben mir nicht, sie wollen mich kontrolliren. „Peter“, rief er laut, „mach nicht soch dummes Gesicht, gieb mir ein Wischtuch und nimm Dir selbst den Staubwedel, fege aber nicht wieder eine Vase herunter, wir müssen Ordnung machen — Exzellenz kommt.“

Und Exzellenz kam, wenige Minuten, nachdem der Herr Oberstabsarzt den Kranken, der seinen Fuß gar nicht geschont, sondern den ganzen Vormittag seine Wohnung aufgeräumt hatte, verlassen hatte.

Lange hatte der Herr Oberst überlegt, ob er sich zu Bett legen solle, aber so krank war er ja schließlich nicht, er empfand ja auch keine Schmerzen — so blieb er denn auf, er hielt es für passender, Se. Exzellenz im Lehnstuhl als im Bett zu empfangen.

Exzellenz kam und war sehr gnädig: „Mein lieber Herr Oberst, ich gratulire Ihnen, ich gratulire Ihnen herzlichst. Ihr Regiment ist tadellos ausgebildet und hat seine Sache vortrefflich gemacht. Ihre Truppe ist die beste im ganzen Armeekorps, ich werde noch heute darüber an Se. Majestät berichten.“

Der Herr Oberst dienerte und dienerte, und vergaß in seiner Erregung und Zerstreutheit vollständig, Se. Exzellenz einen Stuhl anzubieten.

„Es hat mir sehr leid gethan, Herr Oberst, daß sie sich heute morgen krank melden mußten; ist die Anschwellung denn ganz plötzlich gekommen?“

„Zu Befehl, Euer Exzellenz, ich erwachte heute morgen und der Fuß war dick.“

Da lächelte Se. Exzellenz sehr gnädig und sagte: „Mein lieber Herr Oberst, wie konnten Sie aber auch beide dicken, wollenen Strümpfe auf den linken Fuß ziehen und zum Ueberfluß noch vergessen, den baumwollenen Strumpf, den Sie trugen, wieder auszuziehen?“

Der Herr Oberst mußte sich an der Stullehne festhalten, eine Ohnmacht drohte, der Oberstabsarzt hatte geplaudert, nun war sein Schicksal besiegelt, nun war er ganz tot.

Aber der Herr Oberst irrte sich, er blieb am Leben und wurde sogar Brigade-Kommandeur.

„Nun, Herr General, wieviel Strümpfe haben Sie heute morgen angezogen?“ fragte ihn im nächsten Jahr scherzend Se. Exzellenz bei der Brigade-Besichtigung, ritt aber dann, ohne die Antwort abzuwarten, von dannen.

Und das war gut, denn bei der Frage Sr. Exzellenz war es dem Herrn General plötzlich klar geworden, warum ihm heute beständig der linke Fuß fror.

Um ganz sicher zu sein, daß er nicht wieder drei Strümpfe übereinander anzöge, hatte er in seiner Zerstreutheit auf den linken Fuß heute überhaupt keinen Strumpf gezogen.

Zurückweisung holte. Wir würden noch weiter auf die Sache eingehen, wenn nicht schon der Hinweis auf die Geschichte der letzten „vierzig" Jahre bekundete, wie skurril diese Ablenkung von dem Gehege der Landräte in Richtung der Oberpräsidenten ist. Es sind nämlich bald die vierzig Jahre vorbei, seit der hochkonservative Herr v. Kleist-Retzow aus seinem Amt entlassen wurde, gleich nachdem Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen die Regentschaft in Preußen übernommen hatte, aus seinem Amt als Oberpräsident der Rheinprovinz, wo er sieben Jahre der rücksichtslosesten Parteiwillkür geschaltet.

N **Berlin**, 16. Sept. Durch die Blätter geht eine, auch von den klerikalen Blättern übernommene Notiz, wonach der Bundesrat zu dem sogenannten **Jesuitengesetz** eine andere Haltung als bisher einnehmen soll. Angeblich soll es sich um die in dem Gesetze enthaltene Ausweisungsbefugnis handeln, und es wird hinzugefügt, daß, wenn früher oder später ein Bundesratsbeschluß zustande komme, demzufolge sich die Jesuiten deutscher Nationalität de jure wieder im deutschen Reichsgebiet würden aufhalten dürfen, damit noch in keiner Weise der Frage präjudizirt werde, ob sie auch das Recht der Niederlassung erhalten; dieses zu gewähren oder zu versagen sei Sache der Landesgesetzgebung. In dieser Ausführung ist richtiges mit falschem gemischt. Eine Ausweisungsbefugnis gegenüber den Jesuiten deutscher Nationalität kannte das Gesetz vom 4. Juli 1872 nicht. Der § 2 des Gesetzes bestimmt nur folgendes: „Die Angehörigen der Gesellschaft Jesu oder der ihr verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden". Jesuiten deutscher Nationalität gegenüber steht den Behörden demnach nur die Internirungsbefugnis zu. Zur praktischen Anwendung ist diese Bestimmung bekanntlich schon seit Jahren nicht mehr gekommen. Richtig ist, daß durch die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes das Niederlassungsverbot nicht alterirt würde. Das ist aber zunächst nicht deshalb der Fall, weil die Gewährung des Rechtes der Niederlassung von der Landesgesetzgebung abhängt, sondern weil der das Niederlassungsverbot aussprechende § 1 des Gesetzes mit Geltung für das ganze Reichsgebiet bestehen bleiben würde. Der Paragraph sagt mit Bestimmtheit: „Die Errichtung von Niederlassungen (des Ordens der Gesellschaft Jesu 2c.) ist untersagt." Das Fortbestehen dieser Bestimmung schließt jeden Versuch, irgend eine Landesgesetzgebung zu gunsten der Jesuiten in Bewegung zu setzen, aus, und man wird nicht bestreiten können, daß ihr Vorhandensein eine bessere Garantie gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens ist, als der Umstand, daß die Niederlassungsfrage in den meisten Bundesstaaten auch noch von der Landesgesetzgebung abhängt. Eine Verdunkelung dieser Sachlage ist nach keiner Seite hin von Vorteil. Wir unterschätzen ja den Wert des zweiten Riegels, der durch die Partikulargesetzgebung der Thätigkeit der Jesuiten als Orden in Deutschland vorgeschoben ist, keineswegs, aber die Verhältnisse liegen doch nicht überall so wie in Preußen, wo die Gesetze von 1875, 1880 und 1887 die Dinge derart geregelt haben, daß der Jesuitenorden auch dann gesetzlich verboten bleibt, wenn das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 aufgehoben wird. In Würtemberg, in Sachsen liegt die Sache ebenso; in Baiern und in Baden aber würde in diesem Falle nur mehr die behördliche Genehmigung und in anderen Bundesstaaten lediglich die Vereinsgesetzgebung in betracht kommen.

C **Berlin**, 16. September. **Der Wahlaufruf der freisinnigen Volkspartei** ist, wie schon gemeldet, als erster erschienen. Der Aufruf schließt: „Darum Ihr Wähler in Stadt und Land, tretet mit aller Kraft ein für die Wahl von Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei. Wo jedoch im Lande unsere Freunde für sich allein genug nicht stark genug sind, die Wahl von Parteigenossen zu sichern, mögen sie sich dazu rechtzeitig mit solchen Parteien verbünden, welche Gewähr leisten, wenigstens in der Abwehr gegen die konservativen Parteien mit uns zusammenzustehen". Die Entscheidung liegt also in den einzelnen Wahlkreisen. **Der nationalliberale Wahlaufruf** wird, wie bekannt, am kommenden Sonntag von der Landesversammlung beschlossen und am darauffolgenden Montag zur Veröffentlichung gelangen.

h **Frankfurt a. M.**, 16. Sept. Der „Frkf. Ztg." wird aus Antwerpen telegraphirt: Von verschiedenen, gut informirten Seiten werden alle über ein **Attentat gegen die Königin** verbreiteten Gerüchte als unbegründet bezeichnet.

Leipzig, 16. Sept. Eine **sozialdemokratische Protestversammlung** gegen das vom Kaiser angekündigte Streikgesetz, in der Liebknecht sprechen sollte, wurde polizeilich verboten.

h **München**, 16. Septbr. Die unvermutet aufgetauchten **Gerüchte** vom Ableben des Prinz-Regenten Luitpold sind unbegründet und vielleicht nur darauf zurückzuführen, daß der Prinz bei seiner Rückkehr aus dem Jagdgelände sehr schlecht aussah. Er besuchte heute vormittag die Ausstellung der Sezession.

Ausland.

h **Paris**, 16. Septbr. „Libre Parole" berichtet, **General Mercier** habe an die Regierung ein Telegramm gesandt, das die Regierung bewog, von einem Vorgehen gegen den ehemaligen Kriegsminister abzusehen.

* **Gennetines** (Dep. Allier), 16. September. **Präsident Faure** hielt heute die Schlußparade über die im Manöver befindlichen Truppen ab. Der Präsident saß in einem sechsspännigen Landauer, dahinter ritten der Herzog von Connaught und der Generalstab. Nachdem der Präsident die Front der Truppen entlang gefahren war, nahm er die Verteilung der Ordensauszeichnungen vor; der dänische General Dalberg erhielt das Kommandeurkreuz des Ordens der Ehrenlegion. Hierauf nahm Faure mit dem Herzog von Connaught Platz auf der Tribüne und es begann der Vorbeimarsch der Truppen. Während des letzteren ereignete sich ein Zwischenfall. Der sozialistische Deputirte Breton, Vertreter des Departements Cher, nahm, als eine Fahne vorüberkam, nicht den Hut ab und weigerte sich auch, es zu thun, als ihn mehrere Journalisten dazu aufforderten. Die herumstehende Volksmenge geriet in Aufregung; man rief: „Nieder mit den Juden, nieder mit Dreyfus! Hoch die Armee!" Breton wurde gestoßen und mußte sich flüchten. Die Parade endete um Mittag mit einer Kavallerie-Attacke, von der jedoch des Staubes wegen nichts zu erkennen war. Präsident Faure fuhr sodann mit dem Herzog von Connaught nach dem Gebäude der Ackerbauschule, wo er den Oberoffizieren und den ausländischen Gästen ein Festmahl gab. General Negrier brachte bei dem Bankett den Toast auf den Präsidenten Faure aus und erklärte: „Niemals haben die Führer des Heeres mehr Achtung vor den Gesetzen gehabt als jetzt; niemals sind sie einiger und bereiter gewesen, einer für den anderen einzutreten, niemals hatten wir mehr Vertrauen zu den Truppen, und die Truppen erwidern das Vertrauen."

Nach dem Toast des Generals Negrier erhob sich Präsident Faure. Er dankte zunächst dem Herzog von Connaught für seine Teilnahme an den Manövern und richtete an denselben seine besten Wünsche für das Wohlergehen der Königin Viktoria. Er dankte sodann den fremdländischen Offizieren für deren Erscheinen und fuhr fort: „Die diesjährigen Manöver haben die ausgezeichnete technische Ausbildung, sowie die Hingabe der Offiziere und die Disziplin und den Diensteifer der Soldaten bewiesen". Nach Dankesworten an den General Negrier, als den Leiter der Manöver, schloß der Präsident: „Durch diese gelegentlichen Proben wird das Band zwischen Volk und Armee immer inniger. Indem ich mich hier an die Armee wende, spreche ich zu der ganzen französischen Nation, den Kindern der großen, französischen Familie. Ich sehe sie, wie sie von denselben Gefühlen bewegt sich um die Fahne scharen zur Wahrung des gemeinsamen Erbes und der Ehre. Diese Einigkeit ist unsere Stärke. Dank derselben hat Frankreich die Ereignisse überwunden, deren Erinnerung nicht aus unserem Gedächtnis schwindet, und Dank dieser Einigkeit wird unser geliebtes Vaterland seine Mission in der Welt weiter verfolgen können".

Der Herzog von Connaught dankte dem Präsidenten Faure für seine liebenswürdigen Worte und drückte seine Sympathie für die französische Armee aus, indem er sagte, es bereite ihm ein besonderes Vergnügen, sich als Offizier und Mitglied der königlichen Familie in der Mitte der französischen Kameraden zu befinden; er hoffe, daß stets Sympathie zwischen beiden Armeen bestehen möge. Der Herzog sprach sodann im Namen der fremdherrlichen Offiziere den Dank aus für die erwiesene freundliche Aufnahme, welche allen in angenehmster Erinnerung bleiben werde. Die Musik spielte darauf die englische und die russische Hymne.

Graf Paul v. Hoensbroech,

der Chefredakteur der „Tägl. Rundschau", stellt sich, wie schon kurz mitgeteilt, in seinem Blatte selbst als Landtagskandidat auf. Er schreibt:

„Sich selbst als Wahlkandidat aufstellen, ist ein außergewöhnlicher, dem Spotte und der Mißdeutung sehr ausgesetzter Schritt. Beides wird mir nicht erspart bleiben; dennoch thue ich den ungewöhnlichen Schritt. Keinem Vaterlandsfreunde kann es verborgen sein, daß das stete Anwachsen der ultramontanen Macht eine der schwersten Gefahren für die politische, wirtschaftliche, religiöse und kulturelle Zukunft des deutschen Volkes bildet. Fürst Hohenlohe, unser gegenwärtiger Reichskanzler, hat diese Wahrheit schon im Jahre 1869 klar erkannt und sie in seiner bekannten Note vom 9. April mit den Worten ausgesprochen: „Die Sätze des Syllabus (d. h. die Verkörperung des Ultramontanismus) richten sich gegen die Grundsätze, auf denen das öffentliche Leben, wie es sich bei den zivilisirten Völkern entwickelt hat, als auf seiner Grundlage ruht". Fast dreißig Jahre sind seitdem vergangen. Der Ultramontanismus ist stetig mächtiger und mächtiger geworden. In Deutschland und in Preußen steht er in Gestalt des Zentrums für unser politisches Leben nach Innen und nach Außen als ausschlaggebend da. Was das besagen will für das deutsche Reich und die preußische Monarchie, hat unser unsterblicher Fürst Bismarck schon am 28. November 1885 ausgesprochen: „Ich habe das gelernt, daß mit den Grundsätzen der Politik des Zentrums weder das deutsche Reich noch der preußische Staat auf die Dauer existiren können; ich habe gelernt, daß ein Bund mit den Herren nicht zu flechten ist, ohne die Existenzbedingungen der preußischen Monarchie aufzugeben". Ernstere Worte aus gewichtigerem Munde sind kaum jemals gefallen. Die Gefahr, auf die Fürst Bismarck hinwies, die die Lebensbedingungen Deutschlands und Preußens bedroht, ist brennend geworden. Da ist es denn, wenn je, so gewiß jetzt an der Zeit, der in den Volksvertretungen herrschenden ultramontanen Partei Männer gegenüber zu stellen, die den Gegner auf das genaueste kennen; die über sein innerstes Wesen und seine letzten Ziele gründlichen Aufschluß zu geben vermögen. Umsomehr sind solche Männer nötig, als unsere Regierung in kurzsichtigem Opportunismus mehr und mehr den vom Zentrum gestellten ultramontanen Forderungen entgegenkommt. An solchen Männern fehlt es. Der Kampf, der im preußischen Abgeordnetenhause von verschiedenen Seiten gegen den Ultramontanismus geführt wird, wird geführt mit bestem Willen, aber nicht mit allseitig genügender Sachkenntnis. Ich gehöre zu denen, die den Ultramontanismus gründlich kennen. Das ist nicht mein Verdienst, sondern die Wirkung meiner Vergangenheit".

Graf Hoensbroech setzt hierauf auseinander, wie er den Ultramontanismus und den Katholizismus unterscheidet, verweist namentlich auf das Schicksal der Volksschule, und fährt dann fort:

„Wenn ich im Ultramontanismus die schwerste Gefahr für unser Vaterland erblicke, so habe ich deshalb durchaus nicht den Blick für andere große Fragen und Bedürfnisse verloren. Meine Stellung zu den hauptsächlichsten sei kurz hervorgehoben. Ein starkes Königtum, getragen vom Vertrauen und der Liebe des Volkes, gestützt auf freiheitliche Einrichtungen und auf eine gesunde, echte Volksvertretung, ist die Gewähr für Preußens Größe. — Ein starkes Heer und eine mächtige Flotte sind die Säulen für Deutschlands Zukunft und Wohlstand. Die für Heer und Flotte nötigen Ausgaben fließen auf tausend Wegen als hundertfälliger Gewinn wieder in das Land zurück. — Landwirtschaft, Handel, Industrie und Börse sind Mittel für den einen großen Zweck: den Wohlstand des Vaterlandes; sie sollen dienen Deutschlands Größe und dem Glücke seiner Bewohner. Sie bilden zu einander keine Gegensätze, sondern sind verschiedene Bethätigungen der einen gemeinsamen Kraft: deutschen Fleißes, deutscher Arbeit. Jede Verhetzung der einzelnen Berufe untereinander ist eine schwere Versündigung am deutschen Volke. Die übermäßige und einseitige Betonung der Interessen einzelner Stände oder Berufe, sei es nun Landwirtschaft, Industrie, Handel oder Börse, ist vom Uebel. Nur durch Opfersinn werden alle Einzelfelder deutscher Arbeit fruchttragend für die Gesamtheit. — Die Gesetzgebung in ihrem gesamten Umfange muß beseelt sein von freiheitlicher Gesinnung. Nicht das Land und seine Bewohner sind für die Regierung und die Gesetzgebung da, sondern Regierung, Gesetzgebung u. Polizei sind da für das Land und seine Bewohner. Je weniger man innerhalb bestimmter unerläßlicher Grenzen die Wort- und Handlungsfreiheit einschränkt, um so leichter werden Gesetz und Ordnung aufrecht erhalten. Ein geistig hochstehendes Volk wird am sichersten freiheitlich regirt. — Trotz mancher Verbesserungen bestehen noch immer schwere Mißstände und Mißverhältnisse auf sozialem Gebiete. Sache der Volksvertretungen ist es, hier Hand ans Werk zu legen und den durch die Not des Lebens bedrückten Volksmassen zu einem in jeder Beziehung menschenwürdigen Dasein zu verhelfen. Die sozialpolitische Gesetzgebung muß von großen und freiheitlichen Gesichtspunkten ausgehen. Die materielle Hebung des Arbeiterstandes ist Voraussetzung und erste Bedingung für seine sittliche Hebung, nicht umgekehrt. — Vorbildlich für eine ersprießliche Sozialpolitik, für die so nötige Sozial-Reform sind für mich drei Kaiserworte: Am 16. Mai 1889 sagte der Kaiser: „Es ist ja menschlich natürlich, daß jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältnis des Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften steht. Daß sie mehr oder weniger daran teilnehmen wollen, ist erklärlich". Am 11. Februar 1890: „Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen". Am 14. Februar 1890: „Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft ist einer verbesserten Regelung fähig". — Unantastbar ist für mich die Bestimmung der preußischen Verfassung: Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei. — Das sind in kürze meine Ansichten. Mit ihnen trete ich vor die Wähler. — Sollten die nationalliberale oder frei-konservative Partei — denn nur diese beiden kommen für mich in frage — meine Kandidatur fördern wollen, so nehme ich die Unterstützung dankbar an. Wahlkreise und Wahlausschüsse, die mir ihr Vertrauen schenken wollen, bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. — Ein Volksvertreter zu werden, unabhängig nach oben wie nach unten, ist meine Absicht".

Auf der Brandstätte von Salzschlirf.

Eine große Brandkatastrophe hat, wie mitgeteilt, am 9. September in dem zwischen Vogelsberg und Rhön gelegenen Badeort Salzschlirf gewaltige Verheerung angerichtet. In der zweiten Nachmittagsstunde brach in einem Gebäude neben dem Gemeindewirtshaus Feuer aus; wie es heißt, haben in der Stallung der Besitzerin, Witwe Kath. Brehler, Kinder mit Feuer gespielt und dadurch das Unglück über die Ortschaft heraufbeschworen. In wenigen Augenblicken — so berichtet die „Fuld. Ztg." — stand die mit dem Stall zusammenhängende Scheune in Flammen. Da die meisten Bewohner des Ortes wegen der Erntearbeiten auf dem Felde waren, konnte das Feuer eine große Ausdehnung erlangen, ehe mit Lösch- und Rettungsarbeiten begonnen wurde. Durch die große Hitze und die Dürre fand das Feuer in den gefüllten Scheunen und den bei jedem Hause aufgestapelten Holzvorräten reiche Nahrung und der herrschende Südwestwind trieb die verheerenden Flammen über das ganze Dorf hin, welches in kurzer Zeit einem Flammenmeere glich. Große Bestürzung herrschte unter den Bewohnern, welche nicht imstande waren, auch nur das notwendigste zu retten. Nach und nach trafen die Feuerspritzen aus den benachbarten Ortschaften Großenlüder, Müß, Angersbach, Niederstatt und Lauterbach, sowie die telegraphisch herbeigerufene Feuerwehr aus Fulda ein. Die fuldaer Bahnhofs-Feuerwehr und eine Abteilung der städtischen Feuerwehr kamen mit Extrazug hier an und griffen sofort wacker ein, sodaß es ihnen wesentlich zu verdanken ist, daß die Feuersbrunst nicht noch größeren Umfang angenommen hat. Gegen 6 Uhr war es den allseitigen Anstrengungen gelungen, des verheerenden Elementes soweit Herr zu werden, daß einer weiteren Ausdehnung Einhalt geboten schien, und gegen 10 Uhr abends war alle Gefahr beseitigt. 34 Wohnhäuser, 21 Scheunen und 29 Stallungen, im ganzen also 84 Gebäude, liegen in Schutt und Asche. Die reichen Vorräte an Getreide und Holz, sowie fast sämtliches Mobilar ist mitverbrannt. Vom Schulhause bis zum nördlichen Ende des Dorfes ist nur ein einziger Trümmerhaufen geblieben. Das Postamt blieb vom Feuer verschont. Die meisten Abgebrannten hatten ihre Sachen versichert, wenn auch zumteil sehr niedrig. Die Witwe Brehler, in deren Stallung das Feuer ausgekommen ist, hatte nichts versichert; außerdem waren noch drei von den vom Unglück Betroffenen nicht versichert. Der Gesamtschaden wird auf etwa eine halbe Million geschätzt. Die Abgebrannten — 200 an der Zahl — fanden für die erste Nacht ein vorläufiges Unterkommen in den verschont gebliebenen Häusern. Am nächsten Morgen konnte man erst recht die Ausdehnung des Unglücks übersehen; händeringend standen Männer und Frauen vor den Trümmern ihrer Habe, die so rasch vernichtet wurde. Bei der Geschwindigkeit, mit der das Feuer um sich gegriffen hat und von einer Straße in die andere sich verpflanzt hat, ist es fast zu verwundern, daß kein Menschenleben dabei zu grunde gegangen ist.

Gerichtliche Entscheidungen.

A **Dortmund**, 17. September.

Erste Strafkammer. Einen Brillantring im Werte von 500 bis 600 Mark verlor im Februar 1897 der Buchhalter Herr Gördel von hier. Der Verlierer that alle in solchem Falle möglichen Schritte, um sein Eigentum wieder zu erlangen; er setzte in der Zeitung eine hohe Belohnung für den ehrlichen Finder aus, doch meldete sich dieser nicht, auch hatte eine Anzeige bei der Polizei keinen Erfolg. Den Inhabern der Pfandleihanstalt von Eick & Ko. hat Herr Gördel es zu verdanken, daß er wieder in den Besitz seines Kleinods gelangt ist. Im Juni dieses Jahres, also 5/4 Jahre nach dem Abhandenkommen des Ringes, kam ein junges Mädchen aus hiesiger Stadt, das sich völlig legitimirte, in die Anstalt, um einen wertvollen Ring zu versetzen. Anscheinend hatte das Mädchen keine Ahnung von dem wahren Werte des Ringes, denn es lieh auf denselben nur 10 M. Das fiel Herrn Eick auf, er benachrichtigte die Polizei, damit diese sich nach der Familie des Mädchens erkundige. Die Auskunft fiel gut aus doch wurde das Mädchen vorgeladen, damit es sich über den Erwerb des Ringes ausweise. Das Mädchen sagte zunächst, es habe den Ring von ihrem Bräutigam zum Geschenk erhalten, dieser habe 60 M dafür bezahlt. Die Vernehmung des Bräutigams ergab jedoch die Unrichtigkeit dieser Angabe, ebenso war inzwischen festgestellt, daß der Ring dem Herrn Gördel verloren gegangen sei. Das Mädchen gab dann der Wahrheit die Ehre und sagte, die Mutter habe den Ring vor 8 Jahresfrist gefunden, diese habe ihr auch den Auftrag gegeben, den Ring zu versetzen. Heute war nun die Mutter des Mädchens, die Ehefrau Straßenarbeiter Gottfried Diesing von hier, wegen Fundunterschlagung angeklagt. Die Angeschuldigte behauptete, den Ring Pfingsten vorigen Jahres auf der Kaiserstraße gefunden zu haben; wenn diese Angabe wahr sein sollte, dann scheint der Ring ursprünglich von einer anderen Person gefunden worden zu sein, die ihn wieder verloren haben müßte. Wie die Verhandlung ergab, hat Frau Diesing, die noch unbescholten ist, sich in Unkenntnis über den Wert des Ringes befunden; hätte sie diese Kenntnis besessen, so würde sie unstreitig den 40 bis 50 M betragenden Finderlohn in Anspruch genommen haben, statt sich mit dem Betrage von 10 M zu begnügen, den ihr die Leihanstalt gewährte, außerdem wäre ihr die Bestrafung mit vierzehn Tagen Gefängnis wegen Unterschlagung erspart geblieben, auf welche Strafe der Gerichtshof erkannte. Herr Gördel konnte heute seinen Ring wieder in Empfang nehmen.

Verschiedener Verbrechen sind die Bergleute Rob. Dormann und Bernhard Hehmann von hier beschuldigt. Dieselben sollen zunächst am 18. Juni 1898 die Eheleute Maurermeister Mohr mißhandelt, sich daselbst der Sachbeschädigung und dann auch noch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Es handelte sich um eine „Klopperei" unter Nachbarn. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld beider, weshalb sie auch bestraft wurden und zwar Dormann mit 3 Monaten und 2 Wochen und Hehmann mit 3 Monaten Gefängnis.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann verhandelt gegen den Hütteninvaliden Konrad Leimbach aus Hörde, welcher wegen Sodomie zu **2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust** verurteilt wurde. Vor der Urteilsverkündung sagte der Angeklagte, zu den Richtern gewendet: „Meine Herren, machen Sie es ein wenig kurz, mein Gewissen beißt mich nicht!" Leimbach, welcher die letzten Feldzüge mitgemacht und auch schon seit 1872 verheiratet ist, hatte zu seinem heutigen „Ehrentage" die Kriegsdenkmünzen angelegt, was jedoch nicht verhinderte, daß er sofort in Haft genommen wurde, da er zu unmenschlich gehandelt hatte.

Eine blutige Schlägerei fand am frühen Morgen des 29. August v. J. in Hörde statt; die Fabrikarbeiter Gebrüder Franz und Josef Pötter, welche von einer Festlichkeit heimkehrten, wurden ohne jede Veranlassung ganz jämmerlich verhauen, auch hatten beide mehrere Messerstiche davongetragen, die jedoch nicht lebensgefährlich waren. Wegen dieser Schlägerei wurden bereits vor einigen Monaten die Fabrikarbeiter Andr. Kalemba und Johann Stenzel von Hörde zu je ein Jahr Gefängnis verurteilt. Heute erschien der dritte Angeklagte in der Person des Fabrikarbeiters Adolf Schiller von Hörde vor Gericht, um sich ebenfalls wegen jener Schlägerei zu verantworten; er hatte sich in der Zwischenzeit aus dem Staube gemacht. Auch die heutige Verhandlung ergab nicht, wer von den dreien das Messer gebraucht hatte; sie wollen alle drei nur geschlagen haben. Die drei Personen waren auch bei dem Feste gewesen, von welchem die Gebrüder Pötter kamen und Franz Pötter als Ordner fungirt hatte. Der letztere wollte nicht leiden, daß zwei Herren zusammen tanzten, weshalb er mit den Angeklagten in Konflikt geriet und später auf dem Wege mit seinem Bruder verhauen wurde. Schiller war geständig, mit geschlagen zu haben, von den Folgen wurde er als derjenige bezeichnet, welcher sich am wenigsten beteiligt hatte. Das Gericht verurteilte ihn deshalb auch milder, als die beiden anderen, er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Botanischer Garten.

Im städtischen botanischen Schulgarten blühen zurzeit und kommen imlaufe der Woche zur Blüte: Helianthus annuus (einjährige Sonnenrose), Hieracium Pilosella (gem. Habichtskraut), Hieracium silvaticum (Wald-Habichtskraut), Lactuca virosa (Giftlattich), Cynara Cardunculus (Kardy), Artemicia Dracumculus (Esdragon), Carlina acaulis (stengellose Eberwurz), Astrantia major (große Sträuze), Satureja hortensis (Bohnenkraut), Origanum vulgare (wilder Dost), Lycopus europaeus (Ufer-Wolfstrapp), Solanum nigrum (schwarzer Nachtschatten), Lycium barbarum (Teufelszwirn), Rubia tinctorum (Färberröte, Krapp), Malva silvestris (Wald-Malve), Viola tricolor (dreifarbiges Veilchen), Polygonum Persicaria (gem. Knöterich), Callunavulgaris (gem. Heide), Tropaeolum majus (große Kapuzinerkresse), Anchusa officinalis (gebräuchl. Ochsenzunge), Delphinium Consolida (Feld-Rittersporn), Succisa pratensis (Teufels-Abbiß), Epilobium hirsutum (rauhhaariges Weidenröschen), Epilobium angustifolium (schmalblättriger Schotenweiderich), Linaria Cymbalaria (Zymbelkraut), Linaria vulgaris (Frauenflachs).

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Freitag, den 16. Septbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—
Warendorf	—	—	—	—
Soest	16 30	12,80	—	—
Ahaus	—	—	—	—
Ahlen-dorf	—	—	—	—
Recklinghausen	—	—	—	—
Tecklenburg	—	—	—	—
Paderborn	15,75	13,00—13,60	**12**	13,00—13,20
Meppen	—	—	—	—
Essen	16,25—17,00	12,50—13,25	—	—

(„Westfale".)

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 17. September. In der heutigen **Sitzung des Aufsichtsrats der „Dortmunder Union"** gelangte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1897/98 zur Vorlage. Dieselbe ergibt einschließlich des Vortrages aus 1896/97 (150 258 M 1 ₰) einen Brutto-Betriebsgewinn von 5 564 030 M 92 ₰ gegen 5 504 738 M 94 ₰ im Jahre 1896/97. Die Betriebsresultate der Abteilungen Horst und Henrichshütte sind durch die zeitweilig ungünstige Marktlage in Feinblechen, teilweise auch in Trägern, nachteilig beeinflußt worden, infolge dessen ist bei diesen Abteilungen das Erträgnis gegen 1896/97 nicht unerheblich zurückgeblieben, dagegen haben die dortmunder Werke (mit einem Betriebsgewinn von 3 464 640 M 49 ₰ gegen 3 000 619 M 82 ₰ im Vorjahre) und der Kohlenbergbau (mit einem Ueberschuß von 557 280 M 27 ₰ gegen 360 496 M 20 ₰ im Vorjahre) ein Mehr gegen das Vorjahr ergeben, wodurch der Ausfall bei Horst und Henrichshütte ungefähr ausgeglichen ist. Von dem Brutto-Betriebsgewinn sind an Generalunkosten 397 965 M 2 ₰ und an Zinsen 1 144 360 M 56 ₰ zu kürzen. Der Aufsichtsrat beschloß dem Antrag der Direktion entsprechend, rund 2 000 000 M zu Abschreibungen zu verwenden, 203 294 M 38 ₰ der gesetzlichen und statutarischen Reserve zu überweisen und die Verteilung von 1 650 000 M als fünfprozentige Dividende an die Aktionäre zu beantragen. Die Neubauten nehmen einen guten Fortgang, die Direktion glaubt, daß für das laufende Jahr 1898/99 mindestens dieselben Erträgnisse wie pro 1897/98 zu erwarten sind.

Vermischtes.

— **Ueber die Entgleisung des London-Manchester Blitzzuges**, die kurz gemeldet wurde, erfahren die „Leipz. N. N." folgende Einzelheiten: Eine Anzahl Knaben spielte auf der kleinen Eisenbahnstation Wellingborough mit einem der üblichen vierräderigen Gepäckhandwagen, als dieser plötzlich vom Bahnsteig herab auf das nächste Gleise glitt. In demselben Augenblick ertönte von der entgegengesetzten Seite des Bahnsteigs ein angstvoll drohender Ruf, und ein Mann stürzte in wilder Hast der Stelle zu, wo der Gepäckkarren, von den lachenden Burschen umstanden, das Gleis versperrte. Dann ein schriller Pfiff, das dumpfe Rollen eines mit voller Dampfkraft heranbrausenden Zuges, und der Blitzzug London-Manchester jagte über die Stelle, wo der Karren im Gleise lag, ihn in tausend Stücke zersplitternd. Zwei, drei Sekunden später, als die wenigen Anwesenden erleichtert aufatmeten, erscholl ein dumpfes Kreischen, Rollen und Brechen; über dem dahinsausenden Zuge hob sich plötzlich, als wollte sie gerade in die Wolken fahren, die Lokomotive, um gleich wieder zu verschwinden. Eine schlangenartige Bewegung durchzitterte den Zug, der gleichzeitig sein Gleis verließ und quer über den Bahnkörper lief; ein den Weg sperrendes Signalwärterhaus flog in Trümmer, die Maschine bohrte sich links in die Böschung und schleuderte den Tender quer auf die andere Seite des nächsten Gleises. Die zwei folgenden Wagen zerschmetterten, eine Explosion des Maschinenkessels erfolgte, und gleich darauf schlugen die Flammen aus dem vordersten Wagen. Rechts neben der Maschine lag nur noch eine unförmliche schwarze Masse, der Maschinenführer tot, während dem Heizer beide Beine zerschmettert waren, auch er starb. Bald traf aus Wellingborough eine Anzahl Aerzte und Wärter ein. Die Schwerverwundeten wurden ins Wartezimmer des Stationsgebäudes, die übrigen nach dem Southamptonhospital befördert, während einige 30 Leichtverwundete sofort an Ort und Stelle verbunden wurden. Festgestellt sind 4 Tote und 25 mehr oder weniger schwer Verwundete, von denen eine Anzahl im Sterben liegt. Die einzige technische Erklärung des Unfalls scheint die zu sein, daß eines der schweren kleinen Eisenräder des Gepäckkarrens, der zerschmettert wurde, in eines der Maschinenräder geflogen ist und so die Maschine aus dem Gleise brachte.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 17. September. An die Kreise und Gemeinden Westfalens hat die **Mäßigkeitskommission des westfälischen Städtetages** folgende Eingabe gerichtet: Die schweren Wunden, welche unserem Volke durch die Trunksucht geschlagen werden, die dadurch herbeigeführte Zerrüttung des Familienlebens, die eintretende äußere Not, die Störung der öffentlichen Ordnung berühren das Gemeindeleben in ganz besonderem Grade. Das hat den westfälischen Städtetag bestimmt, die unterzeichnete Kommission einzusetzen, welche bereits mehrfach die Vertretungen und Gemeinden um ihre thätige Mitwirkung nicht ohne Erfolg angegangen hat. Von besonderer Bedeutung würde es sein, wenn in jeder Gemeinde einzelne oder auch nur eine Persönlichkeit gewonnen werden könnte, welche bereit wäre, mit Entschiedenheit selbstthätig für die Sache einzutreten, dafür in ihrem engeren Kreise zu agitiren und weitere Anhänger zu gewinnen. Es wäre erwünscht, wenn uns solche Persönlichkeiten mitgeteilt würden, um mit denselben in Verbindung zu treten und sie nach Möglichkeit z. B. durch Zusendung geeigneter Schriften in ihrer Thätigkeit unterstützen zu können. Der deutsche Verein gegen

den Mißbrauch geistiger Getränke hat in dem letzten Jahre durch die rege, praktische Thätigkeit seines Schriftführers, des Herrn Dr. Bode in Hildesheim, sein Arbeitsfeld erheblich erweitert und einen steigenden Einfluß auf die öffentliche Meinung gewonnen. Mehrere Städte und Kreise sind dem Verein als Mitglieder bereits beigetreten. Für die Wirksamkeit des Vereins würde es von ganz besonderer Bedeutung sein, wenn alle Kreise und Gemeinden der Provinz als solche sich dem Vereine gegen Zahlung eines entsprechenden jährlichen Beitrages von 10 bis 20 ℳ anschlössen und dadurch ihre Zustimmung zu der Thätigkeit aussprächen. Unterzeichnet sind die Herren Hennecke-Soest, **Arnecke-Dortmund**, v. Bodelschwingh-Bethel, **Brauns-Dortmund**, Grosse-Hamm, Haarmann-Witten, Hölker-Münster, Hammerschmidt-Gelsenkirchen, Knops-Siegen, Freiherr von Landsberg-Velen, Niederstein-Lüdenscheid, Pieper-Bochum, Prentzel-Hagen, Freiherr von der Recke-Oberneide, Rüping-Münster, Sinemus-Minden, **Taeglichsbeck-Dortmund**.

n **Dortmund**, 17. September. Auf der Strecke Dortmund-Königsborn ist der Bahnwärter Franz Kleinjohann heute Nacht mit **zerschmettertem Schädel** vor der Bahnwärterbude tot aufgefunden. Er ist jedenfalls vom Zuge erfaßt.

** **Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land!** Weil ein jugendlicher Bergmann dieses bekannte Sprüchwort nicht gelernt hat, muß er den Betrag von 3 ℳ „berappen". Derselbe kam heute in den Zuhörerraum der Strafkammer und hielt sich dort auf, ohne den Hut abzunehmen. Diese Ungezogenheit brachte ihm die erwähnte Strafe ein.

*** Die mit Anstreicherarbeiten am Wagenschuppen der hörder Kreis-Straßenbahnen beschäftigten beiden Anstreichergehülfen Nehm und Krewet stürzten infolge Brechens eines Gerüstbaumes aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt ersterer einen **Bruch des rechten Oberschenkels** und letzterer eine **Quetschung der Rippen**. Beide wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

§ Einem hiesigen Bürger wurde am Freitag-Abend vor dem Ober-Postdirektionsgebäude ein **neues Union-Fahrrad**, ohne Schmutzbleche und Bremse, **gestohlen**.

§§ Ein großer Teil unserer Arbeitgeber, Dienstherrschaften 2c. glaubt berechtigt zu sein, imfalle von Differenzen zwischen ihnen und den Arbeitern bezw. Gehülfen und Dienstboten die beklebten **Invalidenkarten** bis auf weiteres zurückbehalten zu dürfen. Dies ist ein schwerer Irrtum, wie erst noch vor einigen Tagen zwei hiesige Arbeitgeber erfahren mußten. Denselben wurden polizeilich die Quittungskarten abgenommen und sie wurden außerdem wegen widerrechtlicher Zurückhaltung der Karten zur Verantwortung gezogen. Sie haben eine Strafe bis zu dreihundert Mark oder Haftstrafe zu gewärtigen.

§ **Hörde**, 16. September. Die evangelische Kirchengemeinde hierselbst besitzt in der **Anstalt „Bethanien"** ein unter der umsichtigen und tüchtigen Leitung des Herrn Dr. med. Brölemann ein Krankenhaus, welches den räumlichen Ansprüchen längst nicht mehr genügen kann. Die Bevölkerung der Stadt und Umgegend ist in den letzten Jahren rapide gewachsen und eine Erweiterung des Krankenhauses läßt sich nicht weiter hinausschieben. Der Gemeindevertretung wird daher in einer demnächstigen Sitzung ein Erweiterungsbau-Plan unterbreitet werden, dessen Annahme wohl gewiß ist.

§ **Hörde**, 16. Sept. **Besitzwechsel.** Das Haus des Wirts Pulger an der Benninghoferstraße ging, samt Konzession, für 40 000 ℳ. in den Besitz des Wirts August Potten hierselbst über. Desgleichen das Haus des Wirts W. Schrörs im Stift, jedoch ohne die Konzession, in den Besitz des Schuhmachermeisters Mertens hier für 8000 ℳ.

m **Hörde**, 17. Sept. Infolge des Baues der **elektrischen Straßenbahn** nach Schwerte muß bedauerlicherweise ein schöner Schmuck der von hier nach Berghofen führenden Chaussee beseitigt werden, die schönen Baumreihen, zum teil ältere Stämme, welche dem Wanderer wie dem Anwohner der Chaussee kühlen Schatten und dem Auge eine wohlthuende Wechselung boten. Mit Bedauern nimmt der Naturfreund dies wahr. Das Alte muß aber eben dem Neuen weichen und die neue Straßenbahn wird für tausende ein Segen sein.

m **Hombruch**, 16. September. **Einen eigentümlichen Tod** fand hier der Bergmann Hermann Gees aus Barop. Derselbe wurde während der Schicht auf Zeche „Luise-Tiefbau" von heftigem Unwohlsein und Erbrechen befallen und deshalb sofort ins hiesige Marienhospital gebracht. In diesem verschied er jedoch schon nach wenigen Stunden. Da die Leiche keinerlei Verletzungen an sich hatte, ordnete die Knappschaftsberufsgenossenschaft behufs Entscheidung über die den Hinterbliebenen — Witwe und 3 Kinder — etwa zustehende Rente die Obduktion an, welche, wie verlautet, ergab, daß Gees infolge eines Blutflusses im Gehirn gestorben ist. Heute nachmittag fand auf dem hiesigen katholischen Friedhofe unter Beteiligung des baroper Knappenvereins die Beerdigung des so plötzlich aus der Mitte der Seinen Gerissenen statt.

m **Hombruch**, 16. Sept. Seit einiger Zeit grassirt hier in erschreckender Weise unter den kleinen Kindern die gefährliche **Ruhrkrankheit**, die fast immer einen tötlichen Ausgang nimmt, so daß fast täglich eins oder mehrere kleine Opfer dieser Epidemie beerdigt werden.

= **Hombruch**, 17. Sept. Nach dem neuesten Rechnungsabschlusse unserer **Amtssparkasse** haben die ausgeliehenen Kapitalien am Ende des Rechnungsjahres 1 374 791 ℳ 10 ₰ betragen. Im Rechnungsjahre sind 849 543 ℳ 63 ₰ ausgeliehen und 410 832 ℳ 53 ₰ zurückgezahlt. Die Zinsenreste betrugen 1849 ℳ 81 ₰ und der Kassenbestand ende Dezember v. J. 62 935 ℳ 87 ₰. Die Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres beliefen sich auf 1 403 987 ℳ 50 ₰, während imlaufe des Rechnungsjahres sich der Zugang auf 821 775 ℳ 99 ₰ und der Abgang auf 347 475 ℳ 31 ₰ stellte. Der Reservefond erreichte am Schlusse des Rechnungsjahres eine Höhe von 65 958 ℳ 53 ₰.

s **Annen**, 16. September. Gestern abend gegen 8¾ Uhr ertönten plötzlich die **Alarmsignale** der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, zum Glück jedoch galt es keinem Brande, sondern nur die Wehr zu einer Uebung zusammenzurufen. — Der 13 Jahre alte Schulknabe Oppermann aus Horsthausen, welcher eine **Spritzteur** nach dem Kanal unternommen hatte, wurde hierselbst bettelnd aufgegriffen und der Polizeiverwaltung zu Baukau überliefert. — **In recht fahrlässigerweise** ging gestern nachmittag der Knecht eines hiesigen Fuhrunternehmers zu werke. Derselbe konnte seinen mit zwei Pferden bespannten Wagen in Wullen nicht die Steigung hinaufbringen und fuhr sich fest. Anstatt sich nun Vorspann zu besorgen, spannte derselbe seine Pferde hinterm Wagen und wollte denselben rückwärts den Berg herunterhaben. Der Wagen kam hierbei aber so ins rollen, und lief zum Glück vom Wege ab, einen großen Gartenzaun am Hause des Milchhändlers Landmann vernichtend. Wäre er nicht vom Wege abgelaufen, dann wären beide Pferde unrettbar verloren gewesen.

Langendreer, 15. Sept. Heute morgen wurden die Besucher des Sakraments-Hochamts **in nicht geringen Schrecken gesetzt**. Eine künstliche Blume auf dem linken Seitenaltare der Mutter Gottes, so schreibt die „Westd. Vztg.", hatte, wahrscheinlich durch einen herabfallenden glimmenden Dochtteil, Feuer gefangen und ehe es verhindert werden konnte, wurden auch der Vorhang an der Wandfläche hinter dem Altare, sowie der über dem Altare hängende Baldachin von der Flamme ergriffen. Schon züngelte sie an der gewölbten Holzdecke empor und fürchtete man, daß die ganze Kirche vom Feuer werde ergriffen werden, als noch rechtzeitig die brennenden Gegenstände heruntergerissen und die Feuersgefahr beseitigt wurde. — Eine **große Betriebsstörung** fand gestern auf Zeche „Mansfeld" statt. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise löste sich die untere Etage eines Förderkorbes und stürzte mit rasender Schnelligkeit in die Tiefe. Die Schachtzimmerung wurde stark beschädigt, sodaß der Betrieb einige Tage still stehen wird. Hätte sich dieser Unfall bei der Menschenbeförderung zugetragen, wäre ein größeres Unglück zu erwarten gewesen.

Herne, 16. September. **Wasserkalamität. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung** machte Herr Bürgermeister Schäfer Mitteilungen über den Wassermangel. Die Kalamität grenze ans Bodenlose. Der obere Stadtteil habe so gut wie gar kein Wasser; besonders sei dieser Uebelstand Samstags bemerkbar. Die Bürgerschaft habe sich über diesen Wassermangel entrüstet; die Presse habe auch ihre Kraft geliehen, dem Mißmut Ausdruck zu geben. Er weist besonders auf die Gesundheit hin. Im Jahre 1880 sei von der Stadt Bochum mit den Landgemeinden Herne und Baukau ein Abkommen getroffen, wonach in der Gemeinde Herne sämtliche Wege mit der Wasserleitung des bochumer Wasserwerks zu versehen waren, auch darf die Gemeinde Herne innerhalb zwanzig Jahre, also bis zum Jahre 1900, sich keinem anderen Wasserwerk anschließen. Anfangs ging die Sache gut, doch da brach zwischen dem bochumer und gelsenkirchener Wasserwerk ein Streit aus. Das gelsenkirchener Werk berührte das bochumer Rohr. Bochum und Gelsenkirchen schlossen alsdann einen geheimen Vertrag, wovon Herne keine Mitteilung gemacht wurde, erst durch Zufall hat man hiervon Kenntnis erhalten. Die Stadt Bochum hat nämlich Herne und Baukan an Gelsenkirchen abgegeben, während Bochum von Gelsenkirchen Wattenscheid zur Wasserversorgung erhielt. Das zweite Wasserrohr nahm Bochum weg, während uns nur noch ein Rohr der gelsenkirchener Leitung blieb. Hibernia und andere kamen und wollten Wasser haben, da von denselben bereits Feierschichten wegen Wassermangels eingelegt werden mußten. Den Anschluß an das castroper Rohr wollte Herne, sich auf den Vertrag von 1880 stützend, nicht. Die Großindustrie hat an Castrop angeschlossen, während die Privatleute von Bochum ihr Wasser erhalten. Es sind bis heute über 25 Briefe über Wassermangel nach Bochum gegangen, der letzte noch am 5. d. Mts. Bochum ist wiederholt ersucht, das zweite Rohr wieder legen zu lassen, aber vergebens. Bochum schrieb darauf, daß man Marmelshagen und Hamme demnächst anschließen würde; es schwebten noch Verhandlungen mit einer Gemeinde. Nur uns wäre es zuzuschreiben, daß wir kein Wasser hätten. Die nötige Antwort seitens der Stadt Herne wird bald folgen. Zeche „Konstantin" soll durch ein durch die Wischerstraße zu legendes Rohr mit Wasser versorgt werden, da die Zeche den erforderlichen Konsum der Stadt Herne zugesichert hat. Bochum will jedoch diesen Anschluß von Bochum aus selbst herstellen. Hierdurch hat sich letzteres gegen die Vertragsbedingungen vergangen und wurde deshalb in eine Strafe von 100 Mark genommen. Bochum hat sich zur Zahlung dieser Strafe geweigert und wird die Strafe deshalb im Zwangsverfahren beigetrieben. Bochum hat auch heute die Bahnhofstraße an der Mündung der Heinrichstraße aufgerissen und stellt eine Verbindung der Rohre des östlichen und des westlichen Stadtteiles her, um den Druck auf der westlichen Seite zu erhöhen. Dem Magistrat wurde von diesem Aufreißen keine Anzeige gemacht. Der weitere Teil der Verhandlung wurde in die geheime Sitzung verlegt. Der Herr Bürgermeister gab zum Schluß die Versicherung, daß in spätestens 8 Tagen Wasser genügend vorhanden sein werde.

Bielefeld, 16. Sept. **Prinzlicher Erzieher.** Zum Erzieher des Prinzen Joachim von Preußen ist der Predigtamts-Kandidat Lütgert berufen, der 2½ Jahre in dem Pensionat des „Rauhen Hauses" in Hamburg als Leiter einer Abteilung thätig war. — Wie die „W. Z." erfährt, stammt die Familie Lütgert aus dem Kreise Bielefeld, nämlich aus Quelle bei Brackwede. In Quelle war der Großvater des Kandidaten während 50 Jahre Lehrer, vertrat auch die Lehrerstelle in Ummeln. Der Vater des Kandidaten war kurze Zeit Elementarlehrer in Brackwede, hat sich dann privatim zum Abiturientenexamen vorbereitet, dasselbe am Gymnasium in Bielefeld absolvirt, dann Theologie studirt in Berlin und ist jetzt Pastor in Techow bei Wittstock in der Prignitz. Der Onkel des Kandidaten war der verstorbene Rektor Lütgert in Bielefeld.

Aus Waldeck, 17. September. **Ein gräßlicher Unglücksfall** hat sich in dem benachbarten Kleinern ereignet. Der Schneidermeister Wittekind wirft bei dem schönen Wetter Zwirn und Nadel in die Ecke und eilt mit der Familie ins Feld hinaus, um den dieses mal so ungemein reichen Erntesegen selbst bergen zu helfen. Man ladet auf den Wagen unermüdlich auf. Endlich ist das Fuder bewältigt, so hoch wie der ehrsame Schneidermeister es noch nie unter Dach gebracht hat. Aus Freude über den reichen Erntesegen setzt sich die ganze Familie oben auf den Wagen, der jedoch bei einer Biegung des Weges umfällt und die ganze Familie unter sich begräbt. Die Frau und zwei Kinder erlitten geringe Verletzungen, während der Meister tot auf dem Platze blieb.

Linz, 16. Septbr. **Die ersten Weintrauben.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt kamen die ersten diesjährigen reifen Früh-Burgundertrauben zum Verkauf und wurden mit 25 ₰ das Pfund bezahlt; ein nicht besonders hoher Preis. Schön schwarz waren dieselben, aber durchweg kleinkörnig und nicht schwer. Versandfähige Trauben gibt es dieses Jahr wenige oder garnicht.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Wetteraussichten für Sonntag, den 18. Septbr.: Fortgesetzt herbstlich angenehm.

* **Wilhelmshaven**, 17. September **Die Flottenübungen** sind beendet, der kommandirende Admiral von Knorr holte heute gegen 9½ Uhr seine Flagge vom „Blücher" nieder. Das letzte Flaggen-Signal war: drei Hurra für Kaiser Wilhelm II. Die nach Kiel gehörigen Schiffe verlassen noch heute Wilhelmshaven.

* **Wien**, 17. Sept. Staatssekretär des Aeußeren **Staatsminister von Bülow** ist heute früh hier eingetroffen.

* **Wien**, 17. September. **Das Begräbnis der Kaiserin von Oesterreich.** Seit dem frühen Morgen herrscht auf sämmtlichen Straßen und Plätzen unbeschreibliches Leben. Gewaltige Menschenmengen strebten in ununterbrochenem Strome dem Zentrum der Stadt zu und suchten in jenen Straßen, welche die geliebte Kaiserin auf ihrem letzten Wege passiren sollte, Aufstellung zu nehmen. Die sämtlichen in Wien einlaufenden Eisenbahnzüge waren schon tags vorher überfüllt gewesen und die Morgen- und Vormittagsstunden brachten immer neue Massen nach der Metropole. Noch düsterer, wie die Tage vorher erschien der Trauerschmuck Wiens. Von fast allen Gebäuden wehten lange Trauerfahnen, Fenster und Balkone waren mit schwarzem Tuch verhüllt; auch die Bevölkerung Wiens hat in der Mehrzahl Trauer angelegt.

In den ersten Nachmittagsstunden wurden die Straßenlaternen angezündet und breite, mächtige Flambeaus schlugen zum Himmel empor. Hinter den spalierbildenden Truppen harrte lautlos die dichtgedrängte Menge.

Glockengeläute verkündete den Harrenden mit dem Schlage der vierten Stunde, daß die Spitze des Trauerzuges sich in der Hofburg in Bewegung setzen sollte. Hier war der Sarg durch Kammerdiener und Leiblakaien vom Schaubette gehoben und nach nochmaliger Einsegnung nach dem im Schweizerhof harrenden Leichenwagen getragen worden.

Dem Sarge schritten voran: Zwei Hofkommissare, ein Hofkapellendiener mit dem Kreuze, zwei assistirende Kapläne und der Hof- und Burgpfarrer mit brennenden Kerzen und ein Hof-Ober-Kommissär. Unmittelbar hinter dem Sarge, der rechts und links von Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln, Arcieren ungarischer Leibgarden, Trabanten-Leibgarden und Leibgarde-Reiter unter Vorantritt ihrer Chargen geleitet wurde, folgte der Hofstaat der verblichenen Kaiserin. In der Kapuzinerkirche, welche schwarz ausgeschlagen, und deren Kniebänke und Fußboden schwarz belegt waren, hatte sich der allerhöchste Hofstaat und die sonst berufenen Personen, schon ehe der Trauerzug vom Schweizerhof aus sich in Bewegung setzte, versammelt.

Auf die Meldung von dem Herannahen des Leichenzuges begaben sich die schon vorher inkognito eingetroffenen allerhöchsten und höchsten Herrschaften in die Kirche (auf die bestimmten Plätze). Auf dem Platze vor der Kirche hatten die dienstfreien Generäle, Stabsoffiziere und Oberoffiziere Aufstellung genommen. Als die Spitze des Zuges auf dem Michaelerplatze erschien, entblößten die Harrenden die Häupter und eine tiefe Bewegung ging durch die Menge.

Der Leichenzug wurde von einer Abteilung Kavallerie eröffnet. Den Reitern schloß sich eine Anzahl sechsspänniger Hofwagen an mit der Oberhofmeisterin, den beiden Palastdamen und dem Oberhofmeister der Kaiserin. Hinter diesen Wagen schritten paarweise die Leiblakaien, dann folgten Abteilungen der Leibgarde-Infanterie und der Leibgardereiter. Nun kam der von 8 Rappen gezogene, schwarz drapirte Leichenwagen heran. Der Sarg verschwand fast unter der Fülle der prachtvollen Blumenspenden.

Zu beiden Seiten des Wagens schritten Leiblakaien und Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln. Arcieren- und Trabanten-Leibgarden leisteten rechts, ungarische Leibgarde und Leibgardereiter links die Nebenbegleitung. Dem Sarge folgten Abteilungen der Arcieren- und dem ungarischen Leibgarden zu Pferde. Der Schluß bildeten Kompagnie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie.

Der Zug nahm seinen Weg über den inneren Burgplatz, dem Michaeli- und dem Josefsplatz durch die Augustinerstraße und bog sodann in die Tegetthoffstraße gegen den neuen Markt ein, wo in der Gruft unter dem unscheinbaren Kirchlein der Kapuziner die Mitglieder des Kaiserhauses zur letzten Ruhe gebettet werden. Von der Augustinerkirche an traten dem Trauerzuge die Geistlichkeit, der Magistrat, der Landesausschuß, die Räte der Ministerien und die Hofbeamten voran.

Als der Leichenwagen vor der Hauptpforte der Kapuzinerkirche angelangt war, wurde der Sarg gehoben und unter Vorantritt der Geistlichkeit in die Kirche getragen; hier wurde er auf der in der Mitte des Raumes aufgestellte, rings mit brennenden Kerzen umgebenden Bahre niedergelassen. Es wurde sodann der feierliche Akt der Einsegnung vollzogen. Dann sangen die Sänger der Hofmusikkapelle das Libera, worauf der Sarg von Kammerdienern und Leiblakaien gehoben und in Trauergebeten der Kapuziner, welche ihn mit Fackeln begleiteten, in die Gruft hinabgetragen wurde.

Hinter dem Sarge schritt Kaiser Franz Josef die düstere Gruftreppe hinab; ihm folgten nur einige der Hofchargen. In der Gruft wurde die letzte Einsegnung vorgenommen. Nach Beendigung der Gebete übergab der erste Oberhofmeister dem Guardian der Kapuziner den Schlüssel zum Sarge und empfahl diesen seiner Obhut. Kaiser Franz Josef verließ hierauf die Kirche.

* **Paris**, 17. Septbr. Der Ministerrat ermächtigte den Justizminister in Hinblick auf die **Revision des Prozesses** Dreyfus die im Justizministerium bestehende Kommission einzuberufen.

* **London**, 17. September. Die „Morningpost" meldet **aus Kairo:** Der Sindar besitzt die uneingeschränkte Vollmacht, Faschoda als egyptisches Gebiet in Anspruch zu nehmen; wenn nötig, soll Gewalt angewendet werden, um die gegenwärtige Besatzung des Platzes zu vertreiben. — Nach einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Kairo gedenkt der Sindar ein Ultimatum zu stellen, worin er Marchand auffordert, Faschoda sofort zu räumen. Wenn hierauf die Franzosen feuern, soll dasselbe erwidert und Faschoda mit Gewalt genommen werden.

* **London**, 17. Sept. Das Transportschiff „Tyne" ging von Malta nach Alexandrien ab, um ein Bataillon der Schützenbrigade **nach Kreta** einzuschiffen. — Der „Standard" meldet aus Kandia: **Admiral Noel** hat die Entwaffnung der Muhamedaner binnen 3 Tagen verlangt, dagegen versprochen, daß er für deren Sicherheit garantire.

* **Dover**, 17. Septbr. Das Parlamentsmitglied **George Wynderon** ist zum Parlamentssekretär des Auswärtigen ernannt.

* **Turin**, 17. September. **Der Prinz von Neapel** wird dem Kaiser Franz Josef ein eigenhändiges Schreiben des Königs Humbert überbringen, in welchem derselbe der erhabenen Tugenden der Kaiserin Elisabeth gedenkt und seine sowie der Königin herzliche Teilnahme zum Ausdruck bringt.

* **Buenos Ayres**, 17. Sept. **Die Kammer** notierte der Regierung ihr Vertrauen und ermächtigte sie, sobald es als zweckmäßig erscheine, 80 000 Mann zu mobilisiren. Die Aussichten auf eine friedliche Lösung des Streites mit Chile werden gleichwohl immer günstiger.

* * *

s **Wetter a. d. Ruhr**, 17. Sept. (Privatdepesche.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung der **märkischen Maschinenbauanstalt** Kamp & Kompagnie wurde beschlossen, der Generalversammlung bei solider Bilanzirung 9 Prozent Dividende gegen 7½ im Vorjahre vorzuschlagen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien**, 17. Septbr. **Der Kaiser** hat den ungarischen Ministern erklärt, er werde seine Agenden wie gewöhnlich erledigen; die Staatsgeschäfte könnten keinen Aufschub erleiden. Thatsächlich tragen seit dem Tage nach dem Tode der Kaiserin bereits drei ungarische Aktenstücke die Unterschrift des Kaisers.

* **Wien**, 17. Septbr. Obgleich in hiesiger Polizei die Ansicht vorherrscht, daß die seit einigen Tagen in Umlauf gesetzten **Attentatsgerüchte**, zu denen auch das gestern verbreitete, aber ganz unbegründete Gerücht von einem geplanten Mordanschlag auf den Kronprinzen von Italien gehört, keine ernste Beachtung beizulegen ist, hat die Polizei doch umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen, daß die heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten, sowie die An- und Abfahrt der fürstlichen Persönlichkeiten ungehindert erfolgen kann. Bei der Abfahrt des deutschen Kaisers wird dessen Schutz die größte Aufmerksamkeit erfahren.

* **Budapest**, 17. September. Die hiesige Polizei konstatirt, es befinden sich unter den hiesigen italienischen Arbeitern **keine Anarchisten**, dagegen wohne hier eine Gruppe von Anarchisten anderer Nationalität, welche seit langer Zeit die größte Zurückhaltung beobachten und der Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten geben.

* **Paris, 17. September. Der heutige Ministerrat beschloß die Revision des Dreyfus-Prozesses.**

* **Paris**, 17. Sept. „Petite Republique" schreibt in einem geharnischten Artikel, betitelt: **„Der Bandit Cavaignac"**, daß er Frankreich um Haaresbreite an einen Staatsstreich gebracht hat, indem er die Verhaftung aller Revisionisten im Ministerrate vorgeschlagen hatte. Das Blatt hofft, daß er bei seinem Eintritt in die Abgeordnetenkammer von allen wahren Republikanern ausgepfiffen und gebrandmarkt werde.

* **Paris**, 17. September. **Der Erdarbeiter-Ausstand** hat sich seit gestern abend bedeutend ausgedehnt. Die Arbeiter von St. Denis und Gentilly sind ebenfalls ausständig. Ein Teil der Unternehmer der Straßenbeamten haben sich bereit erklärt, die Bedingungen der Arbeiter anzunehmen. Das Arbeitersyndikat hat jedoch beschlossen, nur dann die Arbeit aufzunehmen, wenn alle Unternehmer die Forderungen der Arbeiter angenommen haben werden.

* **Paris**, 17. Sept. Der Korrespondent der „Politique coloniale" **meldet aus Kairo**, er vernehme aus bester Quelle, daß **General Kitchener** eine Anzahl Mahdisten in Freiheit gelassen und diese mit europäischen Waffen ausgerüstet hat mit dem Befehl, auf Faschoda loszugehen, und zwar von der entgegengesetzten Richtung über Kordofan, um diese Stadt von der Rückseite anzugreifen und einzunehmen. Das Blatt fügt hinzu, wir haben in allen Ministerien nach Einzelheiten über diese Nachricht gefragt, erhielten aber nirgends Auskunft, weil man angab, ohne Nachrichten aus Kairo zu sein. Unsere Mitteilung kommt aus bester egyptischer Quelle und läßt darauf schließen, daß sie authentisch ist. General Kitchener wird hoffentlich die Wichtigkeit seiner Lage und ebenso die Verantwortung erkennen und ihre Folgen eingesehen haben.

* **Paris**, 17. Sept. **Zola** wird nicht vor Ende Oktober in Paris erscheinen, da er vorerst abwarten will, bis die Prozesse Picquart und andere erledigt sind.

* **Paris**, 17. Septbr. Die radikalen und sozialistischen Blätter versichern, daß **Du Paty** nächste Woche vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. — „Petite Republique" wird nächsten Montag einen Sensations-Artikel über das **ultra-geheime Dossier** veröffentlichen. Dasselbe ist von Jaures verfaßt.

* **Paris**, 17. Septbr. Die Untersuchung über **den Mordanschlag**, der vor einigen Tagen gegen einen Redakteur der „Aurore" gemacht worden ist, hat ergeben, daß die Attentäter von einer noch nicht genannten Persönlichkeit 20 Franks per Kopf erhalten hatten, um den betreffenden Redakteur zu morden.

* **Monlins**, 17. September. Allgemein besprochen **wird der kühle Empfang**, welchen die Bevölkerung dem Präsidenten entgegenbrachte. Felix Faure wurde nur ganz selten von der Menge begrüßt. Der Präsident drückte seiner Umgebung hierüber wiederholt sein Mißfallen aus. — Als General Negrier nach der Truppenschau den Präsidenten begrüßen kam, schrieen einige Personen: „Nieder mit dem Juden, keine Revision, Tod dem Verräter!"

* **Brest**, 17. September. Das neue **Panzerschiff „Gaulois"**, welches gestern seine Geschwindigkeitsversuche machte, mußte mit erheblichen Havarien im Maschinenraume nach dem Hafen zurückkehren. Das Ergebnis ist vollständig unzufriedenstellend gewesen.

* **London**, 17. Sept. Ein Telegramm **aus Söoul** meldet, daß ein Hofbeamter namens Ko eingestanden hat, den König vergiftet zu haben. Er erklärte, er habe dieses auf Antrieb eines Dolmetschers der russischen Gesandtschaft gethan. Dieser Dolmetscher sei jetzt seiner Stellung enthoben.

* **Havre**, 17. Sept. Gestern abend fand hier **ein Massen-Meeting** unter dem Vorsitze des Mitarbeiters des „Temps", de Pressensé statt. Ueber 2000 Personen wohnten der Versammlung bei, in welcher die Notwendigkeit der Amulation des Dreyfus-Prozesses hervorgehoben wurde.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 17. Sept. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	16./9.	17./9.		16./9.	17./9.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,90	101,90	Hörder Ls. A.	157,90	157,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	94,80	93,80	Hösch	187,90	187,90
3½% preuß. Konsols	101,80	101,90	Königsborn	156,—	156,75
3% preuß. Konsols	94,60	94,40	König Wilhelm St.-aktien	232,25	232,—
Deutsche Bank	201,60	201,80	König Wilhelm		
Diskonto-Komm.	201,50	201,75	Prior Aktien	293,—	293,90
Essen. Kredit-Aktien	143,80	143,80	Kurzhütte	209,50	210,10
National-Bank	146,75	146,90	Luise Tiefbau St.-A.	75,—	60,75
Oestr. Kredit	—,—	—,—	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	108,—	110,50
Aplerbecker Margarete-Akt.	127,—	129,—	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Arenberg	879,—	882,—	Märkisch. Maschinen.	150,90	151,75
Bliesenbach	237,75	239,90	Massener	144,80	144,90
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	173,75	173,50	Menden Schwerter Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. Ls. C.	92,—	92,40	Menden-Schwerter-St.-kt.	92,60	92,50
Bochumer Guß	222,—	222,—	Nordd. Lloyd	112,60	112,90
Bonifacius	127,10	127,60	Nordstern Bgw.-Akt.	215,25	215,25
Kölner Bergw.	256,90	255,25	Phönix Bgw. Ls. A.	176,90	177,50
Concordia	251,50	251,80	abgest.	176,90	176,50
Consolidation	—,—	—,—	Pluto, St.-Akt.	337,50	339,—
Courl	155,40	155,75	Prior.	337,50	339,—
Dannenbaum	117,—	119,25	Rhein. Bergbau	146,50	147,70
Dortm.-Gusch.	181,—	181,—	Rhein. Stahlwerke	232,25	233,75
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	120,60	120,90
Dortm. Union L. C.	98,50	98,—	Schalker Grub.	354,50	354,50
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	242,25	242,50
„ Germania- „	226,25	226,25	Treber Akt.	410,—	415,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Trust Dynamit	171,90	171,25
„ Union- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	—,—	220,—
Eschweiler	197,25	198,25	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	304,75	304,75
Gelsenkirchener Gußst.	192,25	190,90	Westf. Stahlwerke	212,75	212,75
Bergw.	189,50	189,90	Wittener Gußst.	207,—	211,—
Glückauf-Brauerei	200,50	200,60	Wienbeck	158,—	157,50
Hagener Accumulat.	176,—	175,25	Boch. Viktoria-Br.	184,50	185,75
Harpener	176,10	176,25	Hagener Guß	127,50	127,90
Hibernia	194,—	193,50			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	168,80.	kurz Brüssel	80,45.
„ London	20,38,5.	„ Paris	80,65.
„ Wien	169,75.		

„Privatdiskont 3¾. Tendenz still.

Sport.

§ **Dortmund**, 17. Sept. Folgende **40 Pferde** sind in Brünninghausen eingestallt, um morgen in die hiesigen Rennen einzugreifen: 1. „Athol Brose", 2. „Atlantis", 3. „Burnt Mill", 4. „Bombelles", 5. „Corylopsis", 6. „Collen belle", 7. „Chanticleer", 8. „Dogfish", 9. „Dreizehntes Regiment", 10. „Ellerkin", 11. „Führlingen", 12. „Faceby", 13. „Frondeur", 14. „Forever", 15. „Gisela", 16. „Génes", 17. „Juba", 18. „Jäger", 19. „Kassen-Revisor", 20. „Katinka", 21. „Lassy", 22. „Merryman II", 23. „Merville", 24. „Miß Amy", 25. „Marmelade", 26. „Mumm", 27. „Le Nil", 28. „Patrizier", 29. „Peeping Tom", 30. „Proposal", 31. „Petit pacha", 32. „Quäker", 33. „Queen Mammouth", 34. „San mer lustic", 35. „Spilsmore", 36. „Strenna", 37. „Tares", 38. „Tökölyi", 39. „Witch of Endor", 40. „Whitworth".

Vereins-Nachrichten.

g **Der evangelische Arbeiter-Verein** hält am morgigen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, im Lutherhause seine Haupt-General-Versammlung ab. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige. Sie umfaßt u. a.: Geschäftliches, Kassenbericht, Vortrag u. s. w.

Briefkasten der Redaktion.

L. K. 607. Wir bedauern, uns auf Empfehlung bestimmter Firmen nicht einlassen zu können. Halten Sie die „Geflügelbörse".

F. S. 1005. Die Regimenter 1—12 sind Grenadier-Regimenter.

Abonnent, Union-Vorstadt. Am 26. Januar machte Bourbaki seinen Selbstmordversuch, und am 1. Februar traten die Franzosen unter Clinchant bei Pontarlier über die schweizerische Grenze.

Alter Abonnent, Westenhellweg. Kauf bricht nicht Miete. Es muß daher ordnungsmäßig gekündigt werden. Sie brauchen die Kündigung nicht anzunehmen.

Nach Hombruch. Nach gerichtlichen Entscheidungen liegt eine solche Verpflichtung vor.

Zwei Wettende. Einen derartigen Wechsel gibt es nicht, oder doch nur bei ganz zwingenden Gründen. Bei dem Regimente, bei welchem Ihre Meldung angenommen ist, müssen Sie auch Ihre Zeit abdienen.

Abonnent Bornstraße. Der nördliche Friedhof ist 13 Hektar, 91 Ar, 31 Geviertmeter, oder 55⅝ Morgen groß. — Bei vierteljähriger Kündigung tritt die Erhöhung natürlich erst nach einem Vierteljahre inkraft.

Servous. 1. Bis zum 4. Jahre. Die Höhe richtet sich nach Stand und Vermögensverhältnissen. 2. Wenn er Vermögen hat, sonst nicht. 3. Jahr.

A. B. 100. Ohne Kenntnis der näheren Umstände läßt sich da nichts sicheres sagen. Wenn Betrug nachzuweisen ist, ließe sich die Sache ja anfechten, ob sich aber der Erblasser in der betreffenden Person getäuscht hat, dürfte schwer nachzuweisen sein. — Wenn der Betrag 300 ℳ überschreitet, müssen Sie sich an einen Rechtsanwalt wenden.

H. B., Kley. **Kaiser Wilhelm I. war 1,88 und Kaiser Friedrich 1,86 Meter groß.**

Statt besonderer Mittheilung!
Die glückliche Geburt eines
prächtigen
Mädels
zeigen hocherfreut an
Gerichtsassessor **Hoevelmann**
16413 j **und Frau,**
Sophie, geb. **Wilms.**

Steckbrief.

Gegen den Wagenführer **August Schumacher,** zuletzt zu Rotthausen, geb. am 26. August 1872 zu Gelsenkirchen, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Gelsenkirchen vom 4. September 1897 erkannte Geldstrafe von 40 Mark event. 10 Tage Gefängniß vollstreckt werden.
Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Akten D. 558/97 ersucht. b
Gelsenkirchen, 10. Septbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den flüchtig gewordenen Arbeiter **Diedrich Neuhaus,** geboren am 22. Juli 1864 zu Rüdinghausen, soll eine durch Strafbefehl des Königlichen Amtsgerichts zu Dortmund vom 29. Juni 1898 erkannte Haftstrafe von 8 Tagen vollstreckt werden. C 165—98,4/6
Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.
Dortmund, den 13. Septbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Langjährige  Garantie.

Uhren jeder Art.
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstraße 58.

Schoßhündchen gesucht.
Bedingungen: Reine Rasse, stubenrein und gutmüthig.
Nur liebes, sauberes, jüngeres Tierchen männlichen Geschlechts wird berücksichtigt. I
Angebote unter M R 16391 an die Dortm. Ztg.

Wirthschaft,
an einer Zeche gelegen, sehr rentabel, zu verkaufen. Antritt auf Wunsch sofort. Anzahl. 20000 M. Näh. Münsterstr. 48, 2. Et. f


Kanarienhähne,
schön und fleißig im Gesang, hat billig abzugeben
H. Uphagen, Oestermärschstr. 21. j

1 Mädchen empfiehlt sich i. Nähen, Wäscheausbessern u. dergl.
Prinzenstr. 1. 4. Stock. f

Es sind Mir wie der Kaiserin und Königin Meiner Gemahlin bei Unserer jetzigen Anwesenheit in dem schönen Westfalenlande von Seiten seiner Einwohner so vielfache Beweise treuer Anhänglichkeit entgegengebracht worden, daß Ich gern Veranlassung nehme, hierfür Unsern warmen Dank und Unsere lebhafte Anerkennung auszusprechen. Insbesondere wetteiferten die Städte Minden und Oeynhausen darin, durch festlichen Empfang, reichen Schmuck ihrer Straßen und Häuser und alle sonstigen Veranstaltungen zu Unserer Begrüßung ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben, die Uns ebenso wie die sympathische Haltung der Bevölkerung in Stadt und Land überaus wohlthuend berührt hat. Namentlich hat Uns das Erscheinen der Landbewohner in ihren althistorischen Volkstrachten sehr erfreut, wie denn auch die an der Porta Westfalika Angesichts des Denkmals Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters verbrachten Stunden Uns der erprobten westfälischen Treue ganz besonders gedenken ließen. Zur freudigen Genugthuung hat es Mir gereicht, daß die Truppen trotz der durch Zusammenziehung von zwei verstärkten Armeekorps ganz erheblich gesteigerten Einquartierung überall eine gute Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz bekannt zu machen.
Oeynhausen, den 10. September 1898.
gez.: Wilhelm R.
An den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

Vorstehende Allerhöchste Ordre wird hiermit veröffentlicht. Ich schätze mich glücklich, diesen die Provinz hoch ehrenden Beweis landesväterlicher Huld zur Kenntniß der Bewohner Westfalens bringen zu dürfen.
Münster, den 10. September 1898.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Wirkliche Geheime Rath: Studt.

Verding.

Für unsern Neubau (Doppel-Wohnhaus) in Langendreer (Bahnhof) sollen die Maurerarbeiten, ca. 1580 cbm Bruchstein- und 1150 cbm Ringofenziegelsteinmauerwerk 2c. 2c. vergeben werden. Zeichnungen nebst Angegen Copialgebühren dortselbst bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum 26. September cr. an die westfälischen Stahlwerke Langendreer postfrei einzusenden.
Die Bauleitung: Theod. Klaas, Architekt.

Die **Sparkasse des Amtes Aplerbeck** nimmt Einlagen in jeder Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit
3½ Procent.
Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. s 5954
Die Sparkassen-Verwaltung.

Habe mich in Dortmund, **Neue Radstraße 11,** als
Schneidermeister
niedergelassen und halte mich bei Anfertigung von Herren-Garderoben bestens empfohlen.
Ad. Römer,
Schneidermeister.

Gut erh. **Sprungherd** m. Messingkessel billig zu verk. Karlstr. 9. j

Speisestube Schwanenstraße 3 ist eröffnet und wird zum Besuch bestens empfohlen. f

Eine seit 28 Jahren eingeführte Dampf-Kornbranntwein-Brennerei
und Preß-Hefefabrik ist unt. günstigen Bedingungen Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Näh. bei Aug. Wippenbeck, Hôtel zur Post in Derschlag, Rheinland.

Reisekörbe und Koffer
in allen Größen empfiehlt
Carl Jacobs,
Möbel- und Korb-Geschäft,
Capellenstraße 33, am Burgthor.

Treppenleitern.
Kleinen **Pony** kauft b
H. Neuhoff, Löttringhausen.

Dortmund. **Königl. rumänischer** **Am Viehmarkt.**
Circus César Sidoli.
Letzte Vorstellung Freitag, den 30. September.
Heute, Sonntag, den 18. September 1898.
Vorletzter Sonntag.
2 Grosse Fest-Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
Nachmittags ein Kind frei auf jedem Sitzplatz.
Zum allerletzten Male: Unwiderruflich zum letzten Male:
In beiden Vorstellungen: **Die neueste Wasserpantomime.**
Ein Jagdfest in der Zeit Friedrichs des Großen.
Nur noch 4 Tage. In beiden Vorstellungen Nur noch 4 Tage.
Sam Lockhardts **Sam Lockhardts**
3 dressirte Elephanten 3.
Grösste Novität der Gegenwart
In allen Weltstädten durchschlagendsten Erfolg.
Morgen, Montag: Grosser Jour-fixe.
Zum 1. Male. Zum 1. Male.
Schloß Arcadia. Größtes Manegeschaustück der Gegenwart.

Die diesjährige Feier des
Jahres-Festes
des
landwirtschaftlichen Kreis-Vereins
Dortmund,
verbunden mit
Tierschau, Ausstellung von landwirtsch. Producten, Maschinen und Geräten,
findet
am 24. und 25. September
am **Fredenbaum** statt.
An Prämien für Vieh, Maschinen und Produkte sind **1000 Mark** ausgesetzt. Wegen Transportes der Maschinen und Geräte von und zum Bahnhof **Dortmund** wolle man sich an Herrn **Hengstenberg-Fredenbaum** wenden.
Die Königliche Eisenbahndirektion Essen und die Gronau-Enscheder Eisenbahn haben frachtfreie Rückbeförderung nicht verkaufter Maschinen und Geräte bewilligt. s 5786 i
Dortmund, den 7. September 1898.
Der Vorstand.

Anzüge nach Maass,
tadellose Ausführung, guter Stoff,
Mark 29, 39, 49. 145733
H. Hoesen, Westenhellweg **116.**

Reiche Heirath weist umsonst nach **Journal,** Charlottenburg 2. †

1 Eschen-Küchenschrank und Kleiderschrank zu verkaufen.
Sölderstr. 26, 2 Et. =

H. Haselhoff,
Schneidermeister,
Special-Geschäft für feine Herren-Garderobe.
Gegründet 1856.
Dortmund, Ostenhellweg 26.
Den Empfang der **Saison-Neuheiten** zeigt ergebenst an

Fredenbaum.
Sonntag, den 18. Septb. cr.:
Grosses Concert
der verstärkten
Giesenkirchenschen Kapelle
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **von Arnhem.**
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten Fredenbaum gültig.

Turnverein „Eintracht",
(Corporation)
Damenabtheilung.
Die regelmäßigen Turnübungen beginnen wieder
Montag, 19. Septbr.,
Nachmittags 5½ Uhr,
in der **Turnhalle,** Ostwall 12.
s 5959 j **Der Vorstand.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause
Westerbleichstraße 56
ein
Cigarren-Geschäft
und ein
Café
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. †
A. Voss.

Fahrrad,
neu, sehr billig abzugeben. b
Königshof 7, II.

Homöopath. Arzt
Dr. med. Müller-Kypke, Berlin SW., Prinz Albrechtstrasse 3. Auch briefl. anerk. beste Heilerfolge. Honor. mässig. Anfr. unentgeltlich.

Bestellungen
auf 1319
Latrinen-Reinigung
werden entgegengenommen
47. Schwanenstraße 47.
Fritz Nordhaus.

Belohnung.
Am Hauptpostamt Dortmund od. in dessen Nähe wurde ein werthvolles Uhrketten-Anhängsel verloren. Dasselbe besteht aus kleinem, massiv goldenem Anker, auf welchem sich Schlägel und Eisen aus Platina in Verbindung mit schwarzem Blutstein angebracht finden. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben 16392 I
Weißenburgerstr. 37 I.

Goldene Uhr mit Kette Samstag Morgen im Börsensaal od. bis Krautstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Münsterstr. 2. §

1 groß., schwarzer Hund zugelauf. Wwe. **Fröhling, Cörne.**

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Von einer ersten deutschen Lebens-, Unfall- und Volksversicherungs-Gesellschaft für Dortmund ein
Platzinspector,
sowie tüchtige **Vertreter** gesucht.
Schriftliche Angebote unter 16234 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Suche vom 23. ds. Mts. ab für 14 Tage einen
Vertreter
für meinen Verwalter.
Meldungen sofort erbeten.
Lütgendortmund, **Westermann.**

Cigarren-Vertreter
sucht f. bess. Priv. u. Restaur. 2c. s 5952 † **Carl Telschow, Hamburg.**

Zuverlässiger, älterer
Bautechniker,
in der Bauführung u. Abrechnung durchaus erfahren, wird zum 1. od. 15. October cr. gegen 6 M. Tagegelder gesucht. j 16417
Theodor Klaas, Architekt.

Für ein **Anwaltsbureau** wird zum 1. Oktober eine **Schreibkraft gesucht,** welche in Bedienung einer Schreibmaschine gewandt ist, womöglich auch stenographiren kann. Schriftl. Angebote unter 16398 an die Dortm. Ztg. e

Caffeerösterei.
Für eine größere Caffeerösterei wird unter günstigen Bedingungen ein zuverlässiger
Mann
gesucht, der selbständig zu brennen versteht und Motorbetrieb kennt.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. f 16415

Mehr. tücht. Anstreicher gesucht. **Both & Tilmann,** = Glückaufstraße.

Anstreichergehülfen sucht
W. Jansen, 1. Kampstraße 123. j

6 bis 8 Maurer
gesucht. **Fr. Lunke, Brackel.** =

Gesucht
ein unbescholtener Mann,
der Soldat, unverheirathet, womöglich der Bursche war und gute Zeugnisse hat. s 5956§
Zu erfragen bis 10 Uhr früh Brückstraße 21, rechts.

Ein tüchtiger, erfahrener
Vorzeichner
für Eisenconstructionen findet bei uns sofort dauernde Beschäftigung.
Maschinen-Actien-Gesellschaft „Union",
Essen (Ruhr). 16393

Wir suchen s 5955j
Nietpartien und Schlosser
für unsere Brückenbaustelle bei **Arnheim** (Holland).
Meldungen an Gesellschaft Harkort Duisburg.

Ein tüchtiger 16402 =
Schlosser
für Bau und Heerdarbeit gesucht, sowie ein ordentlicher
Lehrling.
Kaiserstraße 74. =

Erdarbeiter gesucht.
Zu melden b. Vorarbeiter auf der Baustelle Berswordtstraße vor der Stadthauptkasse. **Steffenhagen.** =

Ein mit guten Zeugnissen versehener ordentlicher 16410§
Bierfahrer gesucht.
Sternbrauerei.

Solider tüchtiger **Fuhrknecht** per sofort gesucht.
Näheres Bornstr. 283. f

Für ein Speditions- und Rollfuhrgeschäft wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 16412 an die Dortm. Ztg. §

Lehrling
für kaufm. Comptoir per sofort ges.
Schriftl. Angebote unter 16409 an die Dortm. Ztg. §

Kellnerlehrling
für sofort gesucht. e16394
Restauration Hugo Buck,
Körnerplatz.

Ein
Kellnerlehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
Hôtel Boswinkel, Soest. =

Für mein **Polster- u. Dekorations-Geschäft** ein **Lehrling** gesucht.
W. Watermann. =

Hausbursche
für sofort gesucht. j16395
Restauration Hugo Buck,
Körnerplatz.

Ein junger Wirth,
evang., Eigenthümer, sucht zur Führung seines Haushalts ein passendes
Fräulein
von 22 bis 25 Jahren, eventuell spätere Verheirathung.
Schr. Angeb. nebst Photographie unt. U. 16400 bef. die Dortm. Ztg. =

Geübte Costum-Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung und hohen Lohn, sowie **Lehrmädchen** gesucht. 16397 Ostwall 28. e

Suche ein tüchtiges
Mädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, pr. sofort. 16390e
Alf. Fröhling Wwe.,
Unterbarmen, Haspelerstr. 18.

Gesucht auf sofort oder 1. Okt. ein tüchtiges j
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. e16389
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Ein prop., kräftiges
Tagesmädchen,
in häusl. Arbeiten erfahren, sofort gesucht. 16396e
Kronenstraße 43, parterre.

Ein tücht. **Mädchen** für Restaur. und 1 Waschfr. per sofort gesucht.
Victoriastr. 38, p. f

Für einen kl., ruh. Haush. wird per sof. od. sp. 1 pr. Dienstmädchen gesucht. Näh. **Westenhellweg 85, r.**

Für Küche u. Hausarb. ält., tücht.
Mädchen,
ev., bei hoh. Lohn bald gesucht.
† Frau **Zincker,** Hamburgerstr. 7.

1 Dienstmädchen
nach Essen gesucht.
Näheres Westenhellweg 66. †
L. Langenbach, vorm. **Geschw. Elias.**

Eine Köchin
gesucht.
16416 j Bergschlößchen-Brauerei.

Ein Mädchen
auf halbe Tage sucht auf sofort
Frau **A. Oehmchen,**
16414 j Kielstr. 37.

Ein prop., evang. 16401=
Dienstmädchen
für kl. Haushalt auf 1. Okt. gesucht.
Kaiserstraße 74.

Auf sofort oder später ein braves **Dienstmädchen**
gegen guten Lohn gesucht. †
G. Schumacher, Schwanenstr. 44.

Aelteres Morgenmädchen
für Hausarbeit gesucht.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 16346f

Ein Lehrmädchen
aus netter Familie per sofort ges.
A. Dorff, Betenstr. 2. =

Auf sof. ein prop., fleiß. **Tagesmädchen** in kl. Familie gegen hoh. Lohn gesucht.
Steinstr. 6, 1. Et, l.

P. sof. ges. b. h. L. tücht., saub., br. **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat u. den Haushalt versteht. Z. m. b. Fr. **C. Schmidt,** Hohestr. 29.

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch., d. melk. k., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen.
= Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Prop. **Stundenmädchen** gesucht.
Westwall 61, 1. Et. §

Ein **Mädchen** von 14—16 Jahren gesucht. Brückstraße 45. §

Ordentliches **Mädchen** gesucht.
Baumstraße 3. f

Morgenmädchen kann Stelle erh.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18. =

Stellengesuche.

Ein im Weinfach durchaus erfahr.
Küfer,
längere Jahre in der Hauptweingegend des Rheins thätig, hat während der Woche noch einige Zeit frei und sucht dafür Beschäftigung.
Näheres Stubengasse 18. †

Ackerknechte, Kuhschweizer
suchen Stellen. †
Frau **Bohnekamp,** Steinstr. 34.

Krankendiener mit guten Zeugnissen sucht Stelle.
Auf dem Berge 10, 2. Et. j

Ich suche für meinen Sohn eine
Lehrlingsstelle
in einem hiesigen Colonialwaaren- oder Drogengeschäft, am liebsten en gros und en detail.
Gefl. schriftl. Angeb. unt. N. N. 16408 an die Dortm. Ztg. f

Suche für m. Sohn Stellung als
Schlosserlehrling.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16403=

Buchhalterin
mit g. Zeugn. sucht p. sof. od. spät. St.
Schriftl. Angeb. unter C. A. 16405 an die Dortm. Ztg. erbeten. =

Vermietungen.

In meinem neuerb. Hause Ostenhellweg 39 ist die hocherschaftlich eingerichtete, abgeschlossene
zweite Etage,
best. aus Küche u. 6 Z. mit Erker u. Ver. n. Zub. p. 1. Nov. noch miethfrei. **C. Wagener,** Silberstr. 2.

1. Etage, Luisenstr. 36
— abgeschl. 3 Zimmern — und ein Bodenzimmer zu vermiethen. †

6 Z., 2 Bodenz. pr. Novbr. zu verm. Näh. **Kaiserstraße 12, 2. Et.** §

2 Bodenz. an ruh. Familie pr. 1. Nov. zu vermiethen.
Oestermärschstr. 11. f

Die von den Herren Professor Hilt und Oberlehrer Weinert bisher benutzten
möbl. Wohnungen
— je 2 Zimmer part. — sind auf sof., bezw. 1. Oktbr., anderweit zu verm. Näh. Luisenstr. 18. f

1 m. **Zim.** mit Frühst. zu verm.
Westenhellweg 97, 2 Tr. f

Ein schön möbl. **Zim.** z. 1. Okt. zu verm. Hohestr. 31½, 2. Et.

G. möbl. Z. m. Fhst. z. v. Kaiserstr. 12, II.

Möbl. Z. z. v. Humboldtstr. 69, 1 Tr.

Möbl. Zim. z. v. 1. Kampstr. 74.

Anst. Leute f. **Kost u. Logis** erh.
Schwanenstr. 3. f

Anst. Leute erh. **Kost und Logis.**
Hohestr. 67, part.

Kost u. Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.

Kost u. Logis. Kölnischestr. 10, 1 Tr.

Schlafstelle frei, auf Wunsch auch Kost. Silberstr. 10, Hinterhaus. f

Schlafst. zu verm. Taubenstr. 9. §

Schlafst. zu haben. 1. Kampstr. 74.

Miet-Gesuche.

Brautp. s. z. 1. Nov. schöne **Wohnung** von 4 Z. in einem bess. Hause.
Schr. Ang. u. A F 16407 a. d. D. Z.

Junge Dame sucht z. 1. Okt. frdl.
möbl. Zimmer
ohne Frühst. in der Nähe v. Hauptbahnhof und Königswall.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 16049 an die Dortm. Ztg. §

Ein möbl. Zimmer,
in Bahnhofsnähe, per sof. **gesucht.**
Beschreibung des Zimmers u. der Lage mit Preisang. (m. u. o. Frühst.) postlagernd **Richard Hermann.** †

Zum 1. Oktober wird v. e. Herrn ein **möbl. Z.** nebst voller Pens. ges.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter 16406 an die Dortm. Ztg. †

Ein Beamter sucht einen Herrn z. Mitbew. eines frdl. möbl. **Zim.** 2. **Kampstr. 25, 1. Et., Nähe Petrikirch**